Eine zu guter letzt hinterlaſſene Unterweiſung
Eines
Treuen Dieners GOttes
vor Fromme Chriſtliche Hertzen /
Wie ſie durch die arge böſe Welt gewünſchter maſſen kommen mögen.
Welche
Bey Hochanſehnlicher Leichbegängniß
Des weiland
Hoch-Ehrwürdigen / Groß-Achtbahren und
Hochgelahrten Herrn /
Herrn ÆGIDII STRAUCHII,
Der Heiligen Schrifft Welt-berühmten
DOCTORIS und PROFESS. PUBL. der Kirchen zur
Heil. Dreyfaltigkeit und des löblichen GYMNASII Hoch-ver-
dienten und beliebten PASTORIS und RECTORIS
Eines Ehrwürdigen Miniſterii Invar. A. Conf.
VICE-SENIORIS.
Als
Denſelben GOtt nach Seinem Heiligen Rath und Willen den
13. Decembr. umb 7. Uhr des Abends / Anno 1682. durch einen ſanfften und
ſeeligen Tod / Jhm dem Seel. Herrn DOCTORI zu Ewiger Freude /
aber vielen Chriſtlichen Hertzen und lieben Zuhörern / zu ſchmertzlichem Leide /
von dieſer Welt abgefordert hatte / und Deſſen Entſeelter Leichnam
den 29. Decembr. in gar Volckreicher und Hochanſehnlicher Verſamm-
lung / mit Chriſtlichen Ceremonien zu ſeiner Ruh-Städte in
ſelbige Kirche begleitet worden /
Einfältig vorgeſtellet hat

MICHAEL ENGEL,
Diener des Wortes GOttes an derſelben- und an der
S. Annen-Kirche.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

DANTZJG /
Druckts und Verlegts David-Friedrich Rhet /
Anno 1683.

Der Wohl-Edlen Hoch-Ehr-und Tugend-begabten Frauen

Fr. Marthä Margaretä Sibyllä

Gebohrner Kranachin /

Des Seel. Herrn DOCTORIS

Hochſchmertzlich betrübten Fr. Wittwen.

Dem Edlen / Veſten und Hochgelahrten Herrn

Hrn. MICHAELI STRAUCHIO,

Mathemat. Inferiorum weitberühmten PROFESSORI

auff der Univerſität Wittenberg

Als des Seel. Herrn DOCTORIS

HochgeEhrtem und Leidtragendem Herrn Bruder.

Der Edlen / Groß-Ehr-und Tugend-begabten Frauen

Fr. Margaretå gebohrner Strauchin /

Des WohlEhrwürdigen / Groß-Achtbahren und Hochgelahrten

Hn. M. SIGISMUNDI HOSEMANNS,

Der Stadt Giffhorn Hochverordneten Paſtoris und Superintendentis Hertzgeliebten Ehe-Frauen

Als des Seel. Herrn DOCTORIS

HochgeEhrten und Leidtragenden Fr. Schweſter.

Wol-Edle

Hoch-Ehr-und Tugend-begabte Fr. DOCTORIN,
Veſter und Hochgelahrter Herr PROFESSOR,
Groß-Ehr-und Tugend-begabte Fr. SUPERINTENDtin.

GLeichwie die Worte des Heiligen Apoſtels Pauli / da Er in der Epiſt. an die Epheſ. 5. ſchreibet: So ſehet nun zu wie ihr fürſichtiglich wandelt nicht als die Unweiſen ſondern als die Weiſen / in allem unſern Thun und Beginnen wol in acht zunehmen ſind: Alſo hat man auch derſelben in ſolchen Fällen nicht zu vergeſſen / wenn GOtt nach ſeinem heiligen Rath geliebte und geehrte Angehörige durch den zeitlichen Tod hinweg nimt. Da muß man ja fürſichtiglich wandeln / damit weder der gute Nahme in der Welt einen Anſtoß leide / noch auch das Gewiſſen vor GOttes Angeſicht verletzet werde.

Denn ſo man einen Verſtorbenen gar nicht betrauren wolte / ſo iſt die Welt bald fertig mit ihrem Argwohn / daß es heiſſen ſol / man habe den Todten nicht geachtet / ſondern man freue ſich über ſeinem Tode. O wie übel würde doch das heutiges Tages von manchem gedeutet werden einem Vater / wenn demſelben der Tod ſeines Sohnes ſolte vermeldet werden / und Er ohne einige Störung ſeines Gemüthes nach dem Exempel jenes weiſen Heiden antworten ſolte: Ich hab

es

es wol gewuſt / daß ich einen ſterblichen Menſchen gezeuget hatte? Was würde die Welt nicht zu reden und zu urtheilen haben / wenn heutiges Tages eine fromme Ehfrau beym Abſterben eines lieben Ehmannes / und geliebter Kinder an ſtatt des Traurens GOtt dancken ſolte vor Erledigung von einer ſchweren Laſt. Und doch rühmet Hieronymus † die Melaniam, daß Sie / da Ihr der Mann geſtorben / und bald darauff / ehe noch derſelbe recht kalt geworden / auch zweene Söhne drauff gegangen / keine Thränen drüber vergoſſen habe / ja GOtt gedancket / daß Er ihr ſo groſſe Laſt abgenommen / nun wolte Sie ihrem GOtt deſto freyer und ungehindert dienen. Das wil aber die Welt nicht verſtehen; ſondern ſolche Großmüthigkeit würde bald mit ſchimpflichen Nahmen beleget werden.

So man aber ja beklagen und beweinen wil / das Abſterben der geliebten Angehörigen / iſt es auch nicht ohne Gefahr / ſondern man kan bald das Gewiſſen verletzen / ſo man der Sachen zu viel thun ſolte. Denn der Ruhm eines rechtſchaffenen Chriſten beſtehet nicht darin / daß Er vor andern überaus kläglich thun könne: ſondern derjenige träget den gröſſeſten Ruhm davon / der ſich am beſten in ſeiner Traurigkeit mäßigen kan. Bekand iſt / daß GOtt im Alten Teſtament ſeinem Volck verboten / daß Sie ſich über einem Todten nicht ſolten verſtellen oder übel zurichten / Levit. 19. v. 27. 28. So hat Er auch im Neuen Teſtament verboten / daß wir nicht ſo trauren ſollen wie die Andern / die keine Hoffnung haben 1. Theſſ. 4.

Derohalben iſt auch rühmens werth der fürſichtige Wandel / Den Sie Wol-Edle Hoch-Ehr- und Tugend-begabte Fr. Doctorin erweiſet in ihrem von GOtt zugeſchicktem Trauer- und Witwen-Stande / da Sie mit hertzlichem Klagen und Seufftzen gnugſam erwieſen / wie ſchmertzlich ihr Hertz verwundet ſey; aber doch als eine Chriſtin ſich alles ungeberdigen Weſens enthält / zu zeugen / daß Sie auch nicht ohne Hoffnung ſey wegen ihres Hertzlieben und Hochgeehrten Verſtorbenen.

Ja wenn Sie gar mit trockenen Augen den Seel. Herrn DOCTOREM zum Grabe begleitet hätte / könten rechtſchaffene Chriſten Ihr ſo wenig es übel deuten können / ſo wenig es dem H. Auguſtino * übel gedeutet werden ſol / daß Er ſeiner ſo hertzlich geliebten Mutter Tod weder ſelber beweinet / noch von andern hat wollen beweinet wiſſen / damit es nicht das Anſehen hätte / als hielte man ihren Tod vor einen elenden Tod / oder gar vor einen Untergang. Sie aber ſtarb nicht eines elenden Todes / ja Sie ſtarb gar nicht. Dergleichen kan Sie auch rühmen von dem Tode des Seel. Herrn DOCTORIS. Er ſtarb nicht eines elenden Todes. Der groſſe GOtt erwieß darinn ſonderbahre Gnade an Ihm / daß / da wol noch manche Zufälle natürlicher Weiſe ſich hätten ereignen können / denen allen ein gewünſchter Seel. Tod zuvor gekommen. Ja Er ſtarb gar nicht. Denn ſeine Seele iſt zum ewigen Leben eingegangen / und von ſeines entſeelten Leichnams Zuſtande heiſſet es: Unſer Freund ſchläffet.

Daß Sie aber Hochgeehrte Fr. DOCTORIN nicht ohne Klagen und Weinen den Seel. Herrn DOCTOREM von ſich gelaſſen / ſondern das Hertz blutet noch / und die Augen ſind Thränen-quellen / darinn muß man freylich ein Chriſtlich Mitleiden mit Ihr tragen. Denn daß es im Witwenſtande nicht ohne trauren ſey / zeugen die Worte jenes klugen Weibes von Thekoa / da Sie ſaget: Ich bin eine Witwe / ein Weib das Leide träget / und mein Mann iſt geſtorben. Hie aber findet ſich ſo vielmehr Urſache zu trauren / wenn man bedencket / was Sie gehabt / und deſſen Sie nun entbehren muß. Denn Sie ja an dem Seel. Herrn DOCTORE nicht allein einen Mann gehabt / nicht allein einen Mann / welcher Sie hertzlich geliebet / und der eine Zierde und Ehre ſeines Hauſes geweſen / ſondern auch / welcher als ein hoher und fürtrefflicher Lehrer und Diener Gottes in der rechtgläubigen Kirchen lieb und hoch-werth gehalten worden. Da nun ſo viel auff einmahl hinweggenommen worden / ſolte es auch wol möglich ſeyn / daß man nicht trauren ſolte?

Doch wolle Sie ſich in ihrem Trauren und Klagen Chriſt-beſcheidentlich mäßigen / und auch in dieſem Fall durch die Gnade GOttes an Ihr laſſen erfüllet werden die Worte Pauli / da Er ſaget: Zwar als die Traurigen / und in Warheit traurig / aber doch allezeit in GOTT frölich. Sie träget nicht ohne Urſach unter andern geehrten Nahmen / auch einen ſolchen / welcher bedeuten ſol eine ſolche Perſon / die von Gottes Rath und Willen weiß. (vid. Matth. Martin. Lexic. Philol.) Sie weiß auch aus Gottes Wort von dem Rath und Willen Gottes / wie Derſelbe in allem Thun herrſche / und daß auch Todesfälle ſonderlich frommer Kinder GOttes nicht anders als nach dem gnädigen Willen Gottes geſchehen. Indem es aber heiſſet / der gnädige Wille GOttes / kan ſolches bald unſere Traurigkeit ſehr verringern. Alsdenn hat man recht ſchmertz-

lich

† Hieron. Tom. 1. p. 72. c. Lachrymæ gutta non fluxit, ſtetit immobilis, & ad pedes advoluta Chriſti, quaſi ipſum teneret, arriſit: Expeditiùs, inqvit, Tibi ſervitura ſum, Domine, quia tanto onere me liberâſti.

* Auguſtinus lib. 9. Confeſſionum cap. 12. Neque enim decere arbitrabamur funus illud queſtibus lachrymoſis gemitibusque celebrare: quia his plerumque ſolet deplorari quædam miſeria mortuorum aut quaſi omnimoda extinctio. At illa nec miſerè moriebatur nec omnino moriebatur.

lich zu trauren/ wenn durch unfreundlichen Willen der Menſchen Ehlich-Verbundene von einander getrennet werdtn/ da Eines umb des Andern Zuſtand ſich zu bekümmern hat. Aber wenn GOtt nach ſeinem gnädigen Willen trennet/ ſo iſt dennoch der Troſt dabey/ daß es zu beyden Theilen wolgehen werde. Dergleichen auch bey dem Seel. Abſterben unſers in GOtt ruhenden Herrn DOCTORIS zu bedencken iſt. Denn an **dem Einen Theil** wird anjetzo/ GOtt Lob/ erfüllet/ was geſaget worden: **Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/ und die ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen/ wie die Sterne immer und Ewiglich.** Das **Ander Theil**/ ſo zurück geblieben/ hat zum Troſt/ was David ſaget: **Der HErr behütet Frembdlinge und Wäyſen/ und erhält die Wittwen/ und kehret zu rück den Weg der Gottloſen.**

So darff Sie nun nicht klagen/ wie dort Chryſoſtomus, die Wittwen alſo klagend einführet/ daß Sie ohne Schutz ſey; ſondern kan freudig ſagen: **Mein Schild iſt bey GOtt/ der den frommen Hertzen hilfft.** Sie darff nicht übermäßig trauren wegen ihrer Einſamkeit. Denn ob Sie wol nicht mehr geneuſt der lieben Geſellſchafft des Seel. Herrn DOCTORIS, hat Sie doch **Den** behalten/ der Ihr viel lieber iſt. Nachdencklich hat ſolches vorgedachter Chryſoſtomus denen klagenden Wittwen/ Sie zu frieden zu ſtellen/ vorgehalten.

[Chryſoſtomus Homil. 6. in 1. Theſſ. 4. col. 1246. Si habeas maritum omnia facientem ex animi tui ſententia, qui eſt in bona Exiſtimatione, eſtque clarus ubique & illuſtris, & qui minimè eſt contemnendus, & commendatur apud omnes, eſtque ſapiens & intelligens, & te diligit, & propter eum beata reputaris & cum eo quoque parias Filium. Deinde priusquam ad maturam veniat ætatem, moriatur, ſentiesne Luctum? Nequaquam. Nam is qui magis diligitur illum obſcurat & abſcondit. Et nunc ſi DEum quidem plûs ames quàm Maritum, maximè quidem eum cito non accipiet, quodſi etiam acceperit, ejus luctûs ſenſum non habebis.]

Er giebt ihnen zu bedencken/ wenn Sie einen ſo erwünſchten Mann hätten/ daß weder Sie noch auch andere nicht anders Ihn als loben und höchſt rühmen müſten/ Sie hätten von Ihm alle Ehre/ Sie hätten bey Ihm völlig ihren Willen/ und wären deswegen recht glückſeelig zu ſchätzen: Und aber es ſtürbe ihnen ein lieber Sohn/ ob nicht des Traurens deſto weniger würde ſeyn/ weil Sie doch den Mann behalten/ der Ihnen lieber geweſen/ als der Sohn. So ſollen Sie gedencken/ wo Sie GOtt lieben werden mehr als den Mann/ ſo werde Er Ihnen den Mann nicht bald entziehen/ und wenn Er Ihn endlich nehmen wird/ ſo werden Sie doch die Traurigkeit nicht ſo ſehr empfinden/ weil Sie den behalten haben/ der Ihnen lieber war/ als der beſte Mann. Wer wolte aber zweiffeln/ daß auch Sie Wol-Edle Hoch-Ehr-und Tugend-begabte Fr. DOCTORIN Ihren GOtt nicht ſolte mehr geliebet haben/ als Ihren Seel. Eh-Herrn? So nehme Sie das auch mit Danck von GOtt an/ daß Er Ihr den Seel. Hn. DOCTOREM, nach Chryſoſtomi Worten nicht balde genommen/ ſondern Sie unterſchiedene Jahre hat mit einander leben laſſen/ und da endlich GOtt Ihn abgefordert/ behält Sie doch den Höchſt-Allerliebſten/ der auch Ihr zum Troſt ſich vernehmen laſſen **Ich bin bey ihm in der Noth.**

Hierauff wende ich mich auch zu Ihnen Beeden **Edle-/Veſter und Hochgelahrter Herr** PROFESSOR, wie auch/ **Groß-Ehr-und Tugend-begabte Fr.** Superintendentin, als Derer theils Brüderliches theils Schweſterliches Hertz mit Unmuth und ſchmertzlich dieſen Todes-Fall empfinden. So wie uns vordem lieb war zuhören/ daß GOtt der Allerhöchſte **das geEhrte Strauchiſche Hauß**/ durch gnädiges Auffhelffen und wiederbringen der Geſundheit **Ew. Hoch-geEhrten Tugenden** für Trauren behütet hatte: Alſo trage ich hertzlich Mit-leiden/ daß dennoch gleichwol durch des Seel. Herrn Doctoris tödtlichen Hintrit/ Ihnen ein Trauren angerichtet worden. Anmuhtig war es/ daß bißhero **die Ehre des Rühmlichen Andenckens dieſes Vornehmen Hauſes auff einem ſo geEhrten Drey-Eckichten Grunde beruhet hat:** Da nun aber die **Eine Ecke** durch die Hand GOttes abgebrochen/ kan es nicht ohne Schmertzen ſeyn. Doch wird GOttes Hand/ die das gethan/ auch wiſſen **alles zum beſten zu kehren.** Da Er einen ſo herrlichen Zweig von Ihrem Stamm-Baum abgebrochen/ wird Er im Gegentheil Ihre **geEhrte Häuſer** dergeſtalt geſegnen/ daß es Ihnen nicht ermangeln müſſe an Erwünſcheten Zweigen wolgerathner Ehe-Pflantzen.

Im übrigen wünſche ich Ihnen Allerſeits/ **Edle Hoch-Ehr und Tugend-begabte/ Veſter und Hochgelahrter/ Groß-Ehr-und Tugend-Reiche**/ daß GOtt ſelber durch ſeinen Geiſt Ihre Hertzens-Wunden gnädiglich heilen wolle. Und ſo wie dieſe einfältige Predigt/ **Deroſelben Allerſeits HohgeEhrten Nahmen** zugeſchrieben worden/ alſo wolle auch GOtt an Ihnen allen/ und an ſämtlichen HochgeEhrten Angehörigen/ die Gnaden-Verheiſſungen welche in dieſen Worten/ ſo der Seel. Herr DOCTOR zu Seinem Leich-Text erwehlet hatte/ enthalten ſind/ reichlich erfüllet ſeyn laſſen/ der gewiſſen Hoffnung/ daß es alsdenn von Ihnen auch heiſſen werde: **Die den HErrn fürchten/ haben keinen Mangel an irgend einem Gute.**

Euer Wol-Edlen
Hoch-Ehr und Tugend-begabten/ Veſten und Hochgelahrten
Groß Ehr und Tugend-begabten **Gunſten**

Gegeben Anno 1683. den 7. Martii.

Gebeth-und Dienſt-williger
MICHAEL ENGEL.

Das walte der Heilige GOTT/ welcher/ wie Er Macht hat mit dem Seinen zu thun/ was Er wil/ alſo auch daſſelbe von den Menſchen abfordern/ und ihnen entziehen kan zur Zeit und Stunde/ wenns Ihm geliebet. Der wohne uns allenſambt bey mit Seiner Gnade/ ſonderlich uns/ die wir Leid tragen darüber/ daß uns anietzo entzogen worden/ was uns lieb und angenehm geweſen. Er gebe uns/ daß wir unſere Seele in Gedult faſſen/ und unſerm GOTT in aller Stille außhalten mögen. Ihm ſey Ehre und Preiß itzo und in Ewigkeit/ Amen.

Andächtige und von Chriſto alleſambt theur-erkauffte/ zum Theil aber auch Leidtragende und Hochbetrübte Chriſten

ES hat Sirach der weiſe Mann mit nachdencklichen Worten uns fürhalten wollen/ wie es in der Welt daher gehe mit Borgen und Wiedergeben/ da man es zwar mit Freuden annimt/ wenn man etwas gelichen bekömt/ aber ihm viel zu ſuchen machet/ wenn es ſol wieder gegeben werden. Seine Worte lauten alſo: Er küſſet einem die Hand/ dieweil man ihm leihet/ und redet ſo demüthiglich umb des Nechſten Geld. Aber wenn ers ſol wieder geben/ ſo verzeucht er/ und klaget ſehr/ es ſey ſchwere Zeit/ Wie davon zu leſen in ſeinem Buche cap. 23. Was der weiſe Mann geſagt hat/ das beſtätiget die Erfahrung offt und viel. Und zwar was das Erſte betrifft/ da er ſaget: Er küſſet einem die Hand/ und redet ſo demüthiglich umb des Nechſten Geld/ So iſt ſolches nicht eben gantz und gar zu tadeln/ ſondern vielmehr Lobens werth/ daß der/ ſo etwas entlehnen wil von einem andern/ gleichwol zum wenigſten gute Worte gebe. Viel beſſer/ als wenn andere ihnen ein Recht einbilden wollen/ man müſſe ihnen wol leihen/ und dannenhero mit allem Ungeſtüm es fordern. Dergleichen mancher an unverſchämten Blutsfreunden oder auch an andern beleben muß. Aber was das andere betrifft/ da der weiſe Mann ſaget: Wenn ers aber ſol wieder geben/ ſo verzeucht er/ und klaget/ es ſey ſchwere Zeit/ ſo iſt ſolches nach ſeiner Meynung nicht zu billigen. Denn es redet Sirach eigentlich von ſolchen Leuten/ die nicht Urſach haben alſo zu klagen/ ſondern ihre Unarth und Boßheit damit beſchönen wollen. Da ſie ohne dem nicht Luſt haben das Entlehnte wieder zu geben/ muß doch indes die Zeit Schuld daran haben. Viel ein anders iſts/ wenn mit Grund der Warheit kan geſaget werden/ es ſey ſolche böſe Zeit über den Menſchen komen/ daß er/ ob er wol ſich ſchuldig erkennet/ den Termin zu halten/ welchen ihm der/ von dem er etwas auffgenommen/ geſetzet hat/ dennoch dabey klagen muß/ ſo es ja ſolle und müſſe wiedergegeben ſeyn/ ſo werde es ohne ſeinem mercklichen Schaden nicht ſeyn können. Wenn es alſo zugehet/ kan man ja nicht eben ſolche Klage verwerffen/ ſondern man muß billig mit einem ſolchen Menſchen ein hertzlich Mitleiden tragen.

So werden nun auch/ Geliebte in Chriſto / fromme und Gottſelige Hertzen ein Chriſtlich Mitleiden mit uns tragen/wenn wir klagen und ſeuffzen an dem heutigen Tage / an dem Tage der Hochanſehnlichen Beerdigung des entſeelten Leichnams Des HochEhrw. GroßAchtbahren und Hochgelahrten nunmehro Seligen Herrn D. ÆGIDII STRAUCHII, dieſer unſerer Kirchen geweſenen Hochverdienten Paſtoris, und eben ſolchen Ruhm habenden Rectoris unſers Hochlöblichen Gymnaſii, wie auch E. Ehrw. Miniſterii der ungeänderten Augſp. Confeſſion zugethan Vice-Senioris: Sintemahl es ietzo gehet an ein ſchmertzliches Wiedergeben deſſen/ was uns GOtt bißher geliehen hatte. Und dürffen wir nicht erdencken eine Klage/ ſondern können mit Warheit klagen/ es ſey geſchehen/ eben zu der Zeit / da es iſt böſe oder ſchwere Zeit.

Billig mögen wir das Abſterben und Beerdigung unſers Sel. Herrn Paſtoris vergleichen mit dem Wiedergeben deſſen/ was eine Zeitlang iſt geliehen geweſen. Denn ja alles das jenige / was ein Menſch hat von der Gnaden-Hand GOttes / iſt nicht zu ſchätzen als ſein Eigen/ ſondern als ein Geliehenes / GOTT aber iſt der rechte HERR darüber. Durffte der Laban den Jacob alſo anreden: Die Töchter ſind meine Töchter/ und die Kinder ſind meine Kinder/ und die Heerde ſind meine Heerde / und alles was du ſieheſt/ das iſt mein: Gen. 31. Wie vielmehr kan GOtt einem jedern unter uns alſo zuruffen: Alles/ was du ſieheſt/ das iſt mein. Zumahl iſt es nichts neues / daß getreue Lehrer und Prediger auch ümb ſonderbahrer Urſachen willen / als ein geliehen Gut anzuſehen ſind geweſen. Dahin gehöret das Exempel des Sel. Herrn D. Ægidii Hunnii, von welchem Herr D. Geſnerus Sel. Gedächtniß in ſeiner Leichpredigt gedencket/ daß Hertzog Friedrich Wilhelm / damahls Adminiſtrator in Chur-Sachſen/ mit groſſer Mühe von dem Hertzog von Wirtenberg dieſen Theologum nur auff etliche Jahr erbeten/ daß er Profeſſor bey der Univerſität/ und Præpoſitus an der Schloß-Kirche ſolte ſeyn. Wiewol es GOtt alſo gefüget/ daß er daſelbſt ſein Leben endigen und beſchlieſſen muſte. Demſelben können wir gewiſſer maſſen zur Seiten ſetzen unſern Sel. Herrn Doctorem, welcher einerley Vornahmen mit Hochgedachtem Theologo geführet hat. Auch derſelbe/ da er zu uns gekommen / nicht zwar zu dem Ende/ als wie Jener/ welcher darzu erfordert ward/ weil es an demſelbigen Ort an rechtgläubigen Lehrern ſehr ermangelte; ſondern damit er zu ſampt andern rechtgläubigen Lehrern / die allhie vorhanden waren / in dem Weinberge GOttes arbeiten möchte: War er mit der Bedingung von ſeinem Landes-Fürſten gelaſſen worden/ daß er nicht außbleiben wolte/ weñ er umb der Kirchen Wolfahrt willen gnädigſt ſolte zurück gefordert werden. So nun derſelbe ihm einen ſolchen Anſpruch und Recht vorbehalten: So können wir es leicht erachten/ daß vielmehr GOtt der Allerhöchſte Sein Recht behalten habe/ Ihn den Sel. Herrn Doctorem von uns abzufordern/ wenn es Ihme gefält.

Indes ſo gehet es uns eben / wie Sirach ſaget von denen/ die etwas geliehenes bekommen / und ſolches wiedergeben müſſen. Saget Sirach davon/ daß es gehe an ein Handküſſen/ wenn etwas geliehen wird / welches

ches-Handküſſen eine groſſe Ehrerbietung bedeutet: So wiſſen wir alle / denn ja leider nur wenig Jahre verfloſſen ſind / mit was für Freude und Ehrerbietung gegen GOtt unſer Seel. Herr Doctor, ſonderlich dazumahl/ als er zum andernmahl bey uns angekommen / auffgenommen ward. Wie küſſete man dazumahl dem lieben GOtt die Hände/ Gleichniß-weiſe alſo zu reden. Jch gedencke noch gar wol an denſelben Mitwoch/ da er gekommen war/ wie häuffig ſich dazumahl fromme Hertzen in die Kirche eingefunden / GOtt zu dancken/ der es ſo weit in Gnaden hatte kommen laſſen/ der bißhieher geholffen hatte/ daß ich wol hernach an manchen hohen Feſt-Tagen nicht ſo viel Perſonen vor mir in dieſer Kirche geſehen. Jch dencke noch wol/daß die von E. Edl. und Hochweiſen Rath zugeſchickte Danckſagungs-Worte ſo Hertzlich nachgeſprochen wurden/ doch aber auch mit vielen Thränen und Weinen vermiſchet geweſen/ daß mans mitten unter dem Reden wol hören konte. Aber wie wäre doch des Weinens dazumahl viel mehr geweſen/ wenn wir das gewuſt hätten/ daß die Freude ſo gar kurtze Zeit wären ſolte. Dort wird gemeldet/ daß / als der ander Tempel zu Jeruſalem ſolte gebauet werden / und man nun ſchon den Grund geleget hatte/ ihrer viel ſich ſehr frölich bezeiget: Aber viel der Alten / die den vorigen Tempel geſehen hatten / haben geklaget und geweinet/ alſo daß man nicht erkennen konte das Döhnen mit Freuden für dem Geſchrey des Weinens Eſræ 3. Was meinen wir wol/ wäre dazumahl das meiſte bey uns geweſen bey der abermahligen Ankunfft des Seel. Herrn Doctoris, wenn wir das gewuſt hätten / daß es ſo bald ein Ende mit Jhm haben würde/ und ſein Leben ein von GOtt ſo kurtz geſetztes Ziel hätte/ wie David redet Pſ. 39. Hätte man Jauchzen ſollen darüber/ daß er wieder zu uns gekommen? Oder hätte man klagen ſollen/ daß wir JHN ſo bald von uns laſſen ſolten? Jene bekümmerten ſich nicht darumb/ wie lange der ander Tempel ſtehen würde / ſondern daß er nicht ſo Herrlich ſeyn würde/ als der Erſte: Wir aber haben darüber zu ſeufftzen / daß dieſer Mann / der andern an hoher Wiſſenſchafft und ſonderbahren Gaben GOttes nichts weichen durffte / der auch ſagen konte: Worauff jemand kühne iſt / und ſich deſſen rühmen mag / darauff bin ich auch kühn 2. Cor. 12. Dennoch an Jahren / und Lebenslänge ſo manchen vortrefflichen Männern / welche GOtt ſeiner Kirchen biß ins hohe Alter gegönnet / ungleich habe ſeyn und bleiben müſſen. Kömt uns deſto ſchmertzlicher an / weil es eben geſchieht zu einer ſolchen Zeit/ da es wol heiſſen mag: Es iſt ſchwere Zeit / es iſt böſe Zeit / und wol zu wünſchen wäre / daß der Seel. Herr Doctor ſampt andern Rechtgläubigen Lehrern noch lange Zeit des HErrn Krieg führen / und umb den HErrn / den GOtt Zebaoth hätte eyffern können. ER iſt wol daran! Seine Seele wird getröſtet in Abrahams Schoß. Und wer weiß / was künfftig kommen ſol / da in Betrachtung deſſen zu des Seel. Mannes Haupt wol möchten geſchrieben werden die Worte GOttes: Gehe in deine Kammer / und ſchleuß die Thür hin-

hinter dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / biß der Zorn vorüber gehe. Denn der HErr wird ausgehen von ſeinem Orth / heimzuſuchen die Boßheit der Einwohner des Landes über ſie. Eſaiæ 26. Wir indes ſind annoch zurück geblieben in der Welt / da es vol Jammers iſt / und nicht ſo bald ein Unglück ein Ende hat / als ein neues angehet / da es heiſſet: Wir hoffeten / wir ſolten Heil werden / ſiehe ſo iſt mehr Schadens da. Jerem. 14. Wie denn einer von den Heyden davon dieſe Worte gebrauchet hat: Finis unius mali eſt paraſceve alterius. So wiſſen wir auch wol / daß es weit fehle / daß viele unter uns nicht alſo ihr leben angeſtellet / als wie Paulus ermahnet: Wandelt würdiglich dem H. Evangelio. Darumb wir deſto mehr der Worte Davids uns zugebrauchen haben: HErr ich fürchte mich für dir / daß mir die Haut ſchauret / und entſetze mich für deinen Rechten Pſ. 119. Dannenhero wir wol Urſache haben mit fleiß darauff zudencken / wie wir dem beſorglichem Unglück entgehen / und endlich von allem Ubel erlöſet werden mögen. Davon zu reden und zu handeln werden uns gelegenheit an die Hand geben dieſe ſchöne Worte / welche unſer Seel. Herr Doctor zu ſeinem Leich-Text wolbedächtig erwehlet hat. Damit aber unſer Vorhaben geſeegnet möge ſeyn / und gereichen könne zur Ehre Göttliches Nahmens / zu unſer Erbawung / allen Betrübten und Leidtragenden Hertzen / ſonderlich der Hochbetrübten Fr. Doctorin zu kräfftigem Troſt / ſo wollen wir umb Göttlichen Beyſtand und Hülffe ſeufftzen in einem Gläubigen und Andächtigen Vater Unſer.

TEXT.

Pſalm XCI. v. 14. 15. 16.

ER begehret mein / ſo wil ich ihm aushelffen / Er kennet meinen Nahmen / darumb wil ich ihn ſchützen. Er ruffet mich an / ſo wil ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reiſſen / und zu Ehren machen. Ich wil ihn ſättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heil.

Geliebte in Chriſto.

IN dem andern Buch der Chronick am 21. Cap. wird gemeldet/ daß an den König Joram eine Schrifft gekommen ſey von dem Propheten Elia, derer Inhalt ſehr hart gelautet/ ſintemahl dem Könige/ wegen ſeiner Abgötterey und andern Sünden/ gedräuet worden / daß der HERR über ihn und ſeine Weiber und ſeine Kinder groſſe Plagen wolte kommen laſſen/ und ſonderlich ihn den Joram ſelbſt an ſeinem Leibe alſo angreiffen/ daß er eines elenden und greulichen Todes ſterben müſte. Wie davon am gedachten Ort mit mehrem zu leſen.

Der jenige/ von welchem dieſer Brieff gekommen/ iſt Elias der Prophet / der ſo gewaltig umb die Ehre ſeines GOTtes geeyfert/ daß er auch frey herauß gegen GOTT ſelbſt dieſer Worte ſich gebrauchen konte: **Ich hab geeyfert umb den HERRN/ den GOTT Zebaoth.** 1. Reg. 19. Wie es denn alſo gebuhret denen Propheten GOttes/ die in ihrem Beruff nicht **Menſchen Tage begehren**/ oder wie Ezechiel 13. wird geſaget/ **die umb einer Handvoll Gerſten willen**/ wir ſetzen hinzu/ die umb einer Handvoll Ehre oder Menſchen-Gunſt willen / GOttes Nahmen **nicht entheiligen wollen**/ daß ſie der Welt die ſo eyfrig und beſtrebt iſt auff das Böſe / auch mit gebührendem Ernſt und Eyfer ſich widerſetzen/ wenn gleich es von den Sündern übel auffgenommen wird. Denn wir müſſen freylich gedencken / daß auch Elias zu ſeiner Zeit bey weitem nicht allen werde gefallen haben. Ja wie dort jener Prophet/ welcher den Jehu ſalben muſte zum Könige/ ein Naſender genennet ward. **Stehets wol/ warumb iſt dieſer Raſender zu dir kommen**/ ſagten die Hauptleute zu Jehu/ 2. Reg. 9. Da doch hernach/ welches wol zu bemercken iſt/ als ſie vernahmen/ daß es eine Sache wäre/ die ihnen wol anſtund / es nicht mehr geheiſſen: Das hat ein Raſender geredt oder gethan / wer wil ſich daran kehren/ ſondern es ward vor gültig angenommen/ und muſte auff die Salbung/ welche doch von dem geſchehen war/ den man vorhin einen Raſenden genennet hatte / Jehu vor einen König außgeruffen werden. Alſo wird auch wol Elias bey ſeiner Treu und Eyfer allerhand läſterliche Nahmen haben tragen müſſen. Mercklich iſt / was Herr Lutherus Sel. Gedächtniß in der Vorrede über den Propheten Eſaiam ſchreibet: **Du ſolt aber Eſaiam bey dem Jüdiſchen Volck nicht anders anſehen/ als einen verachteten Mann/ ja wie einen Narren und Unſinnigen. Denn wie wir ihn jetzt halten / ſo haben ſie ihn nicht gehalten / ſondern wie er ſelbſt zeuget / haben ſie die Zungen gegen ihm herauß gerecket/ mit Fingern auff ihn geweiſet / und alle ſeine Predigten vor Narrheit gehalten.** Eben dergleichen wird auch wol Elias zu klagen haben gehabt/ deme doch aber ſolches/ ſo wie andern Dienern GOttes/ nichts ſchaden kan/ wenn ſie nur in ihrem Ampt alſo treu/ fleißig und eyfrig ſich erzeigen/ daß es GOTT gefallen könne. Ja darauff haben ſie zu dencken/

cken/ nicht wie ſie ihnen ſelbſt/ und ihren Affecten, oder auch andern ſündli-chen Menſchen zu gefallen/ ihr Ampt gebrauchen/ ſondern daß ſie GOtt gefallen mögen. Nicht vergeblich oder ohngefehr iſt es/ daß Paulus ſolcher Worte ſich gebrauchet hat an die Elteſten zu Epheſo: **So habet nun acht auff euch ſelbſt/ und auff die gantze Heerde/ unter welche euch der Heilige Geiſt geſetzet hat zu Biſchöffen/ zu weiden die Gemeine GOttes/ welche Er durch Sein eigen Blut erworben hat**/ Act. 20. Er ſaget nicht bloß/ habet nur acht auff die Heerde/ ſondern vorauß und zuforderſt **habt acht auff euch ſelbſt.** Dencket/ daß ihr auch ſündige Menſchen ſeyd/ darumb ſo hütet euch deſto mehr/ daß ihr in eurem Ampte nicht zu viel oder zu wenig thut. Iſt eben das/ was auch der heilige Auguſtinus dem Biſchoff Auxilio zu Gemüth hat führen wollen/ da er alſo an ihn geſchrieben: Neque arbitreris, ideò nobis non poſſe ſubrepere injuſtam Commotionem, quia Epiſcopi ſumus: Sed potiùs cogitemus, inter laqueos tentationum nos periculoſisſimè vivere, quia homines ſumus. Aufer itaque geſta Eccleſiaſtica, quæ perturbatior fortaſſe feciſti. Dencke nicht/ daß keine unbillige Gemüths-Bewegung uns nicht übereilen/ oder heimlich bey uns einſchleichen könne/ darumb weil wir Biſchöffe ſind; ſondern laſt uns vielmehr gedencken/ daß wir höchſtgefährlich mitten unter den Fallſtricken der Anfechtungen wandeln/ darumb weil wir Menſchen ſind. So hebe nun auff/ was du in Kirchen-Sachen gethan haſt/ weil du es vielleicht gethan/ da du durch Unmuth biſt geſtöret geweſen. Dergleichen Vermahnung hat es nicht bedurfft an den Eliam/ als welcher aus unmittelbahrer Erleuchtung und Beyſtand GOttes geeyfert.

Und derſelbe iſt es/ deſſen Schrifft oder Brieff an den König Joram gekommen/ doch/ wie geſagt/ gar hartes Inhalts/ da ihm gleich herauß angedeutet wird/ Es ſolle/ umb ſeines gottloſen Lebens willen/ alles Unglück auff ihn und die Seinigen fallen/ Es ſolte gar ſein Eingeweide von ihm gehen/ und er alſo eines elenden Todes ſterben. Denn alſo lauten die Worte Eliæ: **Darumb/ daß du nicht gewandelt haſt in den Wegen deines Vaters Joſaphats/ noch in den Wegen Aſſa des Königes Juda/ ſondern wandelſt in den Wegen der Könige Iſrael/ und macheſt/ daß Juda und die zu Jeruſalem huren/ nach der Hurerey des Hauſes Ahab/ und haſt dazu deine Brüder deines Vaters Hauſes erwürget/ die beſſer waren/ denn du. Siehe/ ſo wird dich der HErr ſchlagen mit einer groſſen Plage/ an deinem Volck/ an deinen Kindern/ an deinen Weibern/ und an aller deiner Haabe. Du aber wirſt viel Kranckheit haben in deinem Eingeweide/ biß daß dein Eingeweide für Kranckheit heraus gehe von Tage zu Tage.** Scheinet ſehr unfreundlich zu ſeyn/ daß einem Könige alſo lauter harte Worte zuentboten werden. Ey Daniel war auch ein Prophet/ noch wuſte er viel anders ſein Ampt zu führen. Denn als er dem Nebucadnezar die Deutung ſagen ſolte ſeines Traumes von dem Baum/

der

der da war umbgehauen worden / und aber ſolches auff nichts gutes außlieff / gebrauchte er ſich vorher dieſer freundlichen und höflichen Worte: Ach mein Herr / daß der Traum deinen Feinden / und ſeine Deutung deinen Widerwärtigen gülte / Dan. 4. Das läſſet ſich ja noch hören! Ja da würde man wol gerne die Worte Gabriels gelten laſſen / welcher den Daniel einen lieben Mann genennet hat / Dan. 9. Allein ſo wie Daniel kein Heuchler geweſen / ob er wol ſolche freundliche Worte vorher geſetzet hat / ſondern er wird ſeine Urſach dazu gehabt haben: Alſo muß auch Elias ungetadelt bleiben / der ohne ſolcher ſüſſen Vorrede dem Joram mit lauter harten Worten ſein Unglück angedeutet hat. Und was iſt wol Nebucadnezar deswegen glückſeliger geweſen als Jo-„ ram / weil er mit ſo erwünſchten Worten vorher angeredet ward / Joram„ aber nicht? Lieff es denn nicht mit beeden auff eines auß / da beydes„ Nebucadnezar und denn auch Joram muſten inne werden und er-„ fahren / was für Jammer und Hertzeleid es bringe / den„ HERRN unſern GOTT verlaſſen und Jhn nicht fürchten /„ Jerem. 2. Dem einen ward ſein Unglück dadurch nichts gemindert / daß er ſo freundlichen Anfang der Worte Daniels gehöret hatte: und dem andern wiederfuhr deswegen nichts mehr als GOTT beſchloſſen hatte / weil mit lauter harten Worten ihm begegnet worden. Alſo heutiges Tages / was hätte doch der Sünder vor Nutzen davon / wenn er gleich mit keinem einigen harten Wort von ſeinem Seelſorger angeredet / oder / wie es die Welt nennet / moleſtiret würde / und aber gleichwol umb der Sünde willen GOttes Straffe alſo ſolte hereinbrechen / daß es heiſſen müſte: GOttes Hand iſt zu hart über uns / 1. Sam. 5. Und doch wil die Welt das nicht erkennen. Wie Joram etwan dieſe harte Schrifft des Eliä mag auffgenommen haben / wird ausdrücklich nicht gemeldet: Doch bezeugets der Außgang / daß er ſich daran nicht gekehret noch gebeſſert habe / darumb auch die gedräuete Straffe über ihn nicht ausgeblieben. Denn was achten doch die Menſchen / ſonderlich auch hohe Häupter in der Welt das jenige / was die Wächter auff der Hut GOttes ihnen zuruffen? Ja wenn der Wächter auff dem Thurm zu Jeſreel ruffet: Jch ſehe einen Hauffen kommen / da mercket Joram der König bald auff / er ſchicket einen und andern Reuter aus / ſich zu erkündigen 2. Reg. 9. Aber wenn Elias ruffet / oder wenn andere / die auch ſagen können: Hie ſtehe ich auff meiner Hut / und trete auff meine Feſte und ſchaue und ſehe zu Hab. 2. Wenn / ſag ich / die ruffen: Jch ſehe einen Hauffen / nemlich einen Hauffen Unglücks / ſo ſind verſtopffet und verſtocket Ohren und Hertzen. Wo es nicht gar gehet / wie Jeremias klaget: Ach meine Mutter / daß du mich gebohren haſt / wieder den jederman hadert und zancket im gantzen Lande. Ja wol / jederman im gantzen Lande. Denn es darff nicht eben ein Amazia und König ſeyn / der dem Propheten GOttes einen Verweiß gebe: Hat man dich zu des Königes Rath gemacht? Höre auff

re auff/ warumb wiltu geſchlagen ſeyn? 2. Chron. 25. Sondern man findet derer genug auch unter den Geringſten/ die ſich dem Geiſt GOttes durch ſeine Mundboten nicht wollen ſtraffen laſſen 1. Moſ. 6. Ach es gehet doch den Dienern GOttes in ihrem Ampt durchgehends mit allerhand Leuten alſo/ als wie etwan zu geſchehen pfleget bey einem ſchönen künſtlich zubereiteten Spring-Brunn oder Fontaine. Da hat man wol ſein ſonderbahres Gefallen dran/ wenn das Waſſer ſo hoch getrieben wird/ und hernach ſo zierlich fält. Ja wenn auch gleich mancher davon benetzet wird/ ſo iſts dem andern/ der noch trocken blieben/ eine ſonderbahre Luſt. Aber wo es ihn ſelber trifft/ ſo verſtellet er ſeine Geberden/ da es ihm doch nichts ſchaden würde/ wenn nur nicht das Kleid gar zu hohe und ſubtile Farbe hätte/ oder gar beſtäubet wäre. Alſo freuet man ſich wol der Gaben/ mit welchen GOtt ſeine Diener einen für dem andern ſehr mercklich zieret und ſchmücket. Ja auch das iſt wol nicht unangenehm/ wenn andere geſtraffet werden. Aber kommt es endlich an dieſen oder jenen ſelbſt/ ſo ändert ſichs bald. Entweder die Farbe iſt zu hoch oder zu zart. Das iſt/ man bildet ihm von ſeinem Ampt oder von ſeinem Geſchlecht/ oder von ſeinem Geld-Sack ſo viel ein/ man ſey ſo hoch und ſo vornehm/ daß es übel müſſe gethan ſeyn/ ſo die Diener GOttes etwas wider ſolche Leute ſagen ſolten. Wie ſolt uns dieſer weiſen was gut iſt? Pſ. 4. Oder man iſt ſo ſubtil und zärtlich gehalten worden/ daß nicht ein unfreundlich Wort hat fallen müſſen/ ob man gleich noch jung war/ wie ſolte man es denn nun leiden/ da man zu männlichen Jahren gekommen? Oder es iſt gar Staub vorhanden/ und mag mans nicht vertragen/ wenn es drauff treuffet Mich. 2. Doch muß deswegen/ das Ampt der Diener GOttes nicht auffgehaben werden/ daß ſie lieber auch nach dem Tode/ oder wenn ſie ſonſt auff eine andere Arth und Weiſe von der Welt abgefordert ſind/ dennoch andeuten müſſen/ was anzudeuten iſt. Wie denn ſolches an dem Exempel Eliä erhellet.

Denn wenn wir hören/ daß die Schrifft Eliä an den Joram gekommen ſey/ und wir fragen/ wenn ſolches geſchehen/ ſo wollen zwar etliche dafür halten/ daß Elias noch auff Erden ſey geweſen zu der Zeit/ da dieſer Brieff dem Joram eingehändiget worden (*) Sintemahl nirgend angezeiget worden/ in welchem Jahr GOtt Eliam auffgenommen. Hätte alſo wol geſchehen können/ daß der Meiſter der Bücher der Könige/ nachdem er einmahl ſonderlich im andern Buch darauff gekommen/ zu erzehlen/ was etwan mit Elia vorgegangen/ er hernach aus Eingeben des H. Geiſtes/ alles/ was von Elia ſolte gemeldet werden/ nach einander geſetzet/ und hernach andere Hiſtorien angefangen/ die doch nicht eben alle allererſt nach der Himmelfarth Eliä wären geſchehen. Andere aber bleiben bey der Ordnung der Hiſtorien/ ſo wie ſie auff einander folgen/ und halten dafür/ daß Elias dazumahl/ da die Schrifft an den Joram gekommen/ ſchon gen Himmel auffgenommen geweſen ſey. Iſt doch aber nicht nöthig/ daß man ſage/ dieſe Schrifft ſey aus dem Paradieß hergebracht worden/ wie andere/ doch aber zweiffelhafft/ vorgeben/ ſintemahl Sanctius nichts

weiter

(*) Ità Theodoritus quæſt. in 2. Paral. p. m. 788. Dominus adverſus Joram per Eliam Prophetam tulit ſententiam. Sed non acceſſit ipſe Propheta, verùm per literas ſignificavit Divinam ſententiam.

weiter ſagen kan/ als Non eſt improbabile/ (†) Es iſt nicht ungläublich: Sondern ohne Zweifel hat dieſer heilige Mann ſolche ſeine Weiſſagung ſchrifftlich verfaſſet/ und ſie dem Eliſæ/ oder ſonſt jemand zu verwahren gegeben biß auff die Zeit/ da es nöthig wäre/ dieſelbe herfürzubringen. Die Zeit leidet es nicht weitläufftig davon zu handeln. Es iſt aber ſolches gar gründlich und außführlich abgehandelt worden in des Sel. Herrn Doctoris Kirchen-Arbeit Harte- und Milch-Speiſe genant/ pag. 757.

Ob nun wol dieſe Meynung dem in fremde Sachen ſich miſchendem Grotio nicht gefallen wollen/ſondern in ſeinem Voto pro Pace Eccleſiæ contra Rivetum & alios Irreconciliabiles, nennet ers Effugium non ita pridem repertum (*), ſo darff man doch ihm zu gefallen/ als welcher gerne den Päbſtlern zu gefallen die Anruffung der Heiligen hat beſchönen und verfechten wollen/ dieſe Meynung nicht fahren laſſen/ ſintemahl dieſelbe ihren guten Grund hat/ und auch einer von den Päbſtiſchen ſelbſt Emanuel Saa dieſelbe nicht hat verwerffen können. (*Cornel. à Lap. in h. l.*) Wird alſo dieſe Schrifft des Eliä nicht unbillig gewiſſer maßen genennet werden können Literæ Poſtumæ Eliæ, Eine zu guter letzt hinterlaſſene/ und nach des Autoris Abſchied aus der Welt hervorgebrachte Schrifft. Nach ſeinem Abſchied aus der Welt/ ſag ich. Welches nicht geſchehen durch den Todt und Abſterben/ wie ſonſt eigentlich dieſer Nahme wird gebrauchet (††)/ ſondern durch eine erwünſchte Himmelfarth.

Und umb dieſer Urſache willen haben wir fürnehmlich dieſe Geſchicht jetzo angeführet. Wir wiſſen geliebte Chriſten/ daß wir anjetzo einem ſolchen Diener JESU Chriſti die letzte Ehre erwieſen/ welcher darauff bedacht geweſen/ daß wie er bey Lebzeiten die heilſame Lehre vorgetragen/ alſo auch nach ſeinem Tode durch ſeine Bedienung fromme Hertzen ſich mehr und mehr darin erbauen könten. Deswegen Er/ wie bekant/ ſeine Predigten über die Evangelia in den Druck außgefertiget. Aber auch inſonderheit/ wenn wir den beliebten Leich-Text anſehen/ mögen wir wol ſagen/ daß wir ihn nicht unbillig anſehen können als Literas poſtumas, adhortationem poſtumam, Einen zu guter letzt hinterlaſſenen Unterricht eines getreuen Lehrers an ſeine liebe Zuhörer. So denn nun E. C. L. gerne gehöret/ wenn der Sel. Herr Doctor mit eigenem Munde GOTtes Wort euch hat vorgetragen/ ſo wollet doch nun auch mit Fleiß bemercken/ was Er noch zu guter letzt durch meinen Mund aus dieſen ſchönen Worten Da-

C vids

(†) Sanctius Comm. in 2. Reg. 2. num. 25. Licet multi de tempore, quo ſcriptæ ſunt hæ, atque datæ literæ dubitarint: tamen non eſt improbabile, in Paradiſo ſcripſiſſe literas, easque Angelorum miniſterio ad regias manus eſſe translatas.... Sed de tempore nihil hic definio, tantùm dico id mihi videri non improbabile.

(*) Grotii verba: Multo tempore, poſtquam è rebus humanis abierat Elias allatæ ſunt ejus Literæ ad Regem Joramum 2. Paral. 21. 12. In quâ Hiſtoriâ Joſephus: Κομίζεται παρ' Ἡλίου τοῦ προφήτου ἐπιστολή. Adfertur ei epiſtola ab Elia Propheta, nimirum ex illis locis, in quibus erat Elias. Sic & LXX. παρὰ Ἡλίου τοῦ προφήτου. Nempè ne quis putaret, eam olim ſcriptam ab Elia adhùc in terris agente, quod effugium non ità pridèm repertum eſt.

Cui Rivetus Reſp. Quarè verba illa Græca non poſſunt ferre hunc ſenſum: *Ab Elia*, id eſt, *à parte Eliæ* cùm adhuc viveret in terris? Nam illud, *nimirum ex illis locis, in quibus erat Elias* commentum eſt, non verus Commentarius vid. Rivet. Tom. 3. p. 1050. & 1084.

(††) Hinc aliàs Poſthumus. Joh. Calvinus in Medulla Lexici Juridici. Poſthumi ii duntaxat dicuntur qui poſt mortem Patris naſcuntur. . . . . Sic dicti quòd poſt humatum ac ſepultum Patrem naſcantur. Unde plerique hanc vocem cum aſpirationis nota ſcribi voluerunt, quamvis codices emendatiores omnes nullam aſpirationem agnoſcant. p. 872. b

vids euch habe zu Gemüth führen wollen. Ihr werdet hören nicht ſolche ſchreckliche Dräu-Worte / als in der Schrifft Eliä: ſondern I. **Einen treuhertzigen Unterricht**/ wie ihr euer Thun anſtellen ſollet/ damit ihr auch durch die arge böſe Welt glücklich hindurch kommet / nemlich daß **ihr GOTT lieben / an Ihn gläuben / und Ihn anruffen ſollet.** Ihr werdet hören II. **Einen kräfftigen Troſt** / was ihr dabey werdet zu erwarten haben/ nemlich **die Befreyung von der gegenwärtigen Noth / die Beſchirmung vor zukünfftiger Noth / und die völlige Erlöſung aus aller Noth.**

GOTT aber verleihe dazu Gnade und Seegen umb JESU Chriſti willen / Amen.

DJe jenigen welche eine ſchwere Reiſe abgeleget haben / und nunmehro in einen ſichern Port eingelauffen / oder ſonſt in eine gute Herberg angelanget/ können nicht gröſſere Freundſchafft erweiſen denen / die auch denſelben Weg reiſen ſollen/ als wenn ſie ihnen einen Unterricht mittheilen / wie ſie ſich verhalten ſollen / damit ſie endlich ihre Reiſe glücklich zu Ende bringen mögen. Nun hat unſer Sel. Herr Doctor wol erfahren / was das ſey / wenn geſaget worden : Durch Trübſahl müſſen wir in das Reich GOttes eingehen. Seine Angſt-Reiſe hat/ GOtt Lob ! ein Ende. Sein Leich-Text aber/ den Er zu ſeiner Lehr und Troſt gebrauchet hat/ gibt auch uns einen heilſamen Unterricht/ daß/ weil uns GOTT nichts neues machen wird / ſondern es bey dem Alten bleiben muß: **Wil mir jemand nachfolgen der verläugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Joch auff ſich und folge mir** / wir auch gleichwol lernen können / wie **auch wir glücklich hindurch kommen mögen.** Es wird aber zu erſt von uns erfordert / **daß wir GOtt lieben ſollen**/ wenn es in den Worten Davids heiſſet: **Er begehret mein.** Iſt eine ſolche Redens-Art/ dadurch eine ſonderbahre hefftige Liebe angedeutet wird / da man ſo inbrünſtig liebet/ daß man nach dem / was geliebet wird / ein hefftiges Verlangen und Begierde trägt / auch nicht anders wil zu frieden ſeyn / als daß mans habe und beſitze / und dagegen alles andere nichts achtet. Es iſt ja freylich das Lieben unterſchiedlich. Das Exempel des heiligen Patriarchen Jacobs iſt bekant / von welchem gemeldet wird / Jacob hatte die Rahel lieber als die Leam / Gen. 29. Er haſſete zwar nicht die Leam/ aber gleichwol liebete er ſie nicht ſo hefftig/ als die Rahel. So liebete er auch den Joſeph mehr denn die andern Söhne. Auch Petrus der Heilige Apoſtel weiß einen Unterſcheid zu machen zwiſchen der **Brüderlichen** und zwiſchen der **gemeinen** Liebe/ wenn er ſaget: **Reichet dar in der Gottſeligkeit Brüderliche Liebe / und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe** / 2. Pet. 1. anzuzeigen / daß wir zu forderſt der Brüderlichen Liebe uns befleißigen ſollen

len gegen die Glaubens-Genoſſen/ hernach aber auch nicht vergeſſen der gemeinen Liebe gegen alle Menſchen. Alſo findet ſich nun auch in der Liebe gegen GOTT ein groſſer Unterſcheid. Da ſind manche/ von denen man nicht eben ſagen kan/ ſie haſſen GOTT/ oder ſie ſind auch ſo geſinnet als wie jene Gottloſen/ von welchen Hiob klaget/ daß ſie ſagen zu GOTT: **Hebe dich von uns/ wir wollen von deinen Wegen nichts wiſſen. Wer iſt der Allmächtige/ daß wir Ihm dienen ſolten/ oder was ſind wirs gebeſſert/ ſo wir Ihn anruffen?** Hiob. 21. Sie bekennen ſich ja noch wol zu GOtt/ aber auff Samaritiſche Art und Weiſe. Wie dann gemeldet wird 2. Reg. 17. von den Völckern/ welche der König von Aſſyrien in Samarien geſchicket/ daß man zwar endlich es ſo weit gebracht/ daß ſie nicht mehr den Nahmen des GOttes Iſraelis geläſtert/ wie andere Heyden gethan/ aber doch die meiſten den HErrn alſo gefürchtet/ daß ſie auch dienen wolten **ihren Göttern/ nach eines jeden Volckes Weiſe/ von dannen ſie hergebracht waren.** Alſo wollen auch manche GOTT lieben/ und Ihm dienen/ doch aber ſo/ daß gleichwol der Götze ihres eignen Willens und Wolgefallens mit beybehalten werde. Aber der liebe David weiſet uns eine beſſere Arth der Liebe gegen GOTT/ wenn er im Nahmen GOttes ſaget: **Er begehret mein.** Er begehret **Mein/** und was **mein** heiſſet. Nicht begehret er ſeiner ſelbſt/ oder was das ſeine/ oder ſeines Willens ſeines Wolgefallens iſt/ ſondern was mir gefält/ was ich wil/ das gefält auch ihm/ daran hat er alle ſeine Luſt und Wolgefallen. Wie denn das Wort פּוּן mannigmahl alſo gebrauchet wird. Gleichwie das Hertz eines treuen Bräutigams gegen ſeiner lieben Braut für Liebe gleichſam brennet/ oder das Hertz einer treuen Braut gegen ihrem lieben Bräutigam: Alſo brennet auch die Flamme der Liebe gegen GOtt in einer gläubigen Seele. **Die Liebe iſt eine Flamme des HErren.** Sie brennet/ ſag ich/ in der Seele. Denn daß man ſagen wolte/ daß der Leib von hefftiger Liebe gegen GOtt ſolte ſonderbahre Hitze oder ſonſt andere Veränderung in ſeiner natürlichen Beſchaffenheit befinden/ das wäre ja gar zu thöricht von der Sachen geurtheilet. Und hat man ſich wol zuverwundern darüber/ daß Franciſcus de Sales ein Biſchoff in Franckreich kein bedencken getragen in die Welt hinein zuſchreiben/ daß Philippus Nerius wegen der Liebe gegen GOtt eine ſonderbahre Hitze an ſeinem Leibe empfunden. Ætatis ſuæ anno 80. habuit talem inflammationem cordis ob amorem Divinum, ut calor ſibi locum faciens ejus coſtas multùm dilataverit, nec hoc tantùm ſed, ex iis quartam & quintam fregerit, ut poſſet recipere plus recentis auræ. Im 80. Jahr ſeines Alters hat er ſolche Erhitzung und Entzündung des Hertzens wegen der Liebe gegen GOtt empfunden/ daß die Hitze/ weil ſie Raum ſuchte/ ſeine Ribben nicht wenig von einander geſetzet/ und nicht allein das/ ſondern auch die vierdte und fünffte Ribbe iſt endlich zerbrochen worden/ damit er deſto mehr friſcher Lufft ſchöpffen möchte. Imgleichen erzehlet er auch von einem andern/ daß er im vierzehenden Jahr ſeines Alters ſolche

hefftige Liebe gegen ſeinem Heilande getragen/ daß er offt darüber (*) in Ohnmacht gefallen/ und naſſe Tücher umb die Bruſt habe ſchlagen müſſen/ zu mäßigen und zu lindern die groſſe Hitze/ welche er empfunden. Nun iſt wol nicht ohne/ daß im Hohen Lied Salomonis cap. 2. geſaget wird: **Er erquicket mich mit Blumen/ und labet mich mit Aepffeln/ denn ich bin Kranck vor Liebe.** Aber es iſt gnugſam bekant/ daß dieſe Redens-Arth/ ſo wie andere in demſelben Buch/ nicht anders als geiſtlich verſtanden ſollen werden: ſonſt können ja natürliche Blumen oder Aepffel/ oder auch naſſe kalte Tücher einer in GOtt verliebten Seele nichts helffen. Und doch gleichwol werden ſolche ungereimte Einfälle von manchem im Pabſthumb/ gebe GOtt/ daß es auch nicht von Evangeliſchen geſchehe/ vor ſonderbahre ſchöne geiſtreiche Gedancken gehalten. **Heiſſet wol recht die Ohren von der Wahrheit wenden/ und ſich zu den Fabeln kehren** 2. Tim. 4. Viel eine andere Ohnmacht findet ſich bey denen/ die aus hefftiger Liebe gegen GOtt deſſelbigen begehren. Nemlich es iſt bekant/ wie es denen gehe/ die da leiblicher Weiſe in Ohnmacht fallen/ daß ſie darüber nicht ſehen/ nicht hören/ was etwan vorlauffe/ wenn gleich was noch ſo angenehmes zu ſehen oder zu hören iſt. Oder wie die jenigen/ welche in reiner keuſcher Liebe hefftig gegen einander entbrant ſind/ mit ſehenden Augen nicht ſehen/ und mit hörenden Ohren nicht hören/ das iſt/ ſie ſehen wol etwas/ ſie hören/ aber es iſt als wenn ſie nicht ſehen/ nicht hören/ es gehet gar nicht zu Hertzen/ ſie empfinden kein Vergnügen oder Luſt/ denn das gehet alles auff das Geliebte. Alſo auch/ wo ſolche Hertzliche Liebe gegen GOtt iſt/ daß es heiſſet: **Er begehret mein** da befindet ſich geiſtlicher Weiſe ein heiliges Entziehen des Hertzens und der Gedancken von dem Weltlichen: **Nicht nach Welt / nach Himmel nicht meine Seele wünſcht und ſehnet. JEſum ſucht ſie und ſein Licht/ der mich hat mit GOtt verſöhnet/ mich erfreuet ſein Angeſicht/** dencket ein ſolcher Menſch. Es mag die Welt immer hin allerhand Luſt und Ergetzligkeit erdencken/ ſo heiſſet es doch bey einer GOtt begehrenden Seel: **Habet nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt iſt. Denn die Welt vergehet mit ihrer Luſt.** Da ſiehet man nicht mit ſehenden Augen/ man höret nicht mit hörenden Ohren. Es geſchiehet wol/ daß ein Menſch manche Gelegenheit nicht vermeiden kan/ da er ſehen und hören muß/ was und wie es in der Welt daher gehe/ er kans auch nicht verhindern/ aber doch er begehret deſſen nicht. Er hat dazu keine Luſt. Es gehet ihm wie der Judith/ die bey den Holoferne war/ woſelbſt ſie manches ſehen und hören muſte/ was dem Geſetz GOttes nicht gemäß war/ aber ſie bekam doch keine Luſt dazu/ ſondern blieb dabey daß ſie ihres GOttes begehrte/ darumb es

(*) Beatus Stanislaus Koſtka juvenis 14. annos natus ità fortiter amore ſui Salvatoris invadebatur, ut perſæpè deficiens animo cogeretur applicare ſupra pectus pannos aquâ frigidâ madefactos, ad moderandam violentiam ardoris, quem ſentiebat. Franciſcus de Sales de Amore Divino Lib. VI. cap. 15. p. 392.

es auch geheiſſen: Ob ich gleich zu dir gekommen bin / bin ich doch darumb von GOtt nicht abgefallen / ſondern wil meinem GOtt noch dienen bey dir Judith XI.

Nebſt dem Lieben wird auch von uns erfordert **das gläubige Vertrauen auff GOtt** / wenn es heiſſet: **Er kennet meinen Nahmen.** Es muß freylich die rechte Liebe gegen GOTT zum Grunde haben die heilſame Erkäntniß GOTTes / und das gläubige Vertrauen auff Denſelben. Denn ſonſt wird leicht die Ehre des unvergänglichen GOttes verwandelt in ein Bild gleich den ſündigen Menſchen. Welches geſchiehet / wenn mancher ihm einbildet / hier oder darin bezeuge er ſeine Liebe gegen GOTT / da er doch darin dem lieben GOTT höchſt zu widern lebet / denn er kennet GOtt nicht. **Er weiß nicht / was da ſey der wolgefällige GOTtes Wille.** Rom. 12. Viel beſſer ſtehets umb einen ſolchen Menſchen / von welchem es heiſſet: **Er kennet meinen Nahmen.** Wenn aber des Nahmens GOttes allhie erwehnet wird / ſollen wir nicht gedencken / als wenn an einem ſolchen Nahmen / der aus etlichen Buchſtaben beſtehet / und damit vorgeſtellet werden kan / hie alles gelegen wäre. Denn ſolche Gedancken würden ſehr gleich kommen jenen thörichten Fabeln derer Jüden. Dieſelbe führen dieſe Worte gar falſch und irrig an / geben vor / ſie werden darumb jetzo nicht erhöret / weil ſie den Nahmen Schemhamphoraſch nicht wiſſen / ſintemahl in dem 91. Pſalm geſaget werde von dem / der da ſol erhöret werden: Er kennet den Nahmen des HErrn (†). Und ſollen auch etliche von ihren Rabbinen bekant haben / daß ſie nicht begehren mit Andacht zu beten / ſondern eben unter wehrendem Gebeth zehlen ſie entweder die Vögel / ſo vorüber fliegen / oder die Steine in den Mauren / oder verweilen ſich ſonſt womit / was ihnen vorkomt. Aber ſo das die Urſache iſt / warumb ſie nicht erhöret werden / weil ſie den Nahmen GOTtes nicht kennen / wie ſol ihnen denn wol irgendwenn geholffen werden? Wie ſollen ſie zur Erkäntniß ſolches Nahmens gelangen? Solt es geſchehen durchs Gebeth? das kan nicht ſeyn / denn ihr Gebeth wird ja nicht erhört. Sol ihnen der Nahme ohne ihrem Gebeth offenbahret werden / das iſt ja auch nicht zu glauben. Denn wie ſolte GOtt / der ſie nicht erhöret in viel geringern Sachen / ſondern ſich hart gegen ſie hält / ihnen auch ohn ihr Begehren das geben / was ſie für die Brunnquell aller ihrer Wolfarth achten? Ach daß ſie nur möchten ihre Läſterungen wider JEſum fahren laſſen und Ihn in wahrem Glauben annehmen / ſo würde ihr Gebeth bald erhöret werden. Da würde denn das geiſtliche Opffer Juda und Jeruſalem dem HErrn gefallen / **wie vorhin und vor langen Jahren.** Wir indes wiſſen wol / daß der bloße Gebrauch des Nahmens GOttes niemand nützen könne / ſondern man muß auch den HErrn ſelbſt heilſamlich erkennen.

(†) B. Chriſtoph. Helvicus Tom. 4. Diſput. Gieſſ. diſp. 8. p. 179. Præcipui quidam Rabbini jactare ſoliti ſunt, quod nunquam devotè orent, ſed inter orandum vel aves prætervolantes numerent, vel lapides murorum, vel aliud quippiam agant. Quid quod diſertè ſcribunt, ſe jam in Exilio non ampliùs exaudiri, quantumcunque orent, quia ſcilicet non ampliùs ſciant *Schemhamphoraſch*, idque probant ex Pſalm 91. v. 14. ubi ratio redditur, cur DEus orantem exaudire velit, quia novit nomen meum.

Es muß freylich unſere Liebe nicht ſo beſchaffen ſeyn/ als die Liebe Rebeccæ anfänglich war gegen dem Iſaac. Dieſelbe hatte wol gehöret/ das Abraham einen Sohn hätte/ dem ſie zu Theil werden ſolte/ ſie wird auch wol ſeinen Nahmen haben nennen gehört/ aber ihn den Iſaac ſelber kante ſie doch nicht. Derohalben/ als er ihr entgegen kahm / muſte ſie fragen: **Wer iſt der Mann/ der uns entgegen kömt auff dem Felde?** Gen. 24. Aber bey denen/ die da GOtt lieben wollen/ heiſſets nicht/ wer iſt der HErr? ſondern wie der HErr JESUS ſaget: **Von nun an kennet ihr Ihn.** Alſo antworten ſie nach den Worten Pauli: **Ja ich weiß/ an wen ich gläube.** Solche genaue Erkäntniß wird hie nachdencklich uns vorgeſtellet in dieſen Worten **Er kennet meinen Nahmen.** Denn dieſe Redens-Art wird mannigmahl in heiliger Schrifft alſo gebrauchet/ daß dadurch ein genaues Kennen einer Sachen angedeutet werde. So heiſſets dort von den Gläubigen/ welche GOTT wol bekant ſind: **Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen.** Eſa. 43. Jmgleichen wenn das ſol vorgeſtellet werden/ daß der Allwiſſende GOTT alle ſeine Creaturen gar wol kenne/ wird es auch bezeichnet mit dergleichen Redens-Art/ denn alſo heiſſet es: **Er zehlet die Sternen / und nennet ſie alle mit Nahmen.** Pſal. 147. Alſo müſſen auch wir den HERRN kennen/ daß wir wiſſen/ was zur Seligkeit zu wiſſen nöthig iſt. Solch heilſam Erkennen des Nahmens GOttes/ iſt der Grund des heiligen Vertrauens auff dieſen HErrn/ und iſt damit gar genau verbunden bey rechtſchaffenen Kindern GOttes. Zwar bey den Weltkindern bleibet es mannigmahl bey dem bloßen Wiſſen und Kennen. O wie mancher iſt darin wie ein döhnend Ertz und eine klingende Schelle. 1. Cor. 13. Aber bey den Gläubigen GOttes verhält ſich anders. So wie der HErr die Seinen alſo kennet / daß Sein Hertz in Liebe mit ihnen ſich verbindet: alſo müſſen auch die Gläubigen GOTT den HErrn ſo kennen / daß ihr Hertz in wahrem Glauben an GOtt hange. Darauff folget denn das dritte/ das auch von uns erfordert wird/ nemlich

Daß man Gott den HErrn anruffe. Er ruffet mich an/ ſaget GOtt durch den Mund Davids. Alſo gebühret ſichs / wenn man GOttes Nahmen kennet/ daß man auch denſelben anruffe. O Schande vor Chriſten/ wenn ſie GOttes Nahmen kennen / und Ihn doch nicht anruffen! Haben doch die armen Heyden/ ob gleich ſie nicht recht gewuſt/ wer der wahre GOTT wäre/ dennoch ſo viel aus dem Licht der Natur erkant/ Es müſte gleichwol ein GOtt ſeyn/ wer er auch wäre/ und denſelben müſte man anruffen/ oder auch ihm dancken/ wiewol ſie nicht gewuſt/ wen. Das zeiget jene Uberſchrifft auff dem Altar zu Athen/ welchen Paulus geſehen/ da es hieß: **Dem unbekanten GOtt.** Act. 17. So meldet auch Gellius, (*lib.* 2. *c.* 28.) und rühmet es als eine ſonderbahre Behutſamkeit und Klugheit an den Römern/ daß ſie zwar manche Feſt-Tage beſtimmet und außgeſchrieben/ aber doch dabey nicht beſchloſſen / welchem GOtt zu Ehren das Feſt gehalten ſolte werden. Propterea Veteres Romani, cùm in

aliis omnibus vitæ officiis, tum in Conſtituendis Religionibus atque in Diis immortalibus animadvertendis caſtisſimi cautisſimique, ubi terram moviſſe ſenſerant, nunciatumve erat, ferias ejus rei causâ edicto imperabant. Sed Dei nomen, ita uti ſolet, cui ſervari ferias oporteret, ſtatuere & edicere quieſcebant, ne alium pro alio nominando, falſâ religione populum alligarent. Wenn etwan ein Erdbeben vermercket/ oder vermeldet worden/ ſo beſchloſſen ſie zwar daß ein Feſt ſolte gehalten werden. Aber daß ſie auch hätten ſollen außgeſaget und beſtimmet haben/ welchem unter den Göttern das Feſt zu Ehren ſolte gehalten werden/ das thaten ſie nicht/ da es doch ſonſt wol geſchach. Denn ſie beſorgten ſich/ ſie möchten nicht den rechten GOtt treffen/ ſondern einen vor den andern nennen/ dadurch denn nichts anders würde geſchehen/ als daß ſie das Volck zu einem falſchen Gottesdienſt verpflichten und verbinden würden. So hat auch Arnobius den Heyden das vorgeworffen/ daß ſie in ihrem Gebeth ſolche zweifelhafftige Worte haben flegen zu gebrauchen. Sive Tu Deus, ſive Tu Dea. Du magſt ein Gott oder Göttin ſeyn/ ſo hilff nur. Dergleichen zweiffelhafftige Worte haben ſie auch wol in Stein graben laſſen/ wenn ſie ein Denckmahl auffgerichtet.

SIVE DEO
SIVE DEÆ,
C. TER DEXTER
EX VOTO
POSUIT.

J. Conrad. Diet. Antiq. N. T. p. 30.

Es mag ein GOtt oder Göttin ſeyn/ ſo hat dem oder derſelben C. TER DEXTER vermöge ſeines Gelübdes ſolch Denckmahl auffgerichtet. So nun dieſelben/ die doch GOtt nicht erkant haben/ ſondern von denen es geheiſſen: **Sie waren ohne GOtt in der Welt.** Dennoch gleichwol ſo viel erkennen konten/ daß es billig wäre den jenigen anzuruffen/ welcher GOtt wäre. Wie viel mehr ſollen die jenigen/ welche GOtt kennen zur Anruffung ſeines Nahmens ſich verpflichtet achten. GOtt hat es ja mit allem Ernſt befohlen/ und wenn es nicht geſchiehet/ ſo müſſen die Propheten GOttes drüber klagen. **Niemand ruffet deinen Nahmen an/ oder machet ſich auff/ daß Er dich halte** Eſa. 64. Und doch wird das Anruffen Göttliches Nahmens ſo mannigmahl unterlaſſen. Das giebt zu bedencken an die Hand dieſe Redens-Arth/ da es heiſſet **Er ruffet/ Er ruffet mich an.** Denn wie das ſtarcke ruffen und ſchreyen dem Menſchen ſchwer fält/ alſo noch viel mehr ſchwer unſerm Fleiſch und Blut die heilige Andacht/ die unter dem Nahmen des Ruffens zu GOtt uns vorgeſtellet wird/ ob gleich man da nicht aus allen Kräfften ſchreyen darff/ ſondern man auch heimlich zu GOTT ſeuffzen kan. Es darff hie nicht heißen/ als wie vormahls Elia zu den Baals-Pfaffen ſagte: **Ruffet laut** 1. Reg. 17. Sondern wenn gleich die fromme Hanna alſo betet/ daß man wol ſiehet/ ſie rühret die Lippen/ aber man höret kein Wort oder Stimm/ ſo höret es doch der HErr. 1. Sam. 1. **Und doch bleibet**

auch

auch ſolch ſtilles ſeufftzen und alles beten in gemein dem ſündlichen Fleiſch ein beſchwerliches Ruffen. Ein ander wird nicht ſo müde bey vielem ſchreyen / welches in Weltlichen Geſchäfften mit vollem Halſe geſchieht/ als mancher müde wird über dem lieben Gebeth. Zwar es geſchiehet bißweilen / daß auch die Gläubigen ſelber klagen daß ſie müde werden. Da es heiſſet: **Ich habe mich müde geſchrieen / mein Hals iſt heiſch / das Geſicht vergehet mir / daß ich ſo lange Harren muß auff den HErren meinen GOtt** Pſalm 69. Aber viel ein anders iſt es/ wenn man müde wird aus ſündlicher Unluſt ſeines Hertzens/ da man nicht Luſt hat dazu/ was doch ſo groſſen Nutzen bringt. Denn ja nicht allein im 50. Pſalm GOTT ſich hören läſt: **Ruffe mich an in der Noth / ſo wil ich dich erretten**; Sondern auch in dieſen verleſenen Worten hat GOtt gnädige Verheiſſung gethan.

II.

Wie wir denn nun zum andern zu bedencken haben was zu Hoffen und zu Erwarten ſey / ſo man in Liebe Glauben und Gebeth gegen GOTT gebührend ſich verhält / nemlich es ſol uns wiederfahren **die Befreyung von gegenwärtiger Noth / die Beſchirmung vor künfftiger Noth / und die völlige Erlöſung aus aller Noth.** Die Befreyung von gegenwärtiger Noth / wird uns vorgehalten / da geſaget wird: **Ich wil ihm aushelffen.** Da man denn billig fragen mag/ wer iſt der/ der ſo anſehnlich ſich hören läſſet: **Ich wils thun?** Iſt aber nicht zu verſtehen von David / oder von irgend einem andern Menſchen/ wenn er auch noch ſo mächtig wäre in der Welt / denn was können doch die Menſchen helffen? Es ſaget ja David ausdrücklich: **Verlaſſet euch nicht auff Fürſten / denn ſie ſind Menſchen.** Jener mächtige König ſaget nicht bey der Löwen-Grube: Sey getroſt/ Daniel / ich wil dir aushelffen / ſondern ſo hieß es: **Daniel du Knecht des Lebendigen GOttes / hat dich auch dein GOTT / dem du ohn unterlaß dieneſt / mögen von den Löwen Erlöſen?** Dan. 6. Dieſer HErr und GOtt nun/ der dem Daniel helffen konte / iſt eben der HErr/ der da ſaget: Ich bin bey ihm in der Noth. Da kan man ja noch wol Erlöſung aus der Noth hoffen / wenn GOTT bey uns iſt. Wurden doch vormahls die Einwohner zu Jabes ſo muthig / daß ſie auch ihrer Feinde ſpotteten / da ſie ſagten: **Morgen wollen wir zu euch hinaus gehen / daß ihr uns thut alles was euch gefält.** 1. Sam. XI. Da doch Saul mit ſeinen Leuten noch nicht gekommen war. Gleichwol weil ſie hoffeten/ er würde gewiß kommen / ſo verſicherten ſie ſich auch / daß ihnen würde ausgeholffen werden. Und ſolten denn nicht Kinder GOttes hoffen können / es würde ihnen ausgeholffen werden / weil GOtt nicht nur ſaget ich wil kommen / ſondern gar: **Ich bin ſchon bey ihm?**

Wie freudig war doch Abia, da er ſeinen Feinden damit konte Trotz bieten. **Mit uns iſt der HErr unſer GOTT/ den wir nicht verlaſſen.** Und abermahl: **Siehe mit uns iſt an der Spitze GOTT und ſeine Prieſter.** 2. Paral. 13. Und wenn gleich **hernach forn und hinten Streit geweſen**/ wuſte doch GOtt auszuhelffen. Vielmehr können die jenigen/ die mit beſſerm Grund der Warheit/ als Abia für ſeine Perſon thun konte/ ſagen können: Mit uns iſt **der HErr/ den wir nicht verlaſſen**/ ſich auch des Aushelffens getröſten. Ja ſie ſagen mit David: **Und ob ich ſchon wandere im finſtern Thal/ fürchte ich dennoch kein Unglück/ denn der HErr iſt bey mir.** Pſalm. 23. Woher kan doch gröſſere und gefährlichere Noth herkommen/ als von dem Teuffel ſelbſt. Aber doch wo GOtt iſt/ da muß der Teuffel in ſeinem Vorhaben zu ſchanden werden. Es erzehlet Athanaſius,(*) daß etliche Leute die mit Teuffel-austreiben umbgegangen/ und welche er für glaubwürdige Leute achtet/ ihm erzehlet haben/ daß der Teuffel ſelbſt in den Beſeſſenen bekant habe/ es weren nicht ſchrecklichere Worte zu finden wieder den Teuffel/ als die Worte des 68. Pſalms. **Es ſtehe GOtt auff/ daß ſeine Feinde zerſtreuet werden/ und die ihn haſſen/ für ihm fliehen.** Allein es bedarffs nicht/ daß wir von dem Teuffel allererſt lernen/ daß es ihm ein Schrecken ſey/ wenn GOtt auffſtehet/ wir wiſſen das ohne dem/ daß auch die **Teuffel ſelbſt vor GOtt zittern**/ Jacob 2. Im gegentheil wir wenn GOtt mit uns iſt/ werden wir aus der Noth geriſſen.

Darneben aber haben wir uns auch zu getröſten/ **daß wir ſollen beſchirmet werden vor zukünfftiger Noth.** Denn GOtt ſaget ſelbſt: **Ich wil ihn ſchützen.** Dort hieß es: **Bißhieher hat uns der HErr geholffen.** *(tam ratione loci quàm temporis)* Sol es nun heiſſen **biß hieher**/ ſo iſt es ja noch nicht dergeſtalt volkommen und gar/ daß kein Unglück weiter zu beſorgen wäre. Es konte bald ein neues kommen. Ach freylich wie der HErr JEſus von dem Ende der Welt geſaget hat/ da er vorher ſchreckliche Begebenheiten angekündiget: **Aber das Ende iſt noch nicht ſo balde da.** Luc. 21. Alſo erfahren dergleichen auch für ihre eigene Perſon die Kinder GOttes wenn ſie manch Unglück erlebet und überſtanden haben/ ſo müſſen ſie doch wol gedencken: Aber das Ende iſt noch nicht da. Derowegen iſt das nicht ein geringer Troſt/ wenn GOtt auch vor künfftiger Noth/ die noch kommen ſol/ beſchirmen wil. Es ſchützet aber GOtt die Seinigen wieder die bevorſtehende Noth bißweilen dergeſtalt/ daß das Unglück gar nicht an ſie kommen kan/ da es gehet nach den Worten Davids: **Wenn gleich groſſe Waſſerfluthen kommen/ werden ſie nicht an dieſelbigen gelangen.** Da rühmen denn die Frommen: **Der HErr erhöhet mich auff einen**

(*) Dn. D. Joh. Adam. Oſiander Comm. in Num. pag. 97.

Felſen. Pſalm. 27. Da gehets denn mit den Anſchlägen ihrer Feinde eben ſo / als wenn ein kleiner Knabe über einen hohen Felſen werffen wil. Es reichet bey weitem nicht zu! Bißweilen aber / ob wol GOtt die Seinigen manches fühlen und erfahren läſt / ſo ſchützet er ſie doch oder erhöhet ſie / wie es in ſeiner Sprach lautet / wenn er ſie dergeſtalt ſtärcket / daß das Unglück ſie nicht Verderben kan. Damit komt über ein die Erklärung des Seel. Herrn D. Geieri: Superiorem ipſum faciam cunctis adverſariis, ita ut re infectâ cogantur ipſum deſerere. Wegen ſolches Schutzes GOttes gehet es an ein Rühmen mit Davids Worten: **Die ſollen dem HErrn dancken / welche niedergedrucket und geſchmähet waren / da Verachtung auff die Fürſten geſchüttet war / daß alles irrig und wüſte ſtund / und er den Armen ſchützete für Elend / und ſein Geſchlecht wie eine Heerde mehrete ſolches werden die Frommen ſehen / und aller Boßheit wird das Maul geſtopffet werden.** Pſalm. 107. Und obgleich es ſcheinet bißweilen / daß das Unglück Meiſter ſpiele / ſo ſchützet doch GOtt indem er ſie behütet daß ſie nicht ewig verderbet werden / wenn gleich Hiob verleuret Rinder / Geſind / Kinder / ſo bleibet er doch in GOttes Schutz / denn der ſaget: **Alles was er hat / ſey in deiner Hand / ohn allein an ihn ſelbſt lege deine Hand nicht.** Ob gleich hernach auch die Geſundheit drauff gehet / ſo höret doch GOttes Schutz darumb nicht auff / da es heiſſet: **Siehe da / er ſey in deiner Hand / aber ſchone ſeines Lebens.** Hätte auch ſollen das Leben drauff gegangen ſeyn / ſo wär doch in dem beſten Stück der Schutz GOttes geblieben / daß der Teuffel den Hiob nicht konte zum Abfall bringen.

Endlich wird folgen die **völlige Erlöſung aus aller Noth** / wie denn GOTT ſaget: **Jch wil ihn herauß reiſſen / und zu Ehren machen / ich wil ihn ſättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heil.** O wie häuffen ſich doch die Gnaden-Worte GOTtes allhie ſo ſehr! wie haben wir doch darin ſo reichen Troſt! Doch iſt nicht nöthig / daß wir mit Xaverio anfangen zu ruffen: Satis eſt Domine, Satis eſt, ne me obruas tantâ Conſolationum affluentiâ. (*Fr. de Sales l c. p. 392.*) O genug lieber HErr / genug / laß mich doch nicht gantz über und über bedecket werden / mit ſo groſſem überfluß deines Troſtes. Wir ſagen vielmehr / daß uns das eine Freude ſey / daß wie **wir des Leidens Chriſti viel haben / alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum.** 2. Cor. 1. Und das erkennen wir auch mit Danck bey dieſen Worten / daß wir reichlich darinnen getröſtet werden / alſo daß wir faſt ſagen müſſen / wir wiſſen nicht was wir am allermeiſten darinnen Betrachten ſollen oder zu Hertzen nehmen. Alle Worte machen uns groſſe Freude. Es freuet ſich billig unſer Hertz / wenn vom Himmel herab die Worte ſchallen: **Jch wil heraus reiſſen.** Wer heraus geriſſen wird / der ſtecket etwan

wan tieff und feſt/ daß er ihm ſelber nicht aushelffen kan/ oder er iſt ſonſt unvermögen dazu. So mögen wir wol bedencken unſer Elend/ wie es umb uns ſtehe. Wir ſtecken tieff und feſt genug/ wenn es heiſſet: **GOtt hilff mir/ denn das Waſſer gehet mir biß an die Seele.** Pſalm 69. So iſt unſer Unvermögen aus Unglück uns zu befreyen/ bekant genug. Was der fromme Joſaphat zur Zeit Krieges-Noth geſaget hat: **HErr in uns iſt nicht Krafft.** 2. Chron. 20. Dergleichen müſſen wir ſagen in allem unſern Anliegen. Keines iſt ſo gering/ unſere Krafft und Vermögen iſt noch viel geringer. Zumahl aber wenn wir dencken an die Seelen-Noth/ in welcher wir ſtecken der Sünden wegen/ was können wir uns da wol helffen? Aber doch heiſſet es: **Meine Hülffe kömmet vom HErrn.** Kan **Jch** mich nicht **heraus wickeln**/ ſo wil dennoch **GOtt heraus reiſſen.** Da wil über Betrachtung ſolcher Gnaden-Worte GOttes ein rechtſchaffener Chriſt gleichſam beyde Hände zu GOtt ausrecken/ ſeufftzend: Ach komm doch bald/ mein Auffenhalt und reiß mich von der Erden. Aber indem wir uns an dieſen Worten alſo ergetzen/ ſo hören wir bald ein Neues/ da GOtt ſaget: **Jch wil ihn zu Ehren machen.** O Ehre/ dergleichen in der Welt nicht zu finden iſt! Was iſt doch wol die Ehre der Welt/ verſchwindet ſie nicht gar balde? Wie bald kan an ſtatt der vorigen Ehre Schmach und Verachtung auff den Menſchen fallen! Ehe Adoni Beſek ſich deſſen verſiehet/ ſo lieget er da mit verhauenen Daumen an Händen und Füſſen/ der vorhin ſo manche Könige wie die Hunde unter ſeinem Tiſch aufflesen laſſen. O wie hat doch der Weiſe Mann ſo ſehr wol geredt. Quod regnum eſt, cui non parata ſit ruina, & proculcatio, & Dominus & carnifex? Nec magnis iſta intervallis diviſa. Sed horæ momentum intereſt, inter ſolium & aliena genua. (*) Wo iſt irgend ein Reich und Herrſchafft/ oder vielmehr wo iſt ein Herrſchender und Regierender/ dem nicht könne ein Fall bereitet ſeyn/ oder daß er unter die Füſſe getreten werde oder einen Herren bekomme/ oder gar dem Hencker in die Hände gerahte. Und ſolch Unglück iſt nicht ſo gar weit oder ferne von dem vorigen Glück/ ſondern kaum ein Augenblick iſt da zwiſchen/ daß der jenige andern zu Fuß fallen muß/ welcher vorhin auff einem Thron geſeſſen. Aber die Ehre im Himmel iſt Ewig. Denn wir haben zu erwarten/ die **unvergängliche/ und unverweckliche Crone der Ehren.** Was iſt Ehre dieſer Welt anders als Beſchwer. (†) Was vormahls der Neu-erwehlte Papſt Urbanus VII. geſaget hat/ als ihm der Päpſtliche Kittel/ (wie es Gryphius in ſeinen Parentationibus nennet) von einer überaus zarten Materie gewircket/ angeleget worden: Mirari ſe, qui res tam levis virum tantopere gravaret, er verwundere ſich/ wie doch eine ſolche leichte Sache einen Mann dennoch ſo ſehr drücken könte/ da Thuanus mit hinzu ſetzet: Onus impoſitum ſentire ſe ac metiri ſignificans. **Eben dergleichen Reden mögen auch wol andere bey ihren Ehren-Ampt-**

tern

(*) Seneca de Tranquil. Animi. C. XI. p. m. 161. ubi Lipſius. Horæ ſpatio hæc verti ita poſſunt, ut qui in alto ſediſti vitæ arbiter, cujus genua ſupplices tangebant, idem dejectus, advolvare aliena genua.

(†) Seneca l. c. p. 159. Alligatique ſunt etiam, qui alligaverunt, niſi tu forte leviorem in ſiniſtra catenam putas. Alium honores, alium opes vinciunt, quosdam humilitas premit.

tern führen. Das Kleid / der Stab oder was ſonſten Amptswegen gebrauchet und getragen wird / iſt ja wol ſo gar ſchwer nicht / das möchte wol ein halb-erwachſener Knabe tragen: Aber das Ampt ſelbſt wie beſchweret das / da doch ein von Geſchickligkeit gantz Mann daſſelbe bedienet? Aber wenn wir in hellen weiſſen Kleidern unſerm Stande gemäß als die Außerwehlten GOttes werden prangen / wird dabey kein Beſchwer kein Verdruß ſich finden. Dieſe Ehre übertrifft an Hoheit alle Ehre dieſer Welt. Als vormahls Ahaſverus der König den Haman fragte / was ſol man dem Mann thun den der König gerne Ehren wolte? war das die Antwort drauff / man ſolte ihm Königliche Kleider anziehen / die der König fleget zu tragen und zwar ſolche Kleider ſolte einer von den Fürſten ihm anziehen / man ſolte ihm die Königliche Crone auffſetzen / ihn auff dem Roß des Königes in der Stadt herumb führen / und für ihm her ruffen: So wird man thun dem Mann / den der König gerne ehren wolte. Das war die Herrligkeit alle. Was iſt nun aber das Königliche Kleid zu achten gegen dem Kleid der Gerechtigkeit JEſu Chriſti / welches den Gläubigen nicht ein irrdiſcher Fürſt / ſondern der HErr aller Herren anleget? Denn ſie ja ſagen können: **Der HErr hat mich angezogen mit Kleidern des Heils.** Was iſt zu achten die Ehre der Königlichen Crone gegen dem wenn geſaget wird. **Der HErr Zebaoth wird ſeyn eine liebliche Crone und herrlicher Krantz den übrigen ſeines Volcks?** Was zu achten die Ehre / daß eine gantze Stadt oder auch ein Land und mehre zu hören kriegen / wie dieſer oder jener ſey geehret worden / weil man ihn in ſolcher Ehre in den Gaſſen der Stadt herumb geführet / gegen dem / wenn in Gegenwart aller Menſchen und der Engel und der Teuffel JEſus ſelber wird ausruffen; Ey du frommer und getreuer Knecht. Aber noch nicht genug GOtt läſt uns noch weiter ſein Gnaden-Wort hören / wenn er ſaget: **Ich wil ihn ſätigen mit langem Leben.** Viele haben dieſe Worte gedeutet auff die Länge der Tage dieſes Lebens / da man mit Abraham die Gnade von GOtt hat / daß man Alt und Lebens ſatt von der Welt ſcheidet. Es iſt aber Auguſtini Meinung nicht zu verwerffen / der es verſtehet von dem rechten langen Leben der Ewigen Freud und Herrligkeit. Fratres nolite putare, longitudinem dierum dici ſicut ſunt hyeme dies minores æſtate dies majores. Tales dies nobis habet dare? Longitudo illa eſt, quæ non habet finem æterna vita, quæ nobis promittitur in diebus longis. Dencket ja nicht / lieben Brüder / daß hie von langen Tagen geredet werde in dem Verſtande / wie etwan im Winter die Tage kürtzer / im Sommer länger ſind. Solte er ſolche Tage uns zu geben haben? Vielmehr iſt das die Länge / welche kein Ende haben wird / nemlich das Ewige Leben. Da er auch weiter dies bemercket / daß geſaget werde. Ich wil **ihn ſättigen** mit langem Leben / welches ſich nicht wol deuten laſſe auff dieſes Leben / an welchem der Menſch ſeiner natürlichen Zuneigung nach ſich nimmer recht (†) ſättigen kan / ſondern gerne immer weiter deſſelben genieſſen wolte / wenn

(†) Non nobis ſufficit quicquid longum eſt in tempore, ſi habet finem, & ideo nec longum dicendum eſt. Et ſi avari ſumus, vitæ æternæ debemus eſſe avari, talem vitam deſiderate, quæ non habet finem. Ecce ubi extendatur avaritia veſtra. Argentum vis ſine fine? vitam æternam deſidera ſine fine. Non vis ut habeat finem poſſesſio tua? vitam æternam deſidera.

wenn er nur bey Leibes-Kräfften und gutem Wolſtande bleibet/ wo nicht GOtt ſonderlich ſein Hertz regieret/ daß es von ihm heiſſe wie von Abraham **Lebens-Sat.** Aber in dem Ewigen Leben da wird das rechte ſättigen angehen/ da wird man nimmer klagen dürffen/ es ſey uns gar zu balde entzogen/ weil wirs in Ewigkeit behalten werden. Endlich kömmet dies dazu: **Jch wil ihm zeigen mein Heil.** Bey welchen ſchönen Worten wir müßen dem H. Auguſtino recht geben / daß er wol erinnert habe: Neque hoc, fratres, breviter prætereundum eſt. Auch dieſes müſſen wir / lieben Brüder/ nicht mit wenigem oder kürtzlich übergehen. Wir beklagens aber/ daß die Zeit dergeſtalt verfloſſen/ daß wir von dieſen ſchönen Worten nicht anders/ als nur mit wenigem handeln können. Doch ſtillet unſer Klagen dieſes in etwas/ daß wir bekennen müſſen/ es heiße hie auch: **Weñ wir gleich viel ſagen/ ſo können wirs doch nicht erreichen.** Sirach. 43. Denn es iſt hie mit eingeſchloſſen die Herrligkeit **die kein Auge geſehen / kein Ohr gehöret / und iſt in keines Menſchen Hertz kommen.** Hie iſt miteingeſchloſſen / wie Auguſtini Meinung abermahl iſt / daß wir unſern HErrn JESUM ſehen werden / der da iſt das Heil GOttes. Und das in großer Freude. Freylich ſo Simeon ſich freuete/ da er ſagen konte: Meine Augen haben deinen Heiland geſehen/ oder/ dein Heil/ wie es eigentlich lautet in der Grund-ſprach: Alſo werden wir uns ſo viel mehr freuen/ wenn uns GOtt ſein Heil wird zeigen/ wenn wir das nunmehro in der That haben werden/ was wir hie noch als auffs künfftige erwarten/ da wir ſagen: Jch werde in meinem Fleiſch GOtt ſehen/ denſelben werd ich mir ſehen / Meine Augen werden Jhn ſchauen und kein Frembder. Job. 19.

Das iſt es nun/ was nach der Gnade/ die GOtt dargereichet/ noch zu guter letzt von wegen unſers Sel. Herrn Paſtoris aus den Worten Davids/ die Er zu ſeinem Leichen-Text beliebet E. C. L. hat ſollen vorgetragen werden. Doch dencke Niemand/ zu guter letzt einmahl vorgetragen / zu guter letzt einmahl angehöret/ und denn auch weiter nichts: Sondern ſo wie das Andencken des Sel. Mannes allezeit im Segen bey euch bleiben ſol / Alſo ſol auch unvergeſſen bey euch bleiben / was zu bedencken ER mit ſeinem Leich-Text an die Hand geben wollen.

Jhr habet gehöret/ daß ihr aus hertzlicher Liebe GOttes begehren ſollet. Nun läſt aber die Liebe gegen GOtt von der Liebe gegen dem Nechſten ſich nicht trennen. Drumb wir denn vermöge deſſen auch unter einander uns die ſchuldige Chriſtliche Liebe erweiſen ſollen. Es iſt uns die Art und Beſchaffenheit dieſes Begehrens gezeiget und vorgeſtellet an der Liebe einer Braut gegen ihrem Bräutigam. Die liebet denſelben alſo / daß ſie auch nicht zu nahe komt dem jenigen/ was ihm lieb und werth iſt/ oder ihm angehöret. Drumb auch wir umb des willen/ deſſen wir begehren/ nicht zu nahe kommen ſollen/ dem jenigen/ deſſen er ſich als ſeines Eigenthums annimt Derohalben wer GOttes begehren wil/ der begehre nicht Eigennutz/ eigen-Ehre/ eigen-Rache/ ungerechten und unbilligen Eigen-Reichthumb mit Schaden des Nechſten/ ꝛc. ſondern laſſet uns in allen Ständen unſer Thun alſo anſtellen/ daß GOtt von uns ſagen könne. Sie begehren Mein. O ſelige Begierd/ die ſich an GOTT ſättiget!

Ihr habet gehöret/daß wir GOttes Nahmen kennen ſollen. Nun werden wir gerne den Irrthum der Arminianer auch verwerffen/ wider welchen vor 28. Jahren unſer Sel. Herr Doctor diſputiret hat/die da vorgeben/Non poſſe de Cognitione DEI dici, quòd ea non minùs ſit neceſſaria, quàm pietas. (*vid. Dn. D. Calov. Armin.*) Man könne das nicht ſagen/ daß die Erkäntniß GOttes nicht weniger nöthig ſey als die GOttes-Furcht. Und abermahl: Ea tantùm neceſſariò tenenda eſſe, ſine quibus Divina voluntas in Script. patefacta aut rectè cognoſci, aut præſtari non poteſt. Das müſte man nur nothwendig wiſſen und drüber halten/ dar ohne der Wille GOttes nicht recht erkant oder geleiſtet werden könne. Aber die Heil. Schrifft redet davon anders/ da ſie bezeiget/ daß die Erkäntniß GOttes auch an und vor ſich ſelber nöthig ſey. So ſaget der JEſus: Das iſt das ewige Leben/ daß ſie dich Vater = = = und den du geſand haſt JEſum Chriſtum erkennen. Joh. 17. Nicht bloß daß ſie unſern Willen erkennen. Und auch in gegenwärtigen Worten wird nicht bloß gerühmet: Er weiß meinen Willen/ ſondern er kennet meinen Nahmen. Da ja gar gewiß/ daß der Nahme GOttes ein mehres zu bedencken in ſich begreiffe/ als das jenige/ was man dem Willen GOttes zu gehorſamen wiſſen muß. So laſſet uns nun auch im Leben und Wandel beweiſen/ daß wir dafür halten/ es ſey nöthig daß man GOttes Nahmen kenne. Dencke ein jeder/ dieſes ſey ſeine Schuldigkeit vor ſeine Kinder zu ſorgen/ daß auch dieſelben GOttes Nahmen kennen lernen. Gedencket daran wie der Sel. Herr Doctor euch ermahnet hat/ und noch wir euch alle ermahnen/ daß ihr eure Kinder nicht ſchicken ſollet zu denen Päbſtlern und andern Irrig-lehrenden in die Schule/ da ihnen die Erkäntniß des Nahmens GOttes nicht recht beygebracht wird. Wenn ſie glauben ſollen dieſes ſey Chriſti Nahme/ daß Er Furbitter heiſſe 1. Joh. 2. Wir haben einen getreuen Fürſprecher bey GOtt JEſum der gerecht iſt/ ſo wird ihnen eingebildet/ die Heiligen ſeyn unſere Fürbitter bey GOtt/ ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Es hat geheiſſen wir ſollen GOtt anruffen. Derohalben wenn etwa ein Unglück oder Wiederwille komt/ ſo dencket doch an dieſe Lehre/ murret nicht wieder GOtt/ fluchet nicht/ läſtert nicht/ leget nicht die Schuld einer auff dem Andern/ da ein jeder wol ſelber ſchuld hat/ ſondern betet zu GOtt/ ſo wird er uns helffen.

Freylich er wird helffen. Denn der Troſt muß uns auch bleiben. So wir recht GOttes werden begehren/ ſeinen Nahmen kennen/ ihn anruffen/ ſo werde es auch müſſen heiſſen. Ich wil aushelffen ſchützen/ ja gar zu Ehren machen und mein Heil zeigen. Doch wie man das jenige was zu letzt geſaget wird am beſten behält/ alſo behaltet auch Ihr Sel. in Chriſto ſonderlich das letzte Stück in dieſen Troſt-Worten. Wil nun Gott nicht eben in dieſem Leben aus aller Noth aushelffen/ ſondern man muß ſich wol mit Lazaro biß in die Grube mit ſeinem Elend ſchleppen. Wil er nicht eben alle neue Gefahr verhüten und abwenden/ ſondern man hat wol zu klagen: Wir hoffeten wir ſolten heil werden und ſiehe es iſt mehr Schadens da. Ey wenn denn nur die endliche und völlige Erlöſung aus allem Ubel nicht außbleibet daß man Rühmen könne mit Paulo. **Der HErr wird mich erlöſen aus allem Ubel / und mir aushelffen zu ſeinem ewigen Reich.** O ſeelig ſeyd ihr wenn ihr das habet! Amen HERR JESU

Du Beſchirmer der Chriſtenheit/ Deine Hülffe allezeit ſey uns bereit/
Hilff uns HErr GOtt aus aller Noth/ Durch deine Heil. fünff Wunden roht/ Amen.

Lebens-Lauff.

ICh Doctor Egidius Strauch bin gebohren in der Chur-Stadt Wittenberg im Jahr 1632. am 21. Febr. Styl. vet. Mittags gerade 12. Uhr.

Mein Herr Vater iſt geweſen der weiland WolEdle/ Veſt und Hochgelahrte Herr D. Johannes Strauch/ auff Gorſchleben/ Hochberühmter Juris Conſultus, ChurFürſtl. Durchl. zu Sachſen anfänglich Hoff- und Juſtitien- hernach Appellation-Rath/ und der Juriſten Facultät der Univerſität Wittenberg Ordinarius, auch des Löblichen Hoffgerichts und Geiſtlichen Conſiſtorii daſelbſt Aſſeſſor.

Meine Frau Mutter iſt geweſen die Edle/ VielEhr- und Tugendreiche Fr. Catharina gebohrne Blumin.

Mein Groß-Vater/ Väterlicher Linie/ iſt geweſen der Edle und Ehrenveſte Herr Egidius Strauch aus Braband/ welcher wegen der ſchweren Verfolgung in Niederland/ zun Zeiten des Duc de Alba/ Hauß und Hoff/ nebenſt ſeinem meiſten Gut umb des Evangelii willen verlaſſende/ ſich gen Wittenberg begeben/ und Kauffmanſchafft daſelbſt getrieben hat. Iſt von dem Sel. Herrn Doctore Balduino von wegen ſeiner Gottesfurcht/ Eyfer und Auffrichtigkeit ſehr gerühmet worden.

Meine Frau GroßMutter/ Väterlicher Linie/ iſt geweſen die Edle/ VielEhr- und Tugendreiche Fr. Gertrud Plateisſin/ Eine Tochter des weiland WolEhrwürdigen Herrn Ambroſii Huhn/ geweſenen Pfarrherrn zu Beyern in der Inſpection Hertzberg gelegen/ welcher Anno 1544. vom Sel. Herrn Luthero ſelbſt zum Predig-Ampt ordiniret worden.

Mein GroßVater/ Mütterlicher Linie/ iſt geweſen der WolEhrenveſte/ GroßAchtbahre und Wolweiſe Herr Michael Blum/ Wolverdienter Raths-Cämmerer und Handels-Mann in Wittenberg/ welcher im Jahr Chriſti 1592. als der Calviniſmus in gantz Sachſen/ und auch in Wittenberg eingeriſſen war/ zu wieder Außfegung deſſelben auff Anhalten der Land-Stände und Jhrer Fürſtl. Durchläuchtigkeit Hertzog Fridrich Wilhelms Adminiſtratoris Befehl/ ſonderbahre Treue/ Vorſicht und Embſigkeit ſpüren laſſen/ wie ſolches in öffentlichen Schrifften kan geleſen werden.

Die Fr. GroßMutter/ Mütterlicher Linie/ iſt geweſen die Edle/ VielEhr- und Tugend-reiche Fr. Margarita Steinmetzin.

Von meinen lieben Eltern bin ich zuforderſt zur H. Tauffe befordert/ und von Jugend auff zur Schulen/ in Wiſſenſchafften und Chriſtlichen Tugenden zuzunehmen/ gehalten worden. Und ob gleich mein Sel. Vater/ als ich ſieben Jahr alt war/ dieſe Welt geſegnet/ hat doch meine Frau Mutter auch in den kümmerlichſten Zeiten mir und meinen Brüdern immerdar gelährte Magiſtros als Privat-Præceptores gehalten. Da es denn durch Gottes Gnad und Segen geſchehen/ daß ich ſchon im vierzehenden Jahr meines Alters

die

die Lectiones Publicas auff der Univerſität Wittenberg habe beſuchen kön-nen/ bevorab der Weltberühmten Herrn Buchners/ Hn. D. Scharffs/ Hn. Franckenbergers/ Hn. Sperlings/ Hn. Nothnagels/ Herrn Pompeji/ und vieler andern/ auch der damahligen Adjunctorum Facultatis Philoſophicæ. Bin alſo mehr als einmahl in ſo jungen Jahren alle Partes Philoſophiæ durchgegangen/ habe darneben die Lingvas Orientales erlernet/ und es ſo weit gebracht/ daß ich mich auch Diſputando mit andern zu exerci-ren angefangen.

Im Jahr 1649. hab ich mich von Wittenberg nach Leipzig begeben / daſelbſt ich am 17. April ankommen bin/ und hat mich der Hoch-Ehrwür-dige Groß-Achbahre und Hochgelahrte Herr D. Martinus Geier als der meine necbſte Muhme damahls zur Ehe hatte/ willig in ſein Hauß und an ſeinen Tiſch ja auff ſeine Studier-Stube auffgenommen. Da ich denn die herrlichſte Gelegenheit bekommen mich in Lingvis Orientalibus & Lectione Rabbinorum ferner zu üben/ und einen guten beſtändigen Grund zum Studio Theologico zu legen. Wozu des Hochberühmten Theologi Herrn D. Johann Hülſemanns recht Väterliche Gewogenheit kahm/ der mir/ als ſeinem Paten vergönnete/ ſo offt ich immer wolte auff ſeine Studier-Stube zukommen/ und in ſeinen Büchern mich umbzuſehen / auch was ich zu fragen hatte/ bey zubringen. So ward ich auch bey dem fürtrefflichen Theologo Herrn D. Johanne Benedicto Carpzovio als ein Domeſticus gehalten. Bey den andern Herrn Profeſſoren, bevor-ab bey dem nunmehro Seel. Herrn D. Kromayern förderte ich auch mein Studium Theologicum mercklich.

Weil aber damahls die Zeiten ſehr Elend waren/ wolte meine Frau Mutter/ ich ſolte wieder nach Hauſe kommen/ und Ihr zugleich in ihrem Wittben-Stande beyſtehen. Muſte alſo gegen Ausgang des 1650. Jah-res in Wittenberg mich einfinden. Da ich dann auch balde ſub Præſidio Herrn Profeſſoris Sperlingii de Antiperiſtaſi, und wiederumb ſub Præſi-dio Herrn M. Michaelis Mey/ Livoni, in Diſputatione ſolemni de Ly-canthropia publicè diſputando mich hören laſſen. Wodurch viel junge Stu-dioſi veranlaſſet worden/ ſich häuffig bey mir umb Information anzumel-den/ welchen deſto beſſer zu wil fahren/ ich im Jahr 1651. den 28. April den Gradum Magiſterii Decano Herrn Nicolao Pompejo angenommen/ und ungeachtet meiner Jugend/ als der ich kaum 19. Jahr alt war/ den dritten Locum den man Locum Eruditionis nennet/ bekommen habe.

Auch iſts merckwürdig / daß unſer drey / die damahls zugleich Magiſtri worden/ eilff Jahr hernach wiederumb in einer Promotion den Gradum Doctoris erhalten haben. Nach ſolcher Promotione Magiſteriali häuffeten ſich meine Labores gewaltig/ denn ich täglich ſechs biß acht Stunden Collegia privata hielte/ keinen Partem Philoſophiæ noch die Lingvas Orientales negligirende. Es war auch ſelten eine Woche/ in welcher ich nicht ſolte zweymahl publicè Præſidendo diſputiret haben. Dieſen Fleiß ließ die löbliche Philoſoph. Facultät in Wittenberg ihr dermaſ-

ſen

ſen gefallen / daß ich von derſelben im Jahr 1653. den 18. Octobr. in der Schloß-Kirchen als dero Collegii Mitglied ſolemniſſimè recipiret ward. Wie ich denn auch deſſelben Löblichen Collegii Aſſeſſor gantzer 16. Jahr verblieben bin / und ich die mir disfals erwieſene Wolthaten nimmer gnugſam rühmen kan. So iſt mir auch dero höchſte Würde der Decanatus zweymahl conferiret worden / da ich zum erſtenmahl im Jahr 1662. am 16. Octobr. 25. gelahrten Studioſis, und zum andernmahl im Jahr 1665. eben ſo vielen / und alſo zuſammen 50. Perſohnen den Magiſter Titul / Freyheit und Privilegia ertheilet habe / deren ietzo unterſchiedliche auff Univerſitäten vornehme Profeſſores ſeyn / andere dem Groſſen GOtt in ſeinen Kirchen mit höchſtem Ruhm dienen.

Jedennoch hab ich bey allen ſolchen Philoſophiſchen Verrichtungen meiner Theologie, als des Hauptzwecks nicht vergeſſen / ſondern Tag und Nacht derſelben obgelegen. Wie ich denn auch zum öfftern publicè in Theologicis diſputiret habe. Als unterm Præſidio Herrn D. Abrahami Calovii de Poſitionibus Theol. in Synopſi comprehenſis, zweymahl. Wie auch contra Arminianos, und in Diſputatione ſolemni de Pace Religioſâ. Unter dem Præſidio Herrn D. Johann. Meiſneri hab ich diſputiret de Pœnitentia contra Pontificios. Endlich hab ich im Jahr 1655. auch ſelbſt zwo Diſputationes de Cultu Chriſti Hominis elaboriret, und die eine ſub Præſidio ietzt gedachten Herrn D. Meiſneri Seel. die andere ſub Præſidio Herrn D. Andreæ Kunadi Seel. gehalten. Worauff ich inter Candidatos Theologiæ bin gerechnet / und mir die Freyheit gegeben worden Collegia Theologica publicè anzuſchlagen.

Und nachdem ich alſo alle Partes Theologici Studii durchgegangen / und viel Collegia Didactico-Polemica, Exegetica, Homiletica, Hiſtorico-Eccleſiaſtica und dergleichen gehalten / hat Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen im Jahr 1657. der Theologiſchen Facultät in Wittenberg gnädigſt befohlen / mir Licentiam aſſumendi Gradum Doctoris Theologiæ zu ertheilen / welchen ich auch nach außgeſtandenem Examine und abgelegten öffentlichen Speciminibus am 9. Novembr. deſſelbigen 1657. Jahres erhalten / und darauff mit Leſen und Diſputiren in Theologicis unſäumig geweſen bin / biß ich im Jahr 1662. am 13. Octob. nebenſt noch ſechs andern Licentiaten den *Gradum Doctoris* in ſehr Volckreicher und GeEhrter Geſellſchafft überkommen habe.

So hat mich auch GOtt gewürdiget unterſchiedliche Vornehme Aemter mir antragen zu laſſen. Denn im Jahr 1656. am 14. Jul. confirmirte mich anfänglich Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen zu einem Extraordin. Profeſſore Hiſtoriarum bey der Univerſität Wittenberg / von welcher Zeit an ich unterſchiedliche Scripta Chronologico-Hiſtorica, bevorab das hin und wieder auch in Franckreich und Engeland beliebte *Breviarium Chronologicum* außgefertiget habe.

Bald darauff im Jahr 1658. ward ich wegen Unvermögenheit Herrn Franckenbergers zu deſſen Subſtituto und Succeſſore erkläret. Weil aber im Jahr 1659. durch Abſterben Herrn Profeſſoris Pompeji / die *Profeſſion Mathematum* vacant worden / ward ich am 25. Novembr. darzu be-

 ſtäti-

ſtätiget; Hatte alſo zwo *Profeſſiones* zugleich zu verwalten/ und laſe alle Tage publicè zwo Stunden. Wie ich aber ſolchem ſchwerem Ampte obgelegen/ wiſſen die/ welche mich damahls gehöret/ auch können die außgegebenen Schrifften deſſen Zeuge ſeyn.

Nach dem aber im Jahr 1664. die Hiſtoriſche *Profeſſion* durch Abſterben Herrn Franckenbergers völlig vacant worden/ hab ich bald darauff ſelbige allein behalten/ und die Profeſſionem Mathematicam wieder abgetretten.

So iſt auch im Jahr 1660. ſtarck bey mir angehalten worden/ gen Stetin mich zu begeben und des vormahls berühmten Herrn D. Micrælii Seel. Stelle beym Gymnaſio zubekleiden. Weil aber mein Gnädigſter Churfürſt und Herr nicht gnädigſt darein willigen wolte/ muſte es nachbleiben.

Im Jahr 1666. ward nicht allein bey mir/ ſondern auch bey Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen von den Evangeliſchen Ständen im Königreich-Ungarn groſſe Inſtantz gethan/ ich möchte zu ihnen gen *Eperies* kommen/ und *Director* des neuen *Gymnaſii* auch *Profeſſor Primarius* deſſelben werden: Wie ich deswegen Brieffe mit ſieben Siegeln beſtätiget bekam. Allein weil die Sache am Churf. Sächſiſchen Hofe weitläufftig und gefährlich angeſehen ward/ wolte mich abermahl mein Gnädigſter Churfürſt und Herr dahin nicht laſſen. Und kan ich dem Groſſen GOtt nicht gnungſam verdancken/ daß er es damahls gehindert hat/ daß ich nicht etwan auch alſo verfallen/ wie etliche in der ſchweren Ungariſchen Verfolgung hernach gethan haben.

In dem 1666. Jahre am 20. Sept. ward ich auff Churfürſtlichen gnädigſten Befehl als *Aſſeſſor Facultatis Theologicæ* bey der Univerſität Wittenberg recipiret. Worauff mir bald die Defenſio Conſenſus Repetiti im Nahmen beſagter Theologiſchen Facultet auffgetragen ward. Und ob ich gleich die beſorgliche Verdrießligkeit zuvorher ſahe/ überwand doch der Eyfer vor Gottes Ehre/ auch gab GOtt Gnade/ daß die Widerſacher verſtummen muſten.

Die vorhin erwehnte Ungariſche Handlung war kaum vorbey/ da abermahls durch Seine Excellenz den Herrn Cantzler von Sternbach im Jahr 1667. von mir begehret ward/ des Gymnaſii in Stetin Director zu werden/ weil man daſſelbe gern wieder empor gehoben hätte. Und ob gleich die Promiſſen groß gnung waren/ war es dennoch nicht GOttes Wille/ daß ich dahin kommen ſolte.

Hierauff ward ich noch in dem ſelbigen Jahre 1667. von Sr. Hoch Fürſtl. Durchl. Hn. Hertzog ERNST nach Gotha erfordert/ gewiſſe Proben zu etzlichen Theologiſchen Wercken/ die Seine Hoch Fürſtl. Durchl. außfertigen und drücken zu laſſen Sinnes war/ zu verfertigen. Und nachdem ich mich etliche Wochen daſelbſt auffgehalten hatte/ auch die Proben Sr. Hoch Fürſtl. Durchl. anſtändig waren/ hätte mich Dieſelbige lieber gar in Dero Dienſten beſtändig behalten; Allein ich verlangete mehr/ wenn es GOttes gnädiger Wille wäre/ demſelbigen mit Predigen in Seiner Kirchen/ als allein in der Studier-Stuben mit Bücher-Schreiben zu dienen. Ward alſo von Seiner

Hoch-

Hoch-Fürſtl. Durchl. gnädigſt anfänglich nach Franckfurth am Mayn / und nach meiner in gewiſſer Verrichtung / Zurückkunfft wieder nach Wittenberg gelaſſen.

Endlich bekahm ich unvermuthet / und ohn alle mein Zuthun im Jahr 1669. gegen Ende des Octobris von E. WolEdl. Hochw. Rath dieſer Königlichen Stadt eine *Vocation* ſo wol ad *Rectoratum Gymnaſii* als *Munus Eccleſiaſticum* bey der Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit. Weil denn dieſelbige Vocation meinen bißherigen Zweck und Wunſch gantz gemäß war / erſuchte ich meine Herren Patronen am Chur-Fürſtl. Sächſ. Hofe beweglich / ſie möchten mir zur gnädigſten Dimiſſion behülfflich ſeyn; Worauff auch endlich Seine Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen mir dieſelbe gegenſt einem Revers gnädigſt ertheilet.

Und weil inſtändig von hier angehalten ward / die Reiſe zu beſchleunigen / bin ich noch im ſelbigen 1669. Jahre am erſten Weinacht-Tage alhie angekommen / habe auch nicht lange darnach mein Heil. Ampt / ſo wol in der Kirchen als beym Gymnaſio in GOttes Nahmen angetreten und verwaltet. Wie nun ſolches ſey verrichtet worden / laſſe ich die urtheilen / die mich gehöret haben. Nachdem aber der leidige Satan niemanden gefährlicher nachzuſtellen pfleget / als denen / die GOttes Reich auszubreiten ihnen am fleißigſten angelegen ſeyn laſſen / iſt es mir nicht beſſer ergangen. Und weil meine über aus groſſe alhie ausgeſtandene Wiederwertigkeit ohne dem ſatſam bekant iſt / zu forderſt vom 28. Decembr. des Jahres 1674. Auch darauff im Jahr 1678. eine Amneſtia oder Vergeſſenheit deſſen / was vorgegangen iſt / beliebet worden / wil ich hievon keine Worte machen. So viel kan ich mit Grund der Wahrheit ſagen / daß ich in den ſchweren Fällen allezeit Hertzhafftig / gutes Muthes / ja recht freudig in meinem GOtt geweſen und geblieben bin / und aller Drohung bey mir ſelbſt aus Brünſtigkeit des Geiſtes nicht geachtet / denn ich wol gewuſt / daß mein Ampt meines GOTtes wäre. So hab ich auch allezeit ein zu Chriſtlicher Verſöhnung bereitetes Gemüth gehabt / und umb GOttes Willen umb einen Ehrlichen Vertrag gebeten.

Unterdeſſen ſchiene es / als wolte mich GOtt als einen Brand aus dem Feur heraus reiſſen / in dem im Jahr 1675. im Monath Junio Seine Königliche Maj. in Schweden mich ad Profeſſionem Theologiæ auff der Univerſität Greiffswalde / und Aſſeſſoratum Primarium des Königl. Conſiſtorii daſelbſt allergnädigſt vociren ließ / welche anſehnliche Vocation ich in GOttes Nahmen annahm / und verhoffte mein bißheriges Elend ſolte hiermit ein Ende haben. Allein weil man mich anfänglich nicht dimittiren noch einen ſichern Abzug mir verſchaffen wolte / nahmen indeſſen die Krieges Flammen in Deutſchland überhand / und wurden beydes die Waſſer- und Land-Reiſen unſicher / zuforderſt nach Greiffswalde / dahin ich beruffen war. Es ſchiene aber / GOtt ſorgete ſchon anderer Geſtalt für mich / indem ich eben in demſelbigen Jahre im Monath Auguſto noch eine *Vocation* zum Paſtorat zu St. Jacob in Hamburg bekahm.

Indem nun meine Gemeine allhier mit gewiſſen Bedingungen mich endlich wolte ziehen laſſen / bewarb ich mich umb Hohe Päſſe / dergleichen

ich

ich im Nahmen Königl. Maj. in Pohlen/ und Königl. Maj. in Dennemarck/ der Herren Staaten von Holland/ Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ welche mir der ChurFürſtl. Stadthalter in Pommern und Preuſſen/ der Herr Hertzog von Croy/ und der ChurFürſtl. Brandenburg. General-Major und Gouverneur in Pommern Herr General-Major Schwerin ertheilet hatten/ nebſt den Päſſen von dieſer Stadt erhielt/ und alſo im Nahmen GOttes auff meinem eigenen Schiff/ damit auch daſſelbe frey ſeyn möchte/ im Jahr 1675. am 4. Octobr. See kieſete/ in der Meynung mich zwar zu erſt in Greiffswalde anzumelden/ wenn aber daſelbſt wegen des Krieges nichts zu thun ſeyn würde/ über Lubeck nach Hamburg zu gehen/ und dieſelbe Vocation anzutreten; Allein GOtt hatte ein anders über uns verhänget/ in dem wir/ aller Hohen Päſſe ungeachtet/ in der See feindſelig angegriffen/ nach COLBERG gebracht/ auffs genauſte daſelbſt viſitiret/ Schiff und Gut zu beſchweren genöthiget/ hierauff wieder frey geſprochen/ mit neuen Päſſen zur Land-Reiſe verſehen/ ich aber gleichwol in STARGARD auffs neue angehalten/ und endlich gefänglich nach CUSTRIN geführet/ und daſelbſt überauß hart tractiret ward. Kein Prediger noch jemand anders ward zu mir gelaſſen/ in keine Kirche durffte ich gehen/ wenig Sontage außgenommen. So ſuchte man mich auch durch allerhand widerwärtige Zeitungen zu ſchrecken/ und endlich ſo viel zu zufügen/ ob ich vergehen möchte: Als/ meine Ehegattin wäre in Hamburg von Betrübniß im gröſten Elend geſtorben und begraben. Item es wäre beſchloßen mich nach der Beitze in ein ewig Gefängniß bringen zu laſſen. Item

Und ſo weit der Seel. Herr Doctor.

Aus ſolchem harten Zuſtande den Seel. Herrn zu befreyen/ hat nicht allein die Chriſtl. Gemeine bey der Kirche zu St. Jacob in Hamburg ſich ſehr bemühet/ und zu groſſen Erkäntlichkeiten außgelaſſen/ wie ſolches bekant/ der Seel. Herr Doctor auch ſolche ihre Gunſt Schrifftl. gerühmet hat: Sondern es iſt auch aus dieſer Königl. Stadt viel und mancherley Bearbeitung und müglichſter Fleiß/ auch nicht geringe Unkoſten zu deſſelben Befreyung angewendet worden. Aber alles vergeblich. Biß endlich in denen drey Löbl. Ordnungen allhie/ umb den völligen Ruhſtand dieſer Stadt wieder zu bringen/ nach vielen Rathſchlägen/ beſtanden/ eine Beſondere Abgeſandſchafft an Sr. ChurFürſtl. Durchl. zu Brandenburg nacher Berlin dißfalls anzuſetzen/ und hiezu aus E. WolEdl. und Hochweiſen Raths Mittel/ Sr. WolEdl. Geſtr. Herrl. Herr Johann Ernſt Schmieden/ Raths-Verwandter/ Scholarche/ und damahliger Richter; aus E. Edl. Gerichte/ Herr Ehlert Friedrichſen; Und aus der Löbl. dritten Ordnung/ Herr Valentin Ernſt Theſſin benennet worden. Ob nun zwar wol Anfangs bey ChurFürſtl. Hofe es ſich in dieſer Sache ſehr trübe anließ/ und bey damahligen ſchweren Krieges-geläufften Sr. ChurFürſtl. Durchl. mit der Crone Schweden/ und eben dazumahl obhandenen abermahligem Krieges-Zuge nacher Pommern faſt

keine

keine Hoffnung zu erwünſchter Expedition, und verlangter Befreyung/ zu ſeyn ſchiene; folgends auch gar weit ausſehende Conditiones und Gegenbedinge oder Contrapræſtanda drenglichſt von der Stadt erfordert wurden; Worüber inzwiſchen allhie in denen Löbl. Ordnungen ſchwere Rathſchläge mehrmahls geflogen worden; alſo das beedes hart anlag/ dergleichen Bedinge und Reverſales einzugehen/oder auch die Hn. Hn. Deputirten zurücke zu beruffen/ und alſo die Hände ſincken zu laſſen: So hat doch GOTT der HErr/ eben bey ſo zweifelhafften Sachen/ und da man es am wenigſten gehoffet/ die Gnade gegeben/ daß dieſe Andenckliche Beſendung dennoch beglücket worden: Wann/ durch anhaltende convenable Vorſtellungen und Bearbeitung/ endlich alle bey Chur-Fürſtl. Hofe/ bißhero von der Stadt erforderte Bedinge und Reverſales gefallen/und Sr. Chur Fl. Durchl. ohn alle Conditiones, ohn alle Verbündligkeiten/ und ohn alle Reverſales denen Hn. Hn. Deputirten der Stadt/ den Sel. Hn. Doctorem frey/ und ihm ſeine bißhero in Colberg in Beſchlag geſtandene Bibliothec und alle andere verhandene Güter außfolgen zu laſſen den 4. Julii/ Gnädigſt declariren wollen. Worauff nach dem der Sel. Herr Doctor zu Cüſtrin den 9. Julii auff freyen Fuß geſtellet/ und ſeines faſt-dreyjährigen Arreſtes auff dem Schloß entſchlagen worden/ hat Hochgemeldter **Herr Schmieden**/ mit Jhm das Punctum Amneſtiæ, daß alles was bißhero vorgegangen ewig vergeſſen ſeyn ſolte/ feſt geſtellet habende/ Jhm im Nahmen GOttes/ aus Verordnung **Eines WolEdl. Hochw. Raths** und Schluß der **Löbl. Ordnungen** der Stadt/ eine Neue *Vocation* zu Seinen vorigen Aemptern Paſtoratus und Rectoratûs bey dieſem Hochberühmten Gymnaſio angekündiget/ auch Schrifftlich übergeben. Und kan man leichtlich ſelber ermeſſen/ mit was Gelaſſenheit gegenſt GOtt/ der Sel. Herr dieſe große Liebe der Stadt zu ſeiner Perſohn auff- und angenommen/ und ſich alles deſſen gegen Dieſelbe bedancket habe. Wie Er dann auch in derer Hn. Hn. Deputirten Comitat den 20. Julii Anno 1678 zu großem Frolocken Chriſtlicher Hertzen/ und unter Volckreichſter Einhohlung auff etliche Meilen von der Stadt/ allhie glücklichſt wieder angelanget. Hierauff hat Er im Nahmen GOttes am 8. September/ da eben an ſelbigem Tage von E. Edl. Rath dieſer Stadt ein ſonderbahrer Danck- und Bet-Tag war angeſetzet worden/ Seine **Neue Antritts-Predigt** gehalten/ welche auch im Druck verhanden iſt: Nach dem wenige Tage zuvor/ Zeit zugewinnen/ in Bibliotheca Publica von E. Hochlöbl. Collegio Scholarchali, Er ad Rectoratum Gymnaſii wieder durch den Herrn Syndicum der Stadt introduciret/ und der verlangenden Jugend vorgeſtellet war. Auff ſolchen gemachten Anfang/ hat Er hernach/ ſo viel ſeine Leibes-Kräffte leiden wollen/ in ſeinem Ampt treu und fleißig ſeiner Schuldigkeit wahrgenommen. Jn dem Löblichen Gymnaſio dieſes Orths & Docendo & Diſputando und zwar auff ſolche Arth/ daß Er der Studierenden Jugend nicht groſſe Unkoſten verurſachet/ treulich fortgefahren. Sonderlich auch in der Kirchen-Arbeit/ nach den Worten Pauli/ **Das Werck eines Evangeliſchen Predigers gethan**/ und ſein Ampt treulich und redlich verrichtet. Dannenhero auch die Chriſtliche Gemeine an dieſer Kirchen den Sel.

Herrn Doctorem bey ſich zu behalten/ gnugſam ſich bemühet/ an derer Liebe Er auch im Gegentheil ſein hertzliches Vergnügen dergeſtalt gehabt / daß Er gerne bey dieſer Kirchen bleiben wollen. Derohalben da Jhm in der kurtzen Zeit nach ſeiner Wiederkunfft manche Gelegenheit zur Veränderung an die Hand gegeben worden / und man Jhm in andern Landen gerne gehabt hätte/ hat Er doch von dieſem Ort ſich nicht wollen wegbegeben. Auch als durch des HochEhrwürdigen / Groß-Achtbahren und Hochgelahrten **Herrn** Nathanaelis Dilgeri **Abſterben** im Jahr 1679. den 31. Martii der Seniorat E. E. Miniſterii, und Paſtorat zu St. Marien-Kirche vacant geworden / und Er/ unſer Sel. Herr Doctor / einhellig von allen Löblichen Dreyen Ordnungen zum Paſtore an derſelben Kirchen und Seniore Rev. Miniſterii vociret, iſt dennoch auch dadurch dieſe Kirche ihres geliebten und geehrten Herrn Paſtoris nicht beraubet worden. Jn ſolchem ſeinem Ampte hat er ihm angelegen ſeyn laſſen / ob der wahren Heilſahmen Lehre rein und lauter zu halten/ auch zum Chriſtgebührlichen Wandel anzuführen und zu ermahnen / ſonderlich aber ſeine hohe Gaben und Gelartheit / damit ihn GOtt für vielen andern faſt unvergleichlich begabet / dazu anzuwenden / damit ſeine Zuhörer die Schrifft über alles gründlich/ als worin der Grund unſer Seeligkeit zuforderſt ſich faſſet / verſtehen möchten. Maſſen ſolches ſeine / kurtz vor ſeinem Seel. Ende / in den Druck ausgefertigte Heil. Kirchen-Arbeit / genant die **Starcke und Milch-Speiſe** inſonderheit gnugſam bezeuget. Da zu ſchuldigem Ruhm unſers Seel. Herrn Doctoris billig anzuführen iſt / was der fürtreffliche Lehrer der Kirchen GOttes der Heil. Chryſoſtomus geklaget hat Homil. 16. ad Popul. Antiochen. Eccè ſecundum hunc annum habeo, veſtræ disſerens Charitati, & neque centum ſcripturarum verſus vobis enarrare potui. Cauſa verò, quoniam â nobis diſcere opus habeatis, quæ domi & per vos explere poteſtis, & orationis major pars nobis in morales impenditur ſermones. Hæc verò ſic fieri non oportebat, ſed morum quidem modeſtiâ domi & â vobis vos inſtitui; Scripturarum verò ſenſus & ſpeculationes nobis permittere. Er habe in zwey Jahren noch nicht hundert Verſus aus der Bibel ſeinen Zuhörern erklären können. Unſerm Seel. Herrn Doctor aber hat GOtt in ſeinem Ampte ſeinen gnädigen Beyſtand dergeſtalt geleiſtet / daß nebſt fleißigem Unterricht im Leben Er in **Drey** Jahren etliche **hundert** ſchwere **Sprüche** erkläret.

Sonſten hat Er Jhm zur Regul ſeines Lebens vorgeſtellet ſeyn laſſen die Worte Pauli/ da er ſaget: **Wir fleißigen uns / wir ſind daheim / oder wir wallen / daß wir dem HErrn wolgefallen.** Darumb Er dieſen Worten nachzukommen / zuförderſt GOttes Gnade höher denn aller Menſchen Gunſt geachtet / doch aber umb dieſes HErrn willen auch dem Nechſten die ſchuldige Liebe vielfältig bezeiget / ſonderlich mit Liebe gegen alle ſeine Herren Collegen, ſo wol an der Kirchen / als am Gymnaſio, mit fleißiger Bedienung ſeiner lieben Pfarr- und Beicht-Kinder / mit Gutthätigkeit gegen recht nothleidende und fromme Armen / es / GOtt Lob / ſo weit gebracht / daß nun ſein Abſchied / der Jhm doch höchſt-nützlich iſt / von ſo vielen hertzlich und ſchmertzlich betrauret wird.

Nebenſt eingeführten Ehren-Aemptern / und in denſelben Höchſtrühmlich-angewandtem Fleiß / iſt nicht mit Stillſchweigen zu umbgehen Sein mit GOtt angefangener und Chriſtlich vollendeter Ehe-Stand / da unſer Seelig verſtorbener Herr Doctor ſich im Jahr 1657. den 22. Novembr. Styl. vet. auff Einrahtung und Verwilligung beyderſeits Hochgeehrter Eltern / ſo wol auch derer Hochanſehnlichen Anverwandten / mit der Wol-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugendreichen damahls Jungfrauen Martha Margareta Sibylla / des Weiland Hoch-Edlen / Veſten Herrn Lucas Kranachs / auff Wachsdorff ꝛc. Erbſaſſen / Eheleiblichen Jungfer Tochter / anitzo Hochbetrübten Frau Witben / in ein Chriſtlich Ehegelöbniß eingelaſſen / welches den 9. Februar. folgendes 1658ten Jahres durch Prieſterliche Copulation vollenzogen worden / und haben die beyde Ehegatten faſt 25. Jahr / eine friedliche und liebreiche Ehe beſeſſen / einander von Hertzen geliebet / auch in denen vielfältigen Verfolgungen / darauff erfolgeten Gefängniß / da beyderſeits Ehgatten getrennet worden / mit was für betrübtem Hertzen und Gemüthern / kan ein jedweder bey ſich ſelbſt abnehmen / und ſonſt andern Wiederwertigkeiten treulich beygeſtanden / auch ſich keinerley Weiſe zur Ungedult verleiten laſſen. Abſonderlich aber hat bey der langwierigen Schwachheit des Seel. Herrn Doctoris die an jetzo Hochbetrübte Frau Witbe demſelben alle möglichſte Verpflegung und Liebe erwieſen / und alles was in ſolchen Fällen ſich zu ereignen pfleget / mit Gedult ertragen / ja nichts / was von einem treuen Ehgatten erfordert werden kan / ihres Orths verabſäumet / wie hievon männiglich nicht unbekant ſeyn mag. Und würde die Hochbetrübte Frau Doctorin es mit Hertzlicher Freude von GOtt auch mit Danck angenommen haben / wenn GOtt nach ſeinem Willen / auch bey anhaltender Schwachheit Jhr dieſen ihren Hochgeliebten Ehe-Herrn noch länger gelaſſen hätte. Allein es hat dem groſſen GOtt ein anders gefallen / nach deſſen heiligen Rath unſerm Seel. Herrn Doctori, gehöhrter Maſſen / ſo manche ſchwere Arbeit auff dem Halſe gelegen / darneben Jhm viel groſſe Wiederwertigkeit zugeſtoſſen / daß nicht wunder geweſen wäre / wan er ſchon vorlängſt ſein Leben geendiget hätte. Es hat aber der Gnädige GOtt Jhn wunderbahrlich erhalten / daß er auch bey Hindanſetzung aller Ergetzligkeit und unabläßig-fortgeſetzten Ampts-Verrichtungen nicht gar ſuccumbiret, ſondern bey denen bißweilen ſich ereignenden Zufällen ſeiner rühmlichſten Arbeit allenthalben dennoch abwarten können. Biß daß er den Sonnabend vor dem 12. Sontage nach dem Feſt der Heiligen Dreyfaltigkeit / war der 15. Auguſti / gar Krafftloß aus der Kirchen ſich nach Hauſe begeben / und Betlägerig werden müſſen.

Da den anfänglich ſich gefunden eine verdrießliche Verſtopffung des Leibes / worauff ſich die Galle ergoſſen / und die Gelbeſucht veruhrſachet / worzu auch kommen der Abgang des Appetits. Deswegen die Herrn Medici alſo bald an dienlichen Mitteln / ſo viel des Seel. Herrn Doctoris Conſtitution und nauſea hat zulaſſen wollen / und ungemeinen Fleiß nichts ermangeln laſſen. Auch haben ſie der ſchwachen Natur zwar möglichſt helffen wollen / aber mit ſchlechtem Nutzen / indem bald ein ſtarckes Fieber / bald eine groſſe Ohnmacht die Kräffte hefftig gebrochen / alſo gar / daß man

merck-

mercklich verſpüren können/ daß die gantze naturalis Oeconomia darnieder lege/ auch die gantze Maſſa ſanguinea ab humore bilioſo inficiret ſey/ und daraus eine vollkommene Cachexia entſtanden. Und obgleich dan und wan ein Anblick guter Beſſerung verſpüret worden/ hat es doch nicht lange gewehret.

Die Herren Medici haben zwar bey ſo geſtalten Sachen nicht nachgelaſſen/ alle Heilſame Mittel/ die hierzu fur tüchtig geſchätzet worden / für die Hand zunehmen/ aber ſie haben wenig früchten wollen/ daß man alſo den Abgang der Kräffte Tag täglich hat ſpüren können. So wie nun dem Herrn Doctori nicht unbewuſt war/ das an dem Aſa getadelt worden/ daß er in ſeiner Kranckheit die Aertzte und nicht den HErrn geſuchet hätte: Alſo hat er im Gegentheil ihm angelegen ſeyn laſſen/ ſeine Augen zuforderſt auffzuheben zu den Bergen/ von welchen ihm Hülffe kommen könte/ deswegen er den 14. Tag vorher/ ehe die Cur mit ihm vorgenommen worden/ in heiliger Andacht des Tiſches des HErrn ſich gebrauchet. Dergleichen er auch gebührend gethan/ als die Schwachheit mehr und mehr zugenommen/ wie er mich denn als ſeinen gewöhnlichen Beichtvater/ den 11. Decembr. war der Freytag vor dem dritten Sontage des Advents/ zu ſich erbitten laſſen/ und mit mir einige Unterredung von ſeiner vorhabenden Andacht gehalten/ dazu er den Sonnabend beliebete. Als er aber am ſelbigen Freytage gegen Abend erinnert ward/ ob er nicht noch ſelbigen Tages dieſes heilige Werck fortſtellen wolte/ weil allen Abſehen nach größere Schwachheit zuſtoßen möchte/ hat Er bald darein gewilliget.

Und hat unſer Seelig verſtorbener Herr Doctor **deutlich und vernehmlich/ bey völliger Vernunfft**/ ſein Hertzens Anliegen ſeinem GOtt vorgetragen/ hat auch die Abſolution von ſeinen Sünden im Nahmen GOttes empfangen/ und iſt darauff mit dem wahren Leib und Blut des HErrn JEſu Chriſti geſpeiſet und geträncket worden. Dafür er ſeinem GOtt von Hertzen gedancket/ auch den folgenden Sonnabend drauff früh Morgens/ da ich Ihn erſuchte/ mit mercklichen Worten und Gebärden bezeigete/ wie lieb es Ihm wäre/ daß ſolch Heiliges Werck verrichtet war worden. Die Nacht darauff ſtellete ſich die Kranckheit mit ihren gewöhnlichen Zufällen hefftig wieder ein/ wiewol den Tag darnach am Sonnabend eine ziemliche Linderung verſpüret ward/ auch die folgende Nacht hierauff der liebe GOTT einen ſanfften Schlaff verliehen. Endlich tratt über alles Verhoffen am Sontage vor 14. Tagen/ war der 13. Septembr. eine **tödtliche Schwachheit** plötzlich an. Deshalben ich nochmahls Ihn erſuchte/ und ſo viel die Zeit damahls leiden wolte/ weil es ſchon Zeit war zur Predigt zu ſchreiten/ ſeiner Lehre/ wodurch Er andere auff JEſum und ſein theuer Verdienſt gewieſen/ erinnert habe/ dabey Er feſt zu verbleiben ſich erklärete; Ward auch nach geſchehenem Gebeth der Kirchen-Seegen über Ihm geſprochen. Bald darauff iſt auch der WolEhrwürdige Groß Achtbahre und Wolgelahrte Herr M. ANDREAS GNOSPIUS, des Seel. Herrn Doctoris und mein geehrter und vielgeliebter Herr Collega zu Ihm kommen/ und hat gleichfals dem Seel. Herrn Doctori in ſeinem Letzten/ als ein getreuer Collega mit Heiliger Ampts-Verrichtung rühmlich beygewohnet. **Seinen Verſtand**

hat

hat Jhm GOtt der HErr in Gnaden gelaſſen/ ohne einige Verrückung/ ohne alle auch die geringſte Störung der Gedancken oder Reden. Welches/ wie es der Seel. Herr Doctor Glaſſius für eine ſonderbahre Wolthat GOttes gehalten/ daß bey ſo manchen Zufällen ſeines Leibes/ dennoch ſein Häupt richtig geblieben/ mit welchem er doch ſo viel ſein Tage gearbeitet: Alſo war dieſes auch eine ſonderbahre Gnade von GOTT/ daß auch unſerm Seel. Herrn Doctori ſein Verſtand und deſſelbigen Gebrauch völlig geblieben. Biß daß endlich bey herannahendem Tode ſeine Sinne ſanffte/ ſo zu reden/ eingeſchläffert worden/ und Er ohn einzige Ungeberd und Zückung der Glieder liegend/ nach dem kurtz vorher wir damahls Umbſtehende/ über Jhm umb Beſchleunigung ſeines Seel. Abſchiedes zu GOTT geſeufftzet/ mit einem Seeligen Sterbſtündlein am ſelbigen 13. Decembr. des Abends umb ſieben Uhr von GOTT iſt erfreuet worden. Eben einen Tag vorher/ ehe eine Vocation vom 25. Auguſti dieſes 1682. Jahres unter dem Nahmen Richter und Raths der Königl. Frey-Stadt *Eperies* datiret, und durch den Edlen und Veſten Herrn VALENTINUM NEMESSANII überbracht/ abgegeben/ welche der Hochbetrübten Frau Doctorin den Tag nach ihres Seel. Eh-Herrn Tode eingehändiget worden. Jn derſelben wird der Sel. Herr Doctor zum Haupt-Pfarrherr/ wie Sie es nennen/ und Superintendenten in Ober-Ungarn im Nahmen JEſu Chriſti vociret und beruffen. Kan ein jeder leicht erachten/ daß es dem Seel. Herrn Doctori eine groſſe Freude geweſen wäre/ wenn Er das noch erlebet hätte/ und auch aus ſolchem Beweiß erſehen/ wie daß man in ſo fernen Landen ſeiner rühmlich gedacht/ und zu GOtt das Vertrauen getragen/ daß Er durch den nunmehro Seel. Mann ihrer Kirche mit heilſamer Lehre wieder aufhelffen würde. Doch müſſen wir bekennen/ daß dem Seel. Herrn Doctori viel beſſer geſchehen ſey/ da Er vom Himmel herab eine andere Vocation bekommen/ welche geheiſſen: **Ey du frommer und getreuer Knecht/ du biſt über wenig getreu geweſen/ Jch wil dich über viel ſetzen/ gehe ein zu deines HErrn Freude.** Jn ſolchen freudenreichen Zuſtand iſt auch/ der Seelen nach/ unſer Seel. verſtorbener Herr Doctor allbereit gnädig von GOtt verſetzet worden/ nach dem Er in dieſer Sterbligkeit zugebracht hat 50. Jahr 9. Monath und 12. Tage/ Dem Himmliſchen Hauß-Vater in ſeinem Weinberge an zweyen unterſchiedenen Orten in die 26. Jahr treulich gearbeitet/ 24. Jahr 9. Monath und 24. Tage im Ehſtande gelebet/ doch ohne Leibes-Erben.

Nach-Rede.

NUn iſt vielen unter euch/ geliebte Chriſten/ bekant/ mit was für Worten ich ſonſt das Ableſen des Lebens-Lauffes zu beſchlieſſen pflege / da es heiſſet: GOtt ſey gelobet über ſeinem Heil. Rath und Willen / den er an den Verſtorbenen vollzogen hat. Wie ſchwer es aber fallen wolle / daß wir jetzo ſolche Worte ſollen brauchen / kan ein jeder leicht erachten. Sollen wir nun ſagen mit Freuden: GOtt lob? Wir ſehen ja wie es uns gehet. GOtt hat uns einen ſolchen Mann entzogen / welcher tüchtig war durch die Gnade GOttes / GOtt in der Kirche und Schule zu dienen/ bey dem wir uns nicht befürchten durfften einiges Heuchlens oder Hinckens/ in der reinen Evangeliſchen Lehre / über welcher er nicht allein für ſeine Perſon eyfrigſt gehalten / ſondern auch ſampt dem gantzen Ehrw. Miniſterio darauff gedacht / wie auch andere/ die zum Predigt-Ampt beruffen werden ſollen / beſter maſſen darzu verbunden würden. Wir haben an Ihm gehabt einen MANN / welcher mächtig war/ die Wiederſprecher zu straffen. Darumb wir uns auch nicht müſſen irre machen laſſen/ daß böſe Leute unter ihnen über dieſem Tode frolocken. War doch auch Freude bey den Philiſtern/ da die Lade des Bundes den Kindern Iſrael war genommen worden. Wir ſehen/ wie es uns gehe. Die eine Oberſtelle im Predig-Ampt dieſes Orthes iſt noch nicht erſetzet/ und aber die Nechſtfolgende iſt auch ledig worden. Ein Hoch-Anſehnlich Collegium Profeſſorium hat auch zu klagen / daß nun zweymahl nach einander das Weih Nacht-Feſt ihnen zum Weinen und Klage-Feſt gemachet worden. Kaum daß wir uns haben angefangen zu freuen darüber / daß uns GOtt einen ſolchen Mann geſchencket hat / welcher die Erledigte Profeſſorat- und Inſpectorat-Stelle an unſerm Gymnaſio Höchſtrühmlich vertreten würde / dazu auch der Heil. GOtt ſeine Gnade und Seegen reichlich geben wolle: So iſt in des gar die RECTORAT-Stelle ledig worden. Was wollen wir ſagen? GOtt ſchläget uns eine Wunde über die andre.

Doch müſſen wir uns Chriſtlich begreiffen / und überwinden / alſo daß auch ungeachtet aller Traurigkeit und Schmertzen/ die wir empfinden / wir dennoch dem Seel. Herrn DOCTORI ins Grab nachruffen müſſen: GOtt Lob! Weſſen er ſich bey ſeiner abermahligen Ankunfft zu uns / erinnert hat / da die Glocken auff dem Rath-Hauſe eben die Melodey von dem Liede: Wer GOtt nicht mit uns dieſe Zeit / angeſtimmet / und Er

dabey

dabey die Worte ihm zu Gemühte führete: GOtt Lob und Danck der nicht zu gab/ daß ihr Schlund uns möchte fangen etc. Das reimet ſich nun recht auff ſeinen Tod. Denn ſo lange der Menſch in der Welt noch lebet/ ſo ſperret noch der Teuffel ſeinen Rachen und Schlund weit auff wider ihn. So ſtehet auch noch immer offen der Schlund derer Falſch-Gläubigen wider die/ſo die Himliſche Lehre vortragen. Aber nun heiſſet es Strick iſt entzwey und wir ſind frey. Seine Seele iſt nun zur ewigen Freyheit der Kinder GOttes gelanget/ und ſchwebet herrlich und hoch in der Ehre die da den Lehrern und Dienern Gottes verſprochen worden. Nicht daß wir einen ſonderbahren Heiligen aus Jhm machen wolten/ wie die Päbſtler manche erdichtete Heiligen haben/ und doch gleichwol wenn bey den Evangeliſchen ein Lehrer geliebet und hoch gehalten wird/ viel Spottens machen von einem Heiligen/ etc. Auch nicht daß wir mit Ruhm-räthigen Worten den Seel. Herrn DOCTOREM hoch erheben wolten / wie etwan Beza von ſeinem Calvino Ruhm-rethig genug ſich vernehmen laſſen:

Ipſa à quo potuit virtutem diſcere virtus.

Sondern wir wiſſen/ daß wir alle/ die wir dem HErrn dienen an ſeinem Wort/ auch zu ſagen haben: Wer kan ſagen: Jch bin rein in meinem Hertzen/ und lauter von meiner Sünde. Und ſol diß unſer großer Ruhm ſeyn/ daß der Seel. Herr Doctor mit keiner hohen Einbildung von ſonderbahrem Verdienſt bey GOtt/ und daß GOtt Jhm ſchuldig wäre das Ewige zu geben/ ſondern in hertzlicher Bereuung ſeiner Sünden durch wahren Glauben an JEſum Chriſtum an ſtatt des Jrrdiſchen das Himliſche erhalten hat. Und ſolche Ehre die Jhm dadurch geworden/ ſchrecket uns ab/ daß wir kein ſonderbahres Nachrühmen/ wie etwan bißweilen überflüßig geſchiehet/ allhie anſtellen wollen. Was iſts/ daß ein Kind ein geringes Kräntzlein oder etliche Coralchen ſeiner Schweſter anhängen wil / ſie damit zu ſchmücken/ wenn dieſelbe ſchon ohne dem von der Mutter als eine Braut auffs prächtigſte mit einem ſchönen Krantz und andern Schmuck begabet iſt. Man lachet nur der Thorheit eines ſolchen Kindes. Was wollen wir denn die geringen Kräntzlein unſers Rühmens anhängen unſerm Seel. Herrn DOCTORI? Seine Seele iſt ja ſchon als die Braut des Lammes GOttes/ mit der höchſten Ehre angethan. Der HErr Zebaoth Selber iſt Jhr eine liebliche Crone und ein herrlicher Krantz. Sein Leichnam aber ſol auch dermahleins erwecket werden zur Erlangung ſolcher Herrligkeit. Wie wirs denn von Hertzen wünſchen/ und Jhm nachruffen: So gehe hin du werther lieber Mann/ biß das Ende komme/ und ruhe/ daß du aufſtehest in deinem Theil am Ende der Tage.

Alſo haben WJR uns nu zwar überwunden/ den Seel. Herrn DOCTOREM als unſern theils HochgeEhrten Herrn PASTOREM, und Mit-Arbeiter am Wort GOTtes / theils einen Hochbegabten und gewünſchten LEHRER von uns zu laſſen. Aber wir ſehen auch vor unſern Augen DJE JENJGE derer Hertz noch viel tieffer und ſchmertzlicher verwundet worden iſt/ nemlich die Hochbetrübte und Leidtragende Fr.

DOCTO-

DOCTORIN. Vor Dieſelbige ſolten ja wol die kräfftigſten Troſt-Worte aus GOttes Wort herfür gebracht werden. Ich thäte aber unbillig/ wenn ich dächte ich könte beſſer womit Sie tröſten als mit den Worten des angehöreten Leichen-Texts/ die ein ſolcher **vornehmer** Theologus zu ſeinem ſonderbahren Troſt Ihm außerſehen / und JHR ſo wol als uns zum Andencken hinterlaſſen hat. Weiß jemand zu ſagen **vom Außhelffen aus der Noth.** So hat Sie es wol erfahren / da es mannigmahl geheiſſen: **Du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe Angſt.** Doch aber wie wunderbahrlich/wie gnädig hat doch GOtt wieder außgeholffen. Was nun in den ſchönen Troſt-Worten des Seel. Herrn DOCTORIS zuſammen geſetzet iſt/ das ſetze Sie auch feſt zuſammen in Ihrem Hertzen/ nemlich/ daß der GOtt welcher vorhin außgeholffen/auch künfftig beſchützen werde. **Denn der dich gemachet hat / das iſt dein Mann / HErr Zebaoth heiſſet ſein Nahme / und dein Erlöſer der Heilige in Iſrael/ der aller Welt GOtt genennet wird.** Derſelbe wird das Hertz einer **HochgeEhrten Obrigkeit dieſer Stadt** / Derer Gunſt und Gewogenheit Prediger und Prediger-Witben vielfältig genieſſen / dergeſtalt Ihr zukehren / daß Sie nicht wird zu klagen haben: **Wehe mir daß ich ein Frembdling ſeyn muß**/ſondern wird ſagen könen: **Ich wohne als unter meinem Volck.** GOtt wohne Ihr indes bey mit reichem Troſt/und laſſe es Ihr wol gehen an Seel und Leib/ biß Er Ihr endlich gnädiglich außhelffe zu ſeinem Reich.

Derſelbe Heil. GOtt wolle auch reichlich tröſten die **Abweſend-Leidtragenden / den Herrn Bruder** ſo wol auch **die Frau Schweſter** des Seel. Herrn DOCTORIS. Denn ob ſie wol weit von uns entfernet ſind dem Leibe nach/ ſo iſt doch gnug bekant/ daß das Hertz und Gemüth des Menſchen auch aus der Ferne und in der Ferne ſchmertzlich verwundet werden könne. GOtt wolle ſie beyderſeits den Geehrten Ihrigen zum beſten bey Leben und Geſundheit lange Zeit erhalten / ſie zuſampt denenſelben vor andern Trauerhafften Zufällen bewahren / und in allem / was ſie nach GOttes Willen ihnen wünſchen mögen / ihres Hertzens verlangen erfüllen.

Ein Ehrwürdiges MINITSERIUM dieſes Ortes/ ſo wol auch ein Hochanſehnlich COLLEGIUM PROFESSORIUM an unſerm Löbl. Gymnaſio wolle GOtt in Gnaden anſehen / Sie vor trauerhafften Todes-Fällen in Gnaden lange Zeit behüten. Und da Einige ihr HochEhrlich Alter ziemlich hoch durch die Gnade GOttes gebracht / ſo wolle GOtt auch Ihnen die Gnade erweiſen/daß es heiſſe: **Ich wil euch tragen biß ins Alter/ und biß daß ihr grau werdet. Ja ich wils thun/ ich wil heben / tragen und erretten.**

Die Erledigte PASTORAT-Stelle an unſerer Kirche und RECTORAT-Stelle an unſerm Gymnaſio empfehlen wir dem Heil. GOtt Andächtiglich. Der GOtt der da verſprochen hat/ Arbeiter zu ſenden in ſeinen Weinberg / der wolle ihm auch erſehen einen Mann nach ſeinem Hertzen / damit die Heilſame und Seeligmachende Lehre ungehindert noch weiter bey und unter uns möge fortgepflantzet / und dieſe Chriſtliche Gemeine durch gewünſchte Erſetzung der Erledigten Stelle möge Erfreuet werden.

Uns allen aber gebe der Heil. GOtt die Gnade ſeines Heil. Geiſtes / daß unſere Hertzen dergeſtalt in Liebe / Vertrauen/ und Gebeth an GOtt hangen mögen / damit auch dermahleins unſer Tod möge ſeyn ein gewünſchtes heraus-reiſſen aus allem Unglück / wir zu Ehren gebracht / mit langem Leben geſätiget / und des Heils unſers GOttes anſichtig werden mögen. Wie wir dem hertzlich darumb ſeufftzen wollen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

PROFESSORES
ATHENÆI GEDANENSIS,
AD SUPREMUM PIETATIS OFFICIUM,
VIRO
SUMME REVERENDO,
AMPLISSIMO EXCELLENTISSIMOQUE,
DN. ÆGIDIO STRAUCHIO,
S.S. THEOL. D. ET PROF. PUBL. ORDINARIO, AD S. TRINIT. PASTORI, ET GYMNASII GED. RECTORI,
MERITISSIMO, CELEBERRIMOQUE,

A. H. cIↃ IↃC XXCII. A. D. XIII DECEMB.

PLACIDISSIME DEFUNCTO;

HODIERNO DIE,

MENSIS EJUSDEM XXIX,

QUO

EXEQUIÆ FUNERIS CHRISTIANO RITU FIENT,

PERSOLVENDUM,

STUDIOSAM JUVENTUTEM
INVITANT.

GEDANI,
TYPIS *DAVIDIS* FRIDERICI RHETII,
GYMNASII TYPOGRAPHI.

Olent ſæpenumero, qui de re quacunque, majoris præcipuè momenti, ſcripturi ſunt, antequam ad eam ipſam deveniant, quid initio, ad excitandos, credo, Legentium animos, præmittendum videatur, ſollicitiùs cogitare. Nobis nunc, invitum atque obluctantem arripientibus calamum, eâ ſuperſedere cura, facilè, uti exiſtimare poſſumus, licebit. Vale nempe ultimum dixiſſe rebus humanis Virum Maximè Reverendum, Ampliſſimum, Excellentisſimum, ÆGIDIUM STRAUCHIUM, SS. Theol. D. & P. Gymnaſii Rectorem, ad S. Trinit. Paſtorem, Venerandique Miniſterii Proſeniorem, nobis, proh dolor! ſimul atque ſpiritum Ille ſuum DEO reddiderat, ſtatim innotuit, & jamdudum procul dubio nuncii ad urbes gentesque etiam alias pertulere. Pietatis nunc noſtræ eſt, ea, quæ ad Juſta tanto Funeri perſolvenda pertinent, quâ par eſt, ratione perſequi, Vitæque inprimis curſum, recepto ſolennique more, exponere. Quamobrem à Genere ac Patriâ exorſi, uti temporum ſeries ac tenor nos ducet, ad cætera pedem proferemus, breviſſimè ſimpliciſſimeque, quæ chartarum anguſtia capiet, adumbraturi. Natalem igitur Urbem nactus eſt Is, quem nunc oculis noſtris ſubductum plangentes proſequimur, Wittebergam, tam celebrati per orbem univerſum nominis, ut faculam inferre Soli velle videatur, qui in ejus laudibus cumulandis multum ſibi ponendum eſſe operæ putet. Non invidemus ſuam Athenis, illis omnium ore ac ſtilo decantatiſſimis, celebritatem. *Arare* illæ, & *ſerere frumenta*, hominibus olim, *glandem veſcentibus*, *monſtrarint.* Pabulo cœleſti, pabulo æternitatis nunquam animos, Salutis cupidos, recrearunt. *Habuerint Literæ*, Artes, Diſciplinæ; habuerit illa mentium magiſtra ac domitrix *Eloquentia*, rerumque *Civilium* moderatrix Prudentia velut arcem ac *Templum* Athenas. Veritatem ac Sapientiam, eo verè dignam nomine, invenire, tam multa, tamque illuſtria, in tot Scholis philoſophantium, ingenia nunquam potuere. Nam de armorum gloriâ, victoriisque, quas de Dario, de Xerxe, hoſtiumque aliis reportavere, nihil dicere attinet: cùm nulli triumphi nobiliores ſint, quàm qui pulſis, ſuperatis, exſtirpatis Erroribus, Animam præcipuè infeſtantibus, aguntur. Loco tam celebri natus Anno à nato humani generis Redemptore cIↃ IↃc XXXII, die XXI Febr. St. Vet. Patrem habuit Virum Magnificum, Nobiliſſimum, Ampliſſimum, Excellentiſſimum, JOHANNEM STRAUCHIUM. Qui poſtquam ſummos in Utroque Jure Honores indeptus erat, pòſt neque ita multò Witteberga, ubi Advocatum Electoralis Curiæ agere cœperat, à Sereniſſimo Saxoniæ ELECTORE Dreſdam vocatus, Conſiliariis Aulæ adſcriptus, Jurique reddendo aſſidere juſſus eſt. Eo munere Annos circiter IIX magnâ laude atque integritate perfunctus, mortuo interea Wittebergæ BARTH. REUSNERO, ſummæ & dignitatis, & famæ Viro, A. C. cIↃ IↃc XXX ſurrogatus, ab eo tempore in illuſtri illâ Academiâ, Conſiliarius in Appellationum Curiâ Electoralis, Ampliſſimæ Facultatis Juridicæ Ordinarius, Senior, Conſiſtorii Eccleſiaſtici Director, Anteceſſor Primarius, & Decretalium Prof. Publ. vixit, donec A. cIↃ IↃc XXXIX, vitæ vix LI egreſſus, decederet, eo ipſo tempore ſupremi Magiſtratûs Academici purpurâ inſignis. Præterire hìc non poſſumus, fuiſſe huic JOHANNI Fratrem majorem natu ÆGIDIUM, SS. Theol. D. Eccleſiæ Dreſd. Antiſtitem ac Superattendentem, & Supremi Electoralis Synedrii Aſſeſſorem. Id quod ideò addimus, cùm intelligi hinc poſſe videatur, NOSTRUM, cujus hæc Memoriæ ſcribimus, ut Patrui nomen acceperat, ita in capeſſendo deinde Studio Theologico Ejus etiam veſtigiis inſtitiſſe. Avus paternus, item ÆGIDIUS appellatus, domi nobilis, ex Brabantia, Ducis Albani temporibus, quæ cujusmodi fuerint, ſine horrore meminiſſe nemo poteſt, variis actus exilii erroribus, Wittebergam poſtremo, purioris Doctrinæ amore, ſeſe contulit, Civis ac Mercator primarius: qui Viri Spectatiſſimi ARNHOLDI PLATISII, ex Conjuge Ornatiſſima, Patre V. R. AMBROSIO HUNNIO, quem LUTHERUS, magnus ille & magnanimus Religionis purioris inſtaurator, Sacro Ordini initiaverat, progenitâ, Filiam GERTRUDEM, dignam utriusque Familiæ luce, in matrimonio habuit. Mater NOSTRO fuit CATHARINA BLUMIA, & Gente ſuâ, & Virtutum decore nobilis: quæ anno demum Conjugii, cætera optatiſſimi, nono & Mater fieri cœpit, & diuturnæ ſterilitatis ſolitudinem tantò jucundioribus fecundi deinceps thalami gaudiis recreavit. Prognata Illa erat, MICHAELE BLUMIO, Senatore & Camerario, Spectatiſſimæ Prudentiæ Viro, de Patria eximiè metito: Matre MARGARETA, verâ Margaritâ, V. C. MAURITII STEINMETZII, Med. & P.P. inclytæ Acad. Lipſ. Filia, ab AUGUSTO BUCHNERO in exemplum, piæ cordatæque præcipuè Liberalitatis, laudatâ. Hæc de Natalibus. Veniamus ad Hiſtoriam Vitæ. Ejus verò initium à calamitate ac clade, eâque ſanè grandi, repetendum eſt, quam inopinatus tanti & talis PATRIS Obitus attulit, cùm vix ſeptenni, quem Moderatorem & Morum, & Studiorum, præcipuum habiturus erat, eriperetur. Eſt procul dubio magna non laus modò, verùm etiam felicitas, egregiis Parentibus naſci. At quantò id pluris æſtimandum credimus, ſi talium ungve fingi à puero formarique, ſi ductu eorum, ac præceptis, ſi conſilio atque auctoritate inſtrui regique, ſingulari DEI munere,

contin-

contingat! Quantò autem plus doloris ex morte deſideratiſſimi Mariti relicta Vidua, Femina optima ac prudentiſſima, perſentiſcebat: tantò plus ſolatii ex providâ inprimis atque accuratâ Liberorum, quos ex Eo ſuſceperat, Educatione quærendum ſibi eſſe cogitabat. Itaque in eam præcipuè curam tota incubuit, ut Filios (ex quibus Unum nunc ſuperſtitem, MICHAELEM, Witteberga Profeſſorem Clariſſimum videt) Studiis liberalibus operam navantes, præter ea, quæ Scholam frequentantibus Publicam in promptu erant, privatis etiam admininiculis diligentiſſimè adjuvaret. Quamobrem domi etiam ſuæ nunquam non Præceptores ac Magiſtros idoneos, Amicorum prudentium judicio delectos, fovere inſtitit, quorum illi ope atque operâ in omni Studiorum genere tantò rectiùs progrederentur: nullis eâ in re parcendum impenſis ac ſumptibus rata, quos nullâ in re collocari fructuoſiùs poſſe, exiſtimabat. Eâ ratione factum fuit, ut NOSTER, de quo nunc dicimus, cùm annum ætatis tertium & decimum vix confeciſſet, jam BUCHNEROS, FRANCKENBERGEROS, SCHARFIOS, SPERLINGIOS, NOTNAGELIOS, POMPEJOS, aliosque celeberrimi nominis viros, ex Cathedris Academicis, Literas, Lingvas, Hiſtorias, omnemque Philoſophiam præclarè tradentes, audire, tantisque uti Ducibus feliciſſimè poſſet. Ita Lingvis, quæ eruditæ audiunt, etiam Orientalibus; & iis, quæ Humanitatis vocari gaudent, Studiis opera ſtrenuè navatâ; tum partibus ſpatiisque Curriculi totius Philoſophici omnibus plus ſemel incredibili ardore emenſis; inter alia, quæ ſponte ſibi ſuâ obeunda duxit, neutiquam, dum rogaretur, exſpectandum ratus, Exercitiorum genera, ſubinde cum æqualium familiarioribus, ſed domeſtici intra Muſei parietes, de variis Argumentis diſputare, vicibus etiam præſidendo, non dubitavit. Nempe maturè didicerat, veriſſimum eſſe, quod ab Æſchylo dictum, de Studio ac Diligentiâ, Jo. etiam Stobæus excerpſit: Φιλεῖ δὲ τῷ κάμνοντι συσπεύδειν Θεός, *Habet laborans collaborantem DEUM:* ut pulcherrimè diribitor atque interpres reddidit Grotius. Annum egreſſus XVII Lipſiam petiit, Urbem cultiſſimam, Muſarumque ac Gratiarum ingens delicium: ubi ex animi ſententiâ in ædibus vixit, imò in Muſeo, Viri Summè Reverendi, Magnifici, Excellentiſſimi MART. GEIERI, Theologi & Doctrinâ, & Dignitate eminentis; qui Propinquam Ejus in Matrimonio habebat. Nec minùs Maximorum Theologorum, JOH. HULSEMANNI, quem Parentem colebat Luſtricum, JOH. BENED. CARPZOVII, HIERON. KROMAYERI, ædes ac Muſea, & præcipuè benevolentia Ei patuit: cùm paterno Illum omnes animo complecterentur. Quâ Ille occaſione, non omnibus obviâ, ſic utendum ſibi eſſe credebat, ut Studii inprimis Theologici ea fundamenta poneret, quibus ſuperſtrui deinde Opus omne, tam arduum, quàm dexterrimè ac convenientiſſimè poſſet. Intercedebant deinde ea temporum fata, ut, A. cIↃ IↃc L exeunte, domum à Matre revocandus eſſet. Cujus voluntati obſecutus, ſimul atque Wittebergam redierat, de Argumentis Philoſophicis, Antiperiſtaſi, & Lycanthropiâ, in Auditorio publico eruditiſſimè reſpondit. Paulò pòſt permultis è Studioſa Juventute Academicâ certatim operam Ejus ductumque deſiderantibus, ut tantò magis annuere votis eorum honeſtiſſimis poſſet, inter complures Laureæ Philoſophicæ Candidatos Nomen etiam Suum profeſſus, Speciminibus Doctrinæ egregiis editis, Decano Spectabili NIC. POMPEJO V. A. Anno LI. d. XXIIX Apr. honorato MAGISTRI Titulo inſignitur, loco inter tot Competitores tertio; quamvis annum id temporis vix XIX ætatis ſuæ exegiſſet. Tum verò non Suis ſe tantùm Studiis, Lucubrationibusque, ſed Aliorum quoque commodis & emolumentis tanto fervore impendit, ut penè quotidie ſenas, ſæpe octonas etiam horas in Collegiis diverſis Privatis, Logicis, Metaphyſicis, Mathematicis, aliis, docentem; ac præterea per hebdomadas ſingulas Diſputationibus binis publicis præſidentem, ſpectare ac mirari liceret. Quibus adducta rationibus, Ampliſsima Facultas Philoſophica Wittebergenſis digniſsimum cenſuit, quem, vix biennio inde præterlapſo, Collegii ſui ADJUNCTIS ſolenni more adſcriberet; annis exinde XVI integris Aſſeſſorem optatiſsimum nacta. Iis temporibus de Periodo Julianâ, aliisque rebus Chronologicis Diſſertationes varias edidit: quarum deinde Faſciculum Inclyto Nomini HEVELIANO A. LIV inſcripſit. Liberaliores in iis, quæ hactenus à nobis ſunt tradita, fuimus: cætera, quæ longè plurima ſuperſunt, breviùs repetenda erunt. In Philoſophicis igitur cùm tam ſtrenuum ſe, ut vidimus, gereret: in SS. Theologiæ ſtudiis, cui ſe inprimis devoverat, audiendo, legendo, diſputando, concionando, nulli porrò induſtriæ, labori nulli ac vigiliis pepercit; magnis uſus Doctoribus ac Præſidibus, Viris de Eccleſiâ meritiſsimis, quorum Unus ſupereſt, (& ſuperſit diu!) Venerandus Senex, Theologus incomparabilis, ABR. CALOVIUS, Gymnaſii olim etiam hujus Gedanenſis Rector, ac Lumen. Cùm verò hîc quoque opera Ejus cupidiſsimè expeteretur, Anno LIII SS. Theologiæ CANDIDATIS annumeratus, facultatemq; ejus rei adeptus, Collegia Theologica varia, Didactico-Polemica, Exegetica, Homiletica, Hiſtorico-Eccleſiaſtica, atque alia aperire, atque indicere publicè cœpit, perfrequentibus ſemper Auditoriis gaviſus. PROFESSORIO Muneri Publico admotus eſt A. LVI: quando Profeſsionem Hiſtoriarum Extraordinariam, jubente Sereniſsimo Electore, accepit. Acceſsit mox, Ejusdem

Sere-

Sereniſſimi nutu, Summi in SS. Theologiâ Gradûs aſſumendi **LICENTIA**, à Venerabili Collegio Theologico, honorem eum dudum merenti, A. LVII. IX Nov. collata. Sequens inde annus felicibus auſpicatus Nuptiis fuit, quibus Virginem Nobiliſſimam, omnibusque, quæ Sexum maximè decorant, ornamentis conſpicuam, MARTHAM MARGARETAM SIBYLLAM CRANACHIAM, nexu matrimonii ſacratiſſimo ſibi conjunxit: Viro Nobiliſſimo, Spectatisſimoque LUCA CRANACH, Hereditario in Wachsdorff, Patre, Gente celebri oriundam: cujus de Virtutibus, & in Maritum amore ac fide erit poſtea dicendi locus. Ut ad Spartam Profeſſoriam redeamus, ingraveſcente adversâ Viri Celeberrimi REINHOLDI FRANCKENBERGERI, valetudine, vices ejus obire in Hiſtoriarum Profesſione, anno eodem LIIX juſſus eſt, ſi quid Ei humanitus contigiſſet, Succeſſor etiam futurus. Qui hunc excipit, Annus, Seculi LIX, POMPEJO, quem ſuprà laudavimus, mortuo, labores auxit, Mathematum etiam Inferiorum Profesſione in Strauchianos humeros devolutâ: ut diebus ſingulis horas binas publicè docendo inſumeret, gemino munere compellente. His occaſionibus nata ſunt Scripta varia, ut Breviarium Hiſtoricum, in Galliis etiam, Britanniisq; renatum; ut Aſtrognoſiæ Compendium; ut Doctrina Numerorum, Magnitudinum Aſtrorum, atque alia; tum Sleidani etiam Monarchiæ continuatæ. Supererat Supremi in SS. Theologiâ HONORIS Gradus: quo Eum, cum Amicis inter Competitores duobus, quos Magiſterii quoque Conſortes habuerat, dies A. cIↃ IↃc LXII. Menſis Octobris tertiusdecimus condecoravit. Triduo pòſt, ſummos in Philoſophiâ Honores XXV. Candidatis, Collegii tum Philoſophici Decanus, magnâ ſolennitate contulit: eâdem iterum ſorte, tertio inde anno, Decanus iterum, eodem iterum Candidatorum numero, lætatus. FRANCKENBERGERO A. LXIV defuncto, Hiſtoriarum Profesſionem retinuit; ut parte oneris levaretur, Mathematicæ nuncium remittendum duxit. A. LXVI Electore Serenisſimo volente, ASSESSOR Facultatis Theologicæ conſtitutus eſt: quæ, quanti novum Collegam faceret, oſtenſura, Defenſionem Ei ac Vindicias Conſenſûs Repetiti commiſit, Opus multò ſanè maximi ponderis ac momenti. Neque Ille Sui ſolùm PRINCIPIS Gratiâ floruit: ſed erant complures. à quibus jam *illo* quoque tempore expeteretur. Nam &, cùm Celeberrimo JOH. MICRÆLIO Succeſſor quærendus eſſet, & ſeptimo pòſt anno iterum, Stetinenſis Lycei Gubernatio ad Eum delata eſt; & Eperiæ novo tum multæque ſpei Gymnaſio Moderatorem ac Primarium Profeſſorem optabant. Sereniſſimus verò ERNESTUS III, quem *Principem Theologum, & Theologum Principem* dixit Noſter, in Aulam Suam Gothanam evocatum, ægrè à Se dimiſit. Cujus Auctoritate, Leucoream reverſus, Breviarium Theologicum, Locis XXIIX, Definitionibus CC, potiſſimas Fidei Quæſtiones complexum, conſcripſit. Paulò pòſt, A. cIↃ IↃc LXIX, à Permagnifico, Nobiliſſimoque Inclytæ hujus Civitatis Gedanenſis SENATU, ut RECTORIS ac PROFESSORIS in Gymnaſio THEOLOGI, atque ad SS. TRINIT. PASTORIS Provinciam, Morte MAUKISCHIANA vacuefactam, ſuſciperet, vocatus, impetratâ ab ELECTORE Potentiſſimo venia, in viam ſe dedit, ipſoque Natali DOMINI die, St. N. huc venit: utrumque dein Munus A. C. LXX ſine morâ, docendo, diſputando, cæteraque in Eccleſiâ Gymnaſioque obeundo, aggreſſus. Et hæc quidem, quæ non adeò omnibus hic nota eſſe, credere poteramus, tantò hactenus diligentiùs conſignanda duximus, eam præcipuè ob cauſam, ut cognoſcant AUDITORES noſtri, quàm memorabili asſiduitatis atque induſtriæ Exemplo Vir Celeberrimus, quem Doctorem ac Præceptorem venerati ſunt, in omni Studiorum Curſu præiverit; ne quis torpore & otio rem ullam poſſe egregiam confici, nedum ad culmen Eruditionis veniri, improvidè putet. Jam ſi ſermo noſter ac ſtilus; verè *ſpatiis excluſus iniquis*, reliquam telam eodem modo pertexere haud poteſt: dabit nobis, uti planè confidimus, quisquis æquus eſt, veniam non invitus. Nempe iis jam nos circumſcriptos eſſe & temporis, & chartæ anguſtiis cernimus, ut de præcipuâ Vitalis ſtadii parte, Meta nimirum, ſeu Morte, de quâ inprimis certiores fieri Omnes ferè expetimus, vix addere aliquid liceat. Et poterant fortasſis Noſtro nunc *Μακαρίτῃ* annos multo plures promittere, qui Corporis tantùm formam, non proceri modò, ſed ſatis etiam toroſi, ut in eo haud parum eſſe roboris ac virium videretur, ſpectabant. At erat Ei interdum etiam invaletudine ac Morbis, aliquando etiam importunioribus, conflictandum: ſed ita, ut cum ſanitate faciliùs, Divino beneficio, rediret in gratiam. A Sextili autem menſe ſuperioris æſtatis medio infeſtari graviùs cœpit, Obſtructionibus Hypochondriorum pertinacisſimis incommoda varia provocantibus. Hinc vomitiones crebræ, & febris, corruptoq; ſangvine, & bile ſuperfluente, Icterus, ex flavo poſtea in atrum converſus; tum deliquia, & inſomnia frequens; & ventriculo perpetuò laborante, Nauſea, ciborumque omnium ac potûs faſtidium, & mala alia ſecuta; accedente poſtremò moleſtisſimâ etiam Diarrhœâ. Unde viribus penitus proſtratis, ſpiritibusque exhauſtis, exitus is fuit, qui non poterat non formidari: quamvis celeberrimi peritisſimique Urbis Æſculapii nihil induſtriæ, nihil ſollicitudinis omitterent; quamvis tot preces, tot ſuſpiria pro Ejus Salute cœlum asſiduè peterent; quamvis ſæpius ſpes etiam affulgere aliqua melior videretur, multique ſibi, fore ut non Gymnaſio tantùm, ac Suæ, ſed toti Eccleſiæ orthodoxæ Doctor exoptatisſimus redderetur, polliceri non dubitarent. Nec Ipſe ſpem prorſus abjecerat: quamvis, *& vivere, & mori ſe promptum, uti* DOMINO *ſuo viſum eſſet,* profiteretur. Poſtremo Signa etiam periculi jam propioris expaveſcentibus, nihil Ipſe metuens, *Gratias ſe DEO agere ſat dignas non poſſe,* reſpondit, *ſi eo modo, ſine ſenſu morbi ac mortis, exire ex hâc vitâ ſibi liceret.* Atque eo modo exiit; biduoque antè à Collegâ ſuo conjunctisſimo, Reverendo admodum, Clarisſimoque Viro, MICHAELE ENGEL, Epulis paſtus cœleſtibus, rationis ſuæ ad extremum uſque halitum compos, inter preces, & lacrymas, non Suorum tantùm, ſed aliorum quoque complurium, ad fatalem Ejus lectulum animo triſtisſimo confluentium, ex Tempore in Æternitatem tranſiit, quietisſimè, placidisſiméque, velut obdormiſcens, Dominicâ Adventûs tertiâ, die XIII (St. V. III) Decemb. horâ ipsâ ſeptimâ veſpertinâ: cùm vixiſſet Annos L, Menſes IX, Dies XII; ætatem Paternam, paucis minor menſibus, aſſecutus. Quàm multa prætereunda ſint, non neſcimus. Ne de Uxore quidem Nobilisſimâ, nunc Viduâ mœſtisſimâ, cum quâ ſine prole, ſed amantisſimè, concordisſimeq; annos XXIV, Menſes IX, Dies XXIV egit, quæ conſtitueramus, dicere poſſumus. Cujus tam eximius in Maritum dilectisſimum Amor, tam conſtans in omni fortunâ fides fuit, ut nullis dignè deprædicari laudibus queat. Nunc, cùm plura addere non liceat, Veſtrum erit, AUDITORES noſtri carisſimi, Juvenes Gente ac Mente florentisſimi, Exequiis intereſſe magni Veſtri DOCTORIS, meritisſimiq; RECTORIS: ad quas decorè, quemadmodum par eſt, hodie cohoneſtandas, peramanter vos invitamus. PP. a. d. XXIX Decemb. Anno Gratiæ cIↃ IↃc LXXXII. quem ut ſequens longè ſecundisſimus excipiat, DEUM O. M. toto pectore precamur.

EPICEDIA

2. Sam. I,27.

צר לי עליך אחי יהונתן
נעמת לי מאד נפלאתה
אהבתך לי מאהבת נשים׃

* *
*

CArmen ſcripturum mihi TE ferale putabam,
O JONATHAN, fibris nunquam abiture meis!
Sed Carmē nunc poſcor Ego, Spem, votaq; præter,
Utque tuum plorem funus & Ipſe, vocor.
Nam mihi, nam caris ovibus, totique Sioni
Te nuper DOMINI ſurpuit alma manus.
Lacrymor; at Carmen pangam, qui Carmine nullos
Hactenus asſuevi condecorare rogos?
Nempe aliis ſileo. Tibi ſed, Tibi debeo Lesſum,
Æternæ adſtrictus fœdere amicitiæ.
At longos Elegos mihi mœror pectoris ingens
Denegat, & lateris non benè firma ſalus.
Ergò brevi ſaltem Tibi de diademate verſu
Gratulor, Euſebie quod Tibi Dia dedit;
Gratulor, ajo, Tibi. Superâſti namque labores
Herculis, & monſtri quicquid hic orbis habet.
Victæ, inquam, inſidiæ, livorque, calumnia & atrox,
Atque diuturni Carceris umbra gravis.
Quid dicam Hæreticos felici Marte repulſos?
Fractaque Cretenſis ſubdola caſtra gregis?
VICTOR iô SALVE, SALVE FAUSTISSIME VICTOR
(Nam jacet antè pedes Hoſtica Turba tuos.)
SALVE, atque ærumnas poſt fortiter exantlatas
Præmia Victorum nunc radioſa cape.
Nam mihi non raperis, JONATHAN, rapiaris ut Orbi,
Mox erit, ut jungat TE MIHI & ipſe Polus.

fundebat Lipſiæ

בצרת נפשו

Joh. Adam. Schertzer/ Ingen. Præſul.
Miſn. & R. Capituli S. Petri, quod Budisſ. Luſatorum eſt, reſp. PRÆPOSITUS ac Senior
SS. Th. D. & Prof. Lipſ. Primar. Conſiſtor. Elector. & Ducat. Saxon. Aſſeſſor. Acad. XVir.

CEdrus ut in Libano, viguit ſic Noſter in orbe
STRAUCHIUS, & veluti florida Palma fuit.
Quò magis Hæc premitur, tantò magis appetit altum,
Spernens corticibus pondera quæque ſuis.
Sæpe videbatur ſuppreſſus NOSTER, at ille
Vicit, & extollit jam ſuper aſtra caput.

Nempe

Nempe ſuo Domino confiſus, rite triumphat,
Eminet in cœlis Cedrus ut in Libano.

ult. hon. ergò
f. Lipſiæ
D. Georgius Lehman/
P. P. & Superint.

THeiologi fortes obeunt, Eccleſia Chriſti
Hinc gemit, ac triſtis talia voce refert:
Eheu! Concutior nunc fluctibus undique magnis,
Ac fortes vigiles mors rapit atra meos!
Succurre, ô Jeſu, da pacem, & tempore fauſta,
Ac alios vigiles da mihi quæſo probos!

Ultimô honori Theologi meritiſſimi,
amici deſideratisſimi, poſ.
Georgius Mœbius, Th. D. & Prof. P.
in Academ. Lipſienſ. Facultat. Th. Subſen.
Eccleſiæ Cathedral. Miſnenſ. Canon. Acad.
DecemVir, & Alumn. Electoral. Ephorus.

HEroëm deflemus. Abi, vulgaria quisquis
STRAUCHII in exequiis funera credis agi.
Non hominis vox iſta fuit, cùm fulmina ſparſit.
Namque erat in cathedrâ totus utraque Deus.
Frenduit humano Stygius ſub ſchemate Pluto,
Atque ignem, ferrum, vincula, lora quatit.
Sed tamen ille tuum, Pluto, devicit avernum,
Carceris & riſit vincula, Calve, tui.
Cedite vos, quotquot priſcorum geſta piorum
Quæritis, & veterum ſancta trophæa patrum.
Cedite. Martyrii divo date STRAUCHIO honores.
Europa ad tantam ſtat ſtupefacta necem.
Poſteritas ſtupeat! Namque invictisſimus Heros
MARTYR ubique fuit, VICTOR ubique fuit.
Jam capit æternæ victricia ſigna coronæ,
Quando petit Stygias Calva tyrannis aquas.

Debuit edecumato Theologo, Affini, conjunctisſimo, & deſideratisſimo in CHRISTO Fratri, Lipſiæ,
JO. BENEDICTUS CARPZOV.
SS. Theol. D. Prof. Publ. Majoris Principp.
Collegiatus, & ad D. Thomæ Paſtor.

AUroram HEVELIUS (†) Gedani miretur in Arcto,
Ipſeq; Sol Clarii ſit maneatq; Chori;
Te majora tamen novi vidiſſe, BEATE,
Sol cui Juſtitiæ in morte propinquus erat.
Hinc Aurora Tibi, quâ non eſt pulchrior, orta eſt;
Hinc Tibi perpetui ſunt ſuper orbe dies,
Ipſeq; perpetuò & cœleſti lumine fulges,
Ipſius, O STRAUCHI, fulgida ſtella poli.

(†) Octobr. d. 28. A. 1682. Vide Acta Erudit. Lipſ. hujus Anni pag. 391.

D. Val. Alberti, P.P.

Nobi-

NObile *Dantiſcanum!* feralibus obruta ſignis,
Dum gemis extinctum, ſplendida terra, decus.
Suſcipe *Strauchiadis* cineres, dilectaque cerne
Extremâ Sancti Præſulis ora vice.
Cui doctrina ſuos pandit non una receſſus,
Vindice quô crevit Phœbus & Ara ſuô.
Quô proeunte ſacris Eccleſia floruit auſis
Doctumque erexit Pallas honora caput.
Eheu nunc moritur! pariter ſub funere condit
Proh dolor! ingenii pignora rara ſui.
Hæc tamen ingenti præbe ſolatia damno:
Non totum rapuit mors inimica Virum.
Parte ſui meliore viget ſecurus in aſtris
Strauchius & ſuperâ ſede beatus agit.
Ut quod non merita eſt Tellus coluiſſe perenne,
Geſtiat hoc Cœlum detinuiſſe, decus.

Lugens ſcrib. Lipſiæ

L. Daniel Griebner.

ECcleſiæ quod ſi entheæ *Doctoribus*
Et Chriſtianam *confitentur qui fidem*,
Virtutis auræ ſangviniſque prodigi,
Corona ſtellis fulgida olim imponitur
(Patrum ut piorum priſca nos docet ſchola:)
Corona gemina verticem cinget tuum,
BEATE STRAUCHI. Sancta namque dogmata
Divino ab ipſo Flamine orbi tradita,
Gemina profeſſus es Gedani in exedra,
Fide orthodoxâ, ſpiritu & facundiâ
Inſignis Heros; cumque turba Cretica
Aliique plures ſurgerent Sectarii
In Te acrius; veramque turbarent fidem;
Profeſſus es conſtans & imperterritus,
Quæ Chriſtianûm cœtus emendatior
Hodieque credit, forti & aſſerit manu.
Quid? quod parum aberat, quin coronam & *Martyrum*
Nanciſcerere tandem, in atro carceris
Detentus antro, nullius culpæ reus.
Sume ergo, ſume jam *coronam duplicem*
Poſt tot labores poſtque tot certamina
Confeſſor atque *Doctor* inclute in polo.
Et Angelorum flammeos inter choros
Lætus triumfa de hoſtibus nunc omnibus,
Quos orcus in Te peſtilens exciverat.

Memoriæ Strauchianæ

P.

L. A. Rechenberg, in Acad.
Lipſienſi P. P.

STRAUCHIUS Ægis erat nullo penetrabilis ictu,
Impeterent quoties ſpicula cumque Virum.
Namque infracta fides, doctrinæ invictaque virtus,
Et nulli cedens lingva diſerta fuit.
Viderat id Diva, æthereis quæ præſidet aſtris,
Lanceque quæ juſtâ fanda nefanda librat,

Ægida-

Ægidaque *incaſsùm telis vel mille petitam*
Stelliferi partem mox jubet eſſe tholi.

Properabat Lipſiæ
Cordatiſsimi (heu quondam!) Theologi
perpetuus admirator
L. Joachimus Fellerus, Cygn. PP. Acad.
Bibliothecar. Collegii Maj. Princ. h. t. Præpoſitur,
& Nationis Bavar. Senior.

STRAUCHIUS æternæ fruitur nunc munere pacis,
Et reſtant pauci qui Sacra bella gerant.
Hos DEus incolumes per plurima tempora præſtet,
Heroesque ſinat ſemper adeſſe novos!

ſcrib. Lipſ.
M. Thomas Ittigius, ad D. Thom.
Eccleſiaſtes.

QUam varios caſus, quam proſpera duraq; fata
STRAUCHIUS hic ſenſit, cuncta volente DEO.
Eſt nunc parta Quies. Quid enim niſi cœlica reſtant
Gaudia, queîs capitur mens ſociata DEO.
Salve ſancta anima innumeris erepta procellis,
Æternumq; vale! Molliter oſſa cubent!

Deproperabat Lipſiæ
M. Tilemannus Andreas Rivinus, SS. Th.
Baccal. & ad D. Thomæ Eccleſiaſtes.

S*Trauchius* in terris *per tot diſcrimina rerum*
Bella DEI geſſit: præmia eumne manent?
Maxima! Nam vitam ſecli quicunque caducam
Fortiter hîc vivit, *pace DEI fruitur.*

piæ memoriæ
Exercitatiſsimi Theologi debebat
M. Johannes Dornfeld/ Lipſiæ
ad Div. Nicolai Symmyſta.

---

2. Reg. 2, 12.

Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Jſrael und Seine Reuter.

MEin Vater! Ach mein Haupt! Mein Gönner! Ach mein Lehrer!
Der Wagen Jſraels/ und Chriſti Reichs Vermehrer/
Der treue Nathan/ Ach! der theure Strauch iſt todt:
O Felſen ſchwerer Schmertz! O über groſſe Noth!
Wie/ iſt denn gar umbſonſt das Thränen-volle bitten
So vieler Heiligen? Das ſonſt/ O GOTT/ durchſchnitten
Dein treues Vater Hertz. Soll jetzo der Gemein'
Jhr Seufftzen ohne Frucht/ und nicht erhöret ſeyn?
So iſt es! Kein Altar/ kein Tempel kann beſchützen
Des Sions werthes Volck! Es reiſſet dieſe Stützen
Und Kirchen-Pfeiler umb des Todes ſtrenger Schluß/
Dem alles/ wenn Er rufft/ gehorſam folgen muß.
O allzu ſtrenger Schluß! Daß auch zu Leichen werden
Die GOtt Selbſt Engel nennt! Soll denn das Saltz der Erden
Soll denn das Licht der Welt ſo bald entzogen ſeyn?
Zu früh! Ach gar zu früh trifft uns ſo herbe Pein!
Die Roſe Jericho/ der theure Strauch aus Sachſen
Verwelckt im beſten Flor/ und höret auff zu wachſen!
Ach daß dieß Edle Licht im Mittag' untergeht/
Und Sion ſo betrübt in trauer Wolcken ſteht!

Du Hochgelehrtes Haupt / Ihr Hochgeübten Sinnen /
Soll Euer kluger Witz nun gantz und gar zerrinnen?
Ach ja! Der Mund verſtummt! Die unverdroßne Hand /
Der matte Leib wird jetzt geſencket in den Sand!
Iſts mit Dir aus? Ach aus! O weh daß wir verlohren
So einen Glaubens Held! Den GOtt Selbſt auserkohren /
Den GOtt Selbſt ausgerüſt mit hoher Wiſſenſchafft /
Der Seinem Donner ſtets gegeben Macht und Krafft!
Wie / wenn die Sonn' ihr Gold des Morgens zu uns neiget /
Was matt und Krafftloß war ſich frölich wieder zeiget /
So ward auch manches Hertz durch dieſes Lehrers Mund /
Wenn Er Sich hören ließ / von Traurigkeit geſund!
Es weiß die gantze Welt von dieſem Strauch zu ſagen /
Mann höret Oſt und Weſt den theuren Mann beklagen;
Sein werthes Vaterland verhüllet ſich in Flor /
Es trauret überall der GOtt gelehrte Chor.
O daß Gamaliel uns ferner nicht ſoll lehren!
O daß wir dieſen Strauch noch länger ſolten hören!
Doch ach! der Mund iſt kalt / die Lippen ſind erſtarrt!
Und unſer Paulus wird ins düſtre Grab geſcharrt!
Es lebet zwar Sein Geiſt in den gelehrten Schrifften
Die Er uns hinterläſt / und groſſen Nutzen ſtifften /
Da Er den Gläubigen die lautre Milch einflöſt
Und allen Zweiffelmuth aus GOttes Wort aufflöſt.
Doch könte dieſer Strauch uns weit mehr Früchte geben /
Wenn Er / O Dantzig / dir noch länger ſolte leben.
Alleine dieſer Wunſch Ihn nicht zurücke bringt /
Weil kein betrübtes Ach! den Schluß des Todes zwingt!
Des freut ihr Ketzer euch / ihr Feinde triumphiret /
Der Teuffel und ſein Reich mit euch jetzt jubiliret.
Jedoch gemach! GOtt iſts / der Seine Kirche ſchützt /
Wann Ihr mit Liſt / und mit Verfolgung auff Sie blitzt.
Schaut an den tapffern Strauch / was Er von euch erlitten /
Wie dieſer GOttes-Held ſtets wieder euch geſtritten
Und unerſchrocken offt gekämpffet biß auffs Blut /
Denn GOttes Geiſt in Ihm gewürcket ſolchen Muth.
Dem Feinde / der da kommt mit falſchem Friedens-Gruſſe /
Wich Er / vor GOttes Ehr / auch nicht mit einem Fuſſe;
Er war von Hertzen feind der Syncretiſterey /
Ja als den Teuffel ſelbſt floh' Er die Ketzerey.
Wie Ritterlich Er das Gefängniß überwunden /
Iſt mehr als wohl bekant. Wie manche Trauer-Stunden /
Wie mancherley Gefahr hat Ihm da zugeſetzt /
Doch GOttes Tröſtungen Ihn jederzeit ergötzt.
Und nicht allein ergötzt / GOtt hat Ihn auch geriſſen
Aus ſolchem Jammer-Stand; Es muſte nur verflieſſen
Die Zeit / ſo Selbſt von GOtt dazu beſtimmet war /
Neun Monat über die zwey gantze trauer Jahr.
So pflegt der Fromme GOtt die Seinigen zu üben
Mit Creutz und Ungemach! Sie müſſen ſich betrüben
Wenn gleich die ſchnöde Welt in tauſend Lüſten liegt;
Doch leben ſie auch denn in ihrem GOtt vergnügt.
Sie ſind den Palmen gleich / je mehr die Laſt ſie drücket /
Je mehr ſie GOttes Huld und Freuden Geiſt erquicket;
Es ſchadet ihnen nicht Haß / Neid und Tyranney /
Weil Grufft und Bahre ſie von allen machet frey.
Und wer kann allen Ruhm des theuren Strauchs erzehlen /
Mit dem die Ewigkeit ſich ſelbſten zu vermählen
Numehr geflieſſen iſt! Es weine / wer da kann /
Daß uns entriſſen iſt der rühmens werthe Mann.

Ich

Ich hülle meines Theils/ umb Ihn/ mich in Cypreſſen
Und werde nimmermehr des Edlen Strauchs vergeſſen
So lang' ich ſeufftzen kann das bittre trauer Ach!
O mein Elia/ Dir ſeh' ich mit Thränen nach!
Als ich/ O Dantzig/ dich das erſte mahl begrüſte/
Und dieſes Lehrers Hauß und Hand demüthig küſte
War Er mir Frembdling hold; ja Seine Gütigkeit
Halff mir mit Rath und That in meiner Unglücks Zeit.
Ich durffte ungeſcheut Ihm unter Augen kommen/
Er hat an Vater ſtatt Sich meiner angenommen/
Da Ihn das Ungeſtüm der tollen See angrieff/
War ich zur Seiten/ und mit Ihm in einem Schiff.
Auch das Gefängniß ſelbſt mich nicht von Ihm geſchieden/
Es konte meine Lieb' und Treue nicht ermüden/
Drumb als Ihn Hohe Hand auff freyen Fuß geſtellt/
Ward ich/ nebſt Seinem Schatz/ Ihm wieder zugeſellt.
Jetzt aber trennet mich der Todt von meinem Vater/
Er raubet mir mein Haupt/ nechſt GOtt den beſten Rather/
Mein Hoffnungs Ancker bricht/ ich muß verlohren ſtehn:
GOtt/ hilff mir/ laß mich nicht in Nöthen untergehn!
Nun ſey zuletzt gegrüſt/ Du theure Himmels Seele/
Dein GOtt hat Dich erlöſt aus dieſes Kerckers Höle/
O wohl dem/ der wie Du den HErrn ſchauen kann/
Dir geht das lange Jahr der Ewigkeit dort an!
Du ſtehſt vor GOttes Thron mit Palm und Sieges-Kronen/
Als einen treuen Knecht will Er Dich jetzt belohnen;
Drumb laſt/ Betrübte/ uns das Seufftzen ſtellen ein!
Wer ſtirbt/ wie Er/ muß auch im Tod' unſterblich ſeyn!

Alſo klaget über den höchſt-ſchmertzlichen Verluſt
Seines theuren Eliæ, und Väter-
lichen Patroni

Johann Chriſtian Mörlin/
SS. Theol. Stud.

WITTE-

ARs *moriendo non moriendi* ſancta *Voluntas*
Eſt Domini, ſolis hæc manet usque piis:
Ars hæc non *Hominis*, Divini *Numinis* ingens
Donum per Verbum dicitur eſſe DEI.
Non melior datur in terris *Ars* ulla caducis,
Quam *bene* noſſe *mori*, ſeu *bene* poſſe *mori*.
STRAUCHIUS hanc pulchram didicit maturius *Artem*,
Hoc multis aliis tradidit *Artis* opus.
Namque piis cunctis nihil eſt optatius unquam
In Vitâ miſerâ, quam *bene* poſſe *mori*.
Hoc omnes ſuperat *theſauros*, omnia vincit
Sceptra, *triumphalis* proſperitatis opes.
Nam *bene* qui *moritur*, *Mundi* mala *vincere* cuncta
Dicitur, & *Carnis*, *Dæmonis* atque mali.
Et *bene* qui *moritur*, celſi fit *Victor Olympi*,
Atque *Triumphales* ducit ad aſtra *Choros*.
STRAUCHIUS Exemplo nobis! Feliciter *Artem*
Hic mortis docuit, *Mortuus* atque benè!
Nunc igitur cum REGE *Poli dominatur* adusque,
Inter *Cælicolas* ſumma *trophæa* locat!

His brevibus de Cœleſtibus Triumphis Beatis Manibus gratulab.

Johannes Deutſchman/ D.
p. t. Acad. Rector.

DEſeritur valdè GEDANENSIS ſumma Cathedra
Erepto MAGNO *Botſacco*; *Nathanaële*
Mox quoque *Dilgero*, donis qui claruit olim
Egregiis. Sequitur jam *Strauch*, qua plurima dona
Cui nullum facilè geminum præſens tulit ætas;
Præſertim quando ſuggeſtus ſacri animandi,
Verba velut cœlo reſonantia cujus ab ore
Percepit populus, totusque Senatus in *æde*
Diviparæ Strauchum Doctorem diſcupiebat:
Sed *templo Sacræ Triados* præesſe per omnem
Malebat vitam, *Rectoris* munere fungi
Inſimul, atque ſuam porro decorare Cathedram
Donec ab æterno revocetur numine cœli
Mox revocatus abit, *cœliq; triumphat in axe.*
Sic caret, heu! claris adeo Doctoribus illa
Urbs præclara, privata etiam nunc, Te duce, *Strauchi*
Hîc qui florebas olim cum laude docendo,
Etſi *vipereum genus*, oderit usque *docentem*
Sincere, *Creticâ* natum de gente prophana.
Suſcepit *GEDANUM* Te lætâ voce, gemitque
Nunc triſti clamore amisſum *Eccleſia tota.*
BÖBELIUM ſuſpirans, *Argentina* carere

Quo

Quo minimè vult: proh! ita paſſim deſiderantur
Doctores, nobis etiam concedere nullum
Vult DEUS, & juſto nos nunc orbare videtur
Judicio, ob *verbi contemtum*, lumine verbi
Divini, *candelabrum* quin tollere ſacrâ
Sede ſuâ! Parcas Nobis, *ſanctiſſime Jeſu*
Paucorum peccata *Gregi* ne, quæſo, ferenda
Sint *toti*: noſtri miſerere, & poſteritati
Parcito non meritæ, convertat gratia Jeſu
Magnas promeritos pœnas; ob vulnera ſancta
Quæ noſtri cauſſa es dignatus ferre Redemtor.

f.
in honorem B. Domini Compatris & Collegæ
quondam chariſſimi

ABRAHAM CALOVIUS, D.
Conſiſt. Eccleſ. & Facult. Theolog. in Elector.
Witteberg. Senior, Prof. Publ. Primarius & Circuli Electoralis Saxon. Superintend. Generalis.

SIonides Muſæ nobiſcum LUMINA lugent
Eccleſiæ CHRISTO ſacræ!
In quibus effulſit GEIERUS nobile Sidus,
Pindique noſtri lucidum
MEISNERUS. Quantùm GEDANO vel nuper ademptus
Deſideratur STRAUCHIUS!
Quem Patriæ quondam demirabantur ATHENÆ,
Orbisque literatior.
Quis non hæc doleat triſtiſſima fata Docentum?
Ergo rogandus eſt DEUS,
Ut contra Hæreticûm tueatur tela Sareptam,
Saloque ſervet Cymbulam!

Johannes Andr. Quenſtedt, D.

QUi Patriis olim Doctor florebat Athenis,
Floruit & Gedani, STRAUCHIUS occubuit.
Euſebie luget! Sed qvum jam flore fruatur
Æternô, gravis hic luctus abeſſe poteſt.

Georgius Michael Heber, D.

QVem doctrina virum rapuit ſuper æthera dudum,
Melleus oris honos flexanimusque fuit;
Magnanimus verbi præco, cui fulmen in ore,
Hinc patriæ charus, charus eratque DEO,
Neſciat ut Gedanum ſatis has extollere laudes.
Jacturam lachrymis deflet adusque gravem.
Sanè Theiologum ſi dat tentatio victrix,
Hic erit è ſummis. Igne * probatus erat.
Virtus perſpecta eſt, fulvum ſpectatur ut aurum,
Gloria cœlorum vas id honoris habet.
Oſores multos habuit, mundique κάθαρμα **
Vir fuit, eſt autem nunc amor ipſe DEI.

* 1. Pet. IV, 12. 13. ** 1. Cor. IV, 12. 13 conf. B. Lutheri Gloſſam.

Michael Sennertus, D.

d Quid-

QUidnam Hominis vita eſt? Afflictio dura graviſque
Non corporis tantum, ſed & animæ tuæ.
Vivere quidque diu eſt? affligi nocte dieque
Magnis laboribus & doloribus ſimul.
Iſtorum teſtis, perchare Agnate, fuiſti,
Nam vita Tua labor fuit, fuit dolor.
Hinc Tu vivis eò felicior atque beatus,
Quò ſingulis vivis remotior malis.
Gratulor hanc Tibi jam requiem, vitamque laboris
Necnon doloris neſciam deprædico.

Johannes Strauch / D.

STRAUCHIUS occubuit ſummus Polyhiſtor & ingens
Theologus! Hujus jam Gedanum
Aſpera fata dolet.
Quem luget Gedanum, quem tota Boruſſia luget,
Ob ſumma luget hunc merita
Leucoris alma VIRUM.
Sed licet HIC ſubitò terrarum liquerit orbem;
Tanti tamen neſcit ſimul
Fama perire VIRI.

D. Jeremias Losſius, Anat. &
Botan. P. P. & Medicus Elect. Provincialis.

STRAUCHIADEN luget *Dantiſcum!* plangite *Muſæ!*
Nam *bonus Hiſtoricus Theiologusq;* fuit.
Non omnis talem fert ætas: credite Muſæ.
Ergo DOCTORIS fata dolere decet.
Intereà clarum Nomen laudesque manebunt,
Donec Leucoreus Pindus in orbe manet.

condol. ſcrib.
Caſpar Lyſer, D. Facult.
Jur. Asſesſor.

STRAUCHIUS occubuit; quanti cecidere labores,
Quantaque divinæ robora militiæ!
Ite piæ Muſæ, lachrymis certate ſolutis,
Et deflete VIRI PRINCIPIS exuvias;
Ereptum doleant, (eſt maxima cauſſa dolendi,)
Templa SACERDOTEM, pulpita PHILOSOPHUM;
O reddat, Gedanum, TANTUM poſt nubila PHOEBUM,
Et TANTUM HEROEN gratia diva Tibi!

Immortalibus meritis Summi Viri lub.
meritoq; ſcribeb.
Theodorus Dasſovius, P. P. & p. t. Decanus.

STRAUCHIADES triſtes dum cedit Myſta ſub umbras,
Exclamat toto pectore & ore ſuo:
Irrequieta abiit ſors: Salva quies reparata eſt:
Munde Vale: cedant, quæ requiete carent.
Diſcamus cuncti mortalem hanc claudere Vitam
Amiſſo Mundo quærere ſic requiem.

deproperab.
Andr. Sennertus, P. P. Academ.
Witteberg. Sen. æt. 77.

Dilecte

DIlecte STRAUCHI, Amice conjunctiſſime,
Quæ vivus, ante quatuor dies Tui
Placidiſſimi obitûs, nuntiare in literis
Ad me petiiſti, Dimidio animæ Tuæ,
SCHERZERO, Amicisque integerrimis Tuis,
PER GRATIAM DEI TUI TE VIVERE; (a)
Scripſiſſe Spiritu videris, res quod eſt
Ipſiſſima. Etenim VIVIS æternùm DEO,
STRAUCHI, beatus & malis procul omnibus.
Licetque ſis tunc viſus intimis Tuis,
De Spe ſalutis corporis Tui hactenus
Immane vexati facere communia
Gaudia, (Etenim ſic in Tuos animatus es;)
Evenit omninò, quod in Tuis Tibi
Et unicis votis fuit, TE VIVERE
ET ESSE CUM CHRISTO, UNICO JESU TUO. (b)
Qua ſemper egeris fide cauſam DEI,
Quantoque Zelo vindicaris gloriam,
Quâ lenitate Spiritûs mirè Tuos
Erexeris Tibi obſequentes, Devios
Et reprobos quô ardore ſtudueris in viam
Reducere ſalutis, docet probatque res,
Nec quiſpiam hoſtium negare jure quit.
Tui ingenî fuere Dona, Dilectiſſime
STRAUCHI, (aſſero verum & loquuntur id
Scripta orthodoxa exaſciata plurima)
Divina, LUTHERO Entheo, Tuo Patri
Perquàm ſimillima non in officio Tuo
Modò, ſed quoque in Tentationibus Tuis,
Tot perſecutionibus & immanibus
Afflictionibus atque ſqualido carcere,
In quem innocens detruſus indigniſſimè es,
Habita fide, interceſſionibus inſuper
Et literis, ſacris vel ipſis Gentibus.
Quorum omnium quoties recordor, ſæpius
Autem recordor, obſtupeſco, & Hoſtibus
Summis & imis pœnitentiam precor,
Sibi ſuæque animæ tempori benè conſulant.
„ Amicus Egomet in ſecundis non minùs
„ Conſtans quàm in adverſis Tuus, Tibi gratulor
„ De ejusmodi Auditoribus tàm Candidis
„ Quàm ſemper optimis, & ipſorum fide,
„ Amo-

(a) E literis D. Æ. S, d. d. $\frac{9.\ Dec.}{29.\ Nov.}$ 1682. qui piè obdormiit d. $\frac{13.\ Dec.}{3.}$ poſt h. 7. veſp.
Das übrige zu beantworten iſt wegen Mangel der Zeit mir dißmahl unmöglich/ wie ich auch nach Leipzig mit dieſer Poſt weder ſelbſt geſchrieben/ noch kan ſchreiben laſſen. Bitte aber ſehr/ daß S. HochEhrw. Magnif. Herr D. Schertzer möge berichtet werden/ daß ich GOtt ſey Danck noch lebe/ und ſo bald immer möglich ſeyn wird/ alle gute Freunde mit Antwort verſehen wolle.

(b) E lit. ejuſd. d. d. $\frac{17}{7}$: Jun. 1682.
Wenn derſelbige endlich ungeduldig würde/ daß Er ſo lange auff ſein Schreiben keine richtige und vollkommene Antwort erhalten/ wäre es kein wunder. Allein ich armer Menſch habe nicht wider GOtt gekont. Denn nachdem nicht allein mein Gemüth curis & laboribus diſtrahiret, ſondern auch der Madenſack faſt conſumiret war/ daß Ich mir ſelbſt eine Laſt zu werden begunte/ brach endlich die verborgene Beſchwerung und das Cüſtriniſche Unweſen aus/ und folgete die Gelbeſucht/ an welcher ich ſehr gefährlich/ ja dem euſſerlichen Anſehen nach/ tödlich darnieder lag; Allein GOTT hat mich noch nicht ausſpannen wollen/ ſondern bin nach GOttes Willen wider geneſen/ und ſoll hinführo nach der Herren Medicorum Meinung vergnügter leben als vorhin. Ich verbleibe darbey/ GOtt gebe/ was mir ſelig iſt. Non eſt mortale, quod opto.

„Amore, liberalitate, (dotibus
„Rariſsimis) in Te ſuum chariſsimum
„Paſtorem amatum maximè & venerabilem.
„ Queîs ſingulis ſuisque retribuat DEUS
„Qui juſtus eſt vindex mali, Dator boni,
„Largisſimâ multâque Gratiâ
„Collata Paſtori ſuo, nemo ex iis
„Pereat, ſed omnes integri hîc vitam agant,
„Illicque Doctori ſuo jungantur ac
„Vivant procul malis, bonis ſuperflui!
Quieſce tandem vindicatus à malis
STRAUCHI, Tuis & plurimis & maximis!
Quieſce placidus! Mortuus licet, tamen
Tu vivis æternæ memoriæ, quia DEO
Vivis Tuo, qui vita Tua vera eſt, erit!
Fruere HOC & oblecta Te in IPSO perpetim, ac
Jam neſcius pati, mori; doctisſimus
Omnium agere, Celebra Tuum JESUM unicum,
Contendeque iſto deprecante pro ſtatu
Eccleſiæ Noſtræ admodùm afflictisſimo
Salvosque noſmet lætus expecta, & Tuos
Poſt Te relictos ſqualidos, mœſtisſimos,
Sed ex pio nutu optimi noſtri Ducis!
Sanctisſimæ verò relictæ in maximo
Mœrore VIDUÆ, quæ parata eſt in dies, (c)
(Sed annnuente gratioſè Numine)
Sequi SUUM deſideratum lacrymis
Salſis, DEUS, Judex Paterque æquisſime
Clemensque Viduarum, adde vires, quæ pares
Sint ſufferendis maximis mœroribus
Ex hoc SUI obitu triſtiori oculisſimi,
Firmâque ſuperandis fide, patientiâ
Victrice ſeque dimoveri neſciâ.
Porrò, DEUS! tot tantaque bona, dum egerit,
Viduæ benevolus, quæſo, da, quot quantaque
Perpeſſa cum SUO eſt mala, animâ & corpore,
Poſtquam reliquit poſt ſe amatam Patriam!
Serva piisſimam, tuere, protege, &
Quando hora venerit bea afflictisſimam
Et junge multùm ex petito Conjugi.
Sic TU TUO BEATA JUNGERIS, VELUT
TUUS SUIS JUNGETUR AUDITORIBUS!

(c) E lit. Dn. M. M. S. Strauchiæ Viduæ d. d. $\frac{16}{3}$: Dec. 1682.
Dieweil aber GOttes Willen zu widerſtreben / mir als einer getaufften Chriſtin nicht gebühret; Als muß ich demſelben in aller Gedult ſtille halten/ und eine ſeelige Nachfarth / wie ich wohl itzt/ ſo es GOttes Wille und mir ſeelig wäre/ von Hertzen wüntſchen wolle/ zu ſeiner Zeit erwarten ꝛc.

Dn. Compatris, Affinis & olim Collegæ ſui Conjunctisſimi
& ad extremum uſque vitæ halitum conſtantisſimi, memoriæ perpetuæ ergò & συμπαθείας intimioris in
MARTHAM MARGARETHAM SIBYLLAM,
natalibus Cranachiam,
Viduam STRAUCHIAM mœſtisſimam,
ſcr.

CONSTANTINUS ZIEGRA,
SS. Th. D. & P. P.

Heu!

HEu! quam Fama gravis *Dantiſcô* perculit ædes!
Heu! quanti luctus litera cauſa fuit!
Mortuus eſt *Frater* vitâ mihi charior ipſâ,
Ac deſiderium liquit in orbe ſui.
O fragilem vitæ ſortem, variiſque procellis
Jactatam! Rari ſunt ſine nube dies!
Sed tamen haud caſu mortales fata ſubîmus,
Inque hoc extremum claudimus orbe diem.
NUMINIS arbitrio vitali veſcimur aurâ;
Sic etiam nobis hora ſuprema venit.
Finiit in dulci vitam *Germanus* JESU,
Pro cujus geſſit Nomine bella diu.
Cui dixit Chriſtus: Satis eſt pie Serve, laborum;
Cœlicolas inter næ Tibi parta quies.
Huic non invideo cœleſtis gaudia vitæ,
Gaudia non ullô diſperitura die:
Sed FRATRIS nunquam labetur pectore pectus,
Hæc mea vivificus dum calor oſſa reget.

Hiſce Fratris ſui Germani multò chariſſimi obitum lugebat

Michael Strauch/ Mathem. P. P.

PEr *varios caſus, varia & diſcrimina rerum,*
STRAUCHIUS ætherei tendit ad aſtra poli.
Felix, quem durô feſſum fractumque labore,
Æternùm recreat pacis amica quies.

Collegæ olim in Academ. Wittenberg. atq; Amico poſtremos habiturus honores faciebat

Balthaſar Stolberg/ Prof. Publ.

P*Langito nunc, ſciſſis, DANTISCUM, plange capillis,*
Interitu STRAUCHI, *PRUSSIA, plange tui.*
Extinctum defle demiſſo, Eccleſia, vultu,
At doleas natum, LEUCORIS alma, tuum.
Namque triumphato toties errore, per orbem
Aſſeruit ſcriptis relligionis opus.
Et gravis eloquio divini oracula verbi
Commiſſum docuit gratus ubique, gregem.
Nunc Schola Doctorem, nunc Templa ſacrata requirunt,
Munia qui capiat vix habitura parem.

Memoriæ
Theologi Excellentisſimi
dabat

Chriſtianus Röhrenſee/ Phil. Pract. P. P.

UMbra ciet Lethen, denſa ſub nocte jacentem,
Involvitque polum tenebris, & lumen ademtum
Nunciat arctois non æquo Numine terris.
It rumor: paſſim fontes amneſque refuſi
Incipiunt ſcavum ſacris portendere rebus.
Viſtula lugubres reddit per littora voces,
Ingeminatque Albis ſociato fœdere queſtus.
STRAUCHIUS è noſtris exceſſit ſedibus, ortus
Luce novâ, ſanctum puro caput induit auro,
Atque jubar ſervat nulla poſt nocte tegendum.

Memoria VIRI cum de cœtu ſacro, tum de re literaria egregiè conſtanterq; meriti, jam cœlo recepti, & ſuo, nec amittendo gaudio fruentis poſuit

Conradus Samuel Schurzfleiſchius, Prof. Publ.

Sic

SIc res ſunt hominum: tenui glomeramine nexæ,
Et quæ viſa ſatis fortia, fulcra ruunt.
STRAUCHIUS heu! ſacri præcelſa columna Sionis,
Id loquitur, cathedræ quem ſtupuere Virum:
Arguere hæreticos potuit qui falſa docentes,
Ablatus fato; Sed nimis ante diem!
Pugnatum ſatis eſt: nunc prælia tanta triumphus
Conſequitur: Cœlum præmia larga refert.

Chriſtianus Donati, P.P.

SIcubi poſt Cineres Virtutis nomen habetur,
Et meruit quædam celebrari carmine Virtus,
eſt TUA Virtus, VIR ſummè Venerande, Decusq;
Myſtarum, STRAUCHI, quam feræ Poſteritati
feciſti reliquam. Sic plangit Muſa Chorusque,
quem TE verbum Evangelii docuiſſe juvabit:
STRAUCHIUS occubuit, Defenſor Relligionis,
quem DEUS è raris dederat Doctoribus unum.
Et cum per divos Cineres hos publica damna
Gens Chriſti capiat, meritò quoq; planctus habetur
publicus, orantes, DEUS ut quam præbuit Orbi
Noſtro lucem Evangelii ſervetque futuris!

Sympath. teſtatus ſcr.

Johannes Carolus Nævius, D.

Es legt ein tapffrer Geiſt die müden Sorgen ab/
Der Mund/ ſo Piſon gleich/ das reine Gold geführet/
Schlieſt ſich bey früher Zeit. Der Staub fällt zwar ins Grab/
Wenn ſich der Seelen-Strahl mit Himmels-Flammen ziehret.
Es wird kein Sonnen-Licht in Erden Schatten ſtecken/
Ob gleich der bleiche Mond in dieſer Nacht ſich hüllt.
Lucinens neues Licht/ ſo aus der Sonnen quillt/
Kan allen Augen nicht diß groſſe Licht verdecken/
Es ſtrahlet vielem Glutt/ weil Lehr und Ruhm nicht ſterben.
Es wird Sein Glantz vermehrt/ wenn alles wird verderben.

Chriſtian Auguſt Pompejus/
J. U. D.

STRAUCHIUS heu! vixit, cujus monumenta perennant
Donec erit Phœbus, Fama ſuperſtes erit.

Michael Balthaſar Hildebrandt/ D.

So iſt der theure Mann/ der treue Hirt verblichen/
Der ſeine Schäflein wohl geweidet/ und geführt/
Und nach der Himmels-Au/ der Seelen nach gewichen/
Da Jhn ein Hirten-Krantz der Seligkeit beziert?
Das iſts/ was JEſus ſpricht: verbleibe treu im Leben/
Und emſig im Beruff; erſchrecke keine Noth/
So wil Jch dir die Cron der ſüſſen Freuden geben/
Wann dich zum Sternen bringt/ der Seelen-Freund/ der Tod.
Es wuſte dieſer Mann vermuthlich wol zuſchlieſſen/
Den Dantzig jetzt beklagt/ als ihren werthen Strauch/
Wie Er hin-werde auch durch dieſen Welt-Trab müſſen/
Und daß ſein Leben ſey ein ſchneller Wind und Rauch.
Doch ſchätzt Er dieß ſein Glück/ denn Wölffen wiederſtehen/
Die Jhren ſcharffen Zahn auff Chriſti Schaff' erhitzt/

Er wuſte mit ins Feld geiſtreich geübt zu gehen/
Und hätt' Jhn gleich die Dorn der Neider auch geritzt.
Wer kan doch ſeinen Geiſt/und Helden-Muth beſchreiben?
Es nim̃t die kleine Grufft zwar ſeinen Leichnam hin/
Die Seele ſteiget auff zum Sel'gen Himmels-Scheiben/
Uns allen aber bleibt Sein Hochgelahrter Sinn:
Sein Ruhm wird ewig ſtehn/ wo jene Hirten blühen/
Die ſich um unſre Lehr ſehr hoch verdient gemacht;
Kein falſcher Spinnen Gifft/ ſol das Gewebe ziehen/
Um Seinen hohen Ruhm/ den Er zum Glantz gebracht.
GOtt ſchenck' Euch wiederum/ Jhr werthe Dantzigr Auen/
Der gleichen Hirten-Treu/ wie Jhr verlohren habt/
Damit Jhr könnet bald bey euren Qvellen ſchauen/
Das/ womit Euer Strauch im Leben war begabt.

Paulus Gottfried Sperling/ D.

JAm Tibi parta quies poſt tot diſcrimina rerum
Et promiſſa diu Dia corona datur.
Et dolet & gaudet viduata Eccleſia. Gaudet,
DOCTOR SUMME! Tibi præmia tanta dari.
Sed dolet, in luctâ ſine TE ſeſe eſſe relictam,
Ipſi dum tandem ſit quoque parta quies.

M. Joh. Fridericus Rüdel/
Coll. Phil. Adj.

SIc mundo, mundiq́ malis cunctis valedicens,
In axe ſplendes cœlica!

M. Simon Friedericus Wolffhardt,
Fac. Phil. Adjunctus.

SI votum regeret fatum pia fata precarer;
STRAUCHIUS ut nunquam Mortis adiret iter.
Aſt Lethum nunquam lætum; mea vota repellit,
Actum nunc agerem; parcere Parca nequit.
Quem inconcuſſa Fides, Probitas, quem Numinis ardor
Cinxêre, Hunc tumulus triſtis & urna tenet.
Luge mi Gedanum, Tu ſancta Eccleſia luge,
Veſtrum nudavit ſacra Corona caput.
Aſt Jovæ fuerat certò jam implenda voluntas,
Exagitare nefas quam & revocare nefas.
Non lugete igitur, Numen contendite ſummum,
Surrepto Eliâ, ut ſumat Eliſa locum.

M. Georgius David Ziegra/
Ord. Phil. Adjunctus.

Ergone

ERgone cæſa ſemel non eſt victura Cupreſſus?
Ergone rapta ſuo ſtipite ſerta carent?
Palleſcunt oleæ, tanguntur frigore lauri,
Deficit in lacrumis flava Minerva ſuis.
Ecquæ tanta fuit Mater, tibi cauſa dolendi?
STRAUCHIUS indignâ morte peremtus erat.
STRAUCH obiit? Mihi monſtra canis. Quis credere tantos
Suſtineat Manes? Ergonè STRAUCH obiit?
STRAUCH obiiſſe poteſt? Invictâ ſiccine pennâ
Dignum laude VIRUM Muſa vetat morier?
Quid juvat innumeros feſſum verſaſſe labores:
Quid plus Siſyphia vincula mole mala:
Si nullus valuit fati ſuperare labores,
Si non crudelis, vincula, Morta, tua?
Hîc ubi cum claros quondam numeraſſe triumphos
Vidimus, & lauros (hem!) tetigiſſe novas:
Hîc nunc conſtituo tumulum (proh!) mœſtus inanem,
Hîc voluit cineres triſtior aura pios.
O hominum miſeram ſortem atque miſerrima fata!
STRAUCH obiit? Dubito credere. STRAUCH obiit!
O mihi ſi elicier liceat vel carmine Mancis,
Ne Mortis rigidas experirêre fores!
Sed fuit Iſmaria clarus teſtudine Vates.
Hunc ſemel extinctum quis revocare poteſt?
Diſcite poſteritas veſtræ non credere vitæ:
Quis jam non, quod ſi STRAUCH obiiſſe poteſt?

M. Michael Henr. Krauſe/ Torg. Miſn.
Fac. Philoſoph. Adjunct.

EHeu quàm ſubitò Doctor clarusſimus Orbis
STRAUCHIUS occubuit, membra teguntur humo!
Et cum laude diu vivens qui commoda multa
Attulit, hôc obitu vulnera quanta facit!
Euſebies columen, ſancti reverentia veri,
Et niveus candor, juſtitiæq́ tenax,
Ingeniô præſtans, ſermo cui melle fluebat
Dulcior, exſpirat, ſingula dona jacent.
Pruſſia plange Virum, num ſis habitura futuro
Huic ſimilem, dubito, tempore: plange Virum!

Honoris & Obſervantiæ ergo
ſcrib.
M. Chriſtianus Samuel Ziegra/
Colleg. Phil. Adjunct.

In Symbolum B. STRAUCHII, Doctoris Theologi
verè magnanimi, Athletæ Chriſti fortisſimi:

LILIA, SPINA, ROSÆ,

Collatum cum Servatoris effato:
ἐν τῷ κόσμῳ θλῖψιν ἕξετε *Joh. 16. 33.*

* * *

VIR, cujus Virtus multis infracta periclis
Perſtitit, occubuit vi, Libitina, tuâ.
Rarius in mundo florebant *Lilia*, *Spinæ*
Sæpius, in cœlis jam tenet ipſe *Roſas.*
Roſor & oſor erat mundus, ſua gaudia cernens,
In cœlis nullus roſor & oſor erit.

M. Nicolaus Chriſtoph. Remlingius,
Facult. Phil. Adjunctus.

Quem

Quem plangis, Witeberga, Virum, ſat laudis habebat:
Summus erat Doctor, Theologusq́ pius,
Verum cum pugnâ. Aſt vitâ meliore potitus
Pugnam nunc ridet. Laus ſine fine manet.

Æternæ memoriæ & meritis maximis
L. M. Q. p.
M. Gottlieb Eckſtein/ Chemn. Miſn.
Facult. Phil. Adjunct.

BEATIS MANIBUS
Sui olim nunquam ſatis laudati
DOCTORIS,
DN. ÆGIDII STRAUCHII,
Theologi, Philoſophi ac Polyhiſtoris celeberrimi,
hoc ſacrum eſſe voleb. debebat
M. JOHANN. Peisker/ P. L. Cæſ. Lyc. Witteb.
Rector, & laudatisſimæ Societat. Teuton. addictus.

Quid fles, *Euſebie?* Sionidum decus
Eheu! STRAUCHIADEN, quem ſtupuit VIRUM
Omnis doctior orbis:
Hinc vultum lacrymis rigo!
Qui mecum haud gemeret, tygride ſævior
Audiret, Dea ait, luminibus ſuis
Eclipſes fore tantas
Inter *Theiologos* videns.
Secli quò propior finis; eò imminet
Fatum deterius. Cymba ter optimo
CHRISTO ſacra procellis
In lato obruitur Salo.
Nudum remigio conſpicitur latus,
Antennæque gemunt æquoris impetum
Vix durare valentes,
Quando Navita non adeſt.
Functi morte, VIRI promeritis graves:
NATHAN SAXONICUS, (GEIBRIDEN cano!)
MEISNERUSQUE diſertus,
Luctûs cauſſa mihi extitit!
Quem nobis GEDANUM jam renovat nece
DOCTORIS. Quid ego huic carminis accinam!
Mœſtum lugeo Funus!
Fama eſt: GAMALIEL fuit,
Cujus ſvaviloqui *Neſtoris* ad pedes
Sedi. Næ mihi ſunt culta *Matheſeos*
Quondam Schemata præſtò,
Nec non *Hiſtoria* (*) utraque.
Subſiſto heîc venerans plura ſilentiô.
Non unquam deerunt, donec ero ſuper,
Gratæ Symbola mentis.
Floret Gloria STRAUCHII.

(*) Sacram intelligo & Profanam: Μυθικὴν ſuo loco relicturus.

GEDANENSIA
DN.
MEDICORUM.

INclyta STRAUCHIADÆ Virtus poſt fata triumphat,
Manſurum victrix undique nacta Decus.
Oſſa reſervantur telluri reddita ; vitæ,
Lux ubi læta aderit, reſtituenda novæ.
Summum Anima in Cælis placidè ſortita Brabeum
Nullo curarum pondere preſſa viget.
Fama Viri, Scriptis verè immortalibus aucta,
Æternum Docto ſpargit in Orbe jubar.
Stella Sionis erat rutilans: nunc Sideris inſtar
In ſuperâ longè pulchrius Urbe micat.

Piis manibus Immortalis
Dn. STRAUCHII *Amici deſideratiſſimi*
deproperabat

Joannes Schmiedt,
Phyſicus Gedan.

MAn rühmet für der Welt / es wird auch ſehr geliebet
Was vielen dienen kan und groſſen Nutzen giebet /
Doch haſſet mancher ſich / umb andren lieb zu ſeyn /
Erlanget auch wohl Ruhm und leidet ſelber Pein.
So gehets in der Welt; Wann man nach Ehren trachtet /
Wann man berühmt wil ſeyn / geſehn und hoch geachtet /
So qvälet man ſich ſelbſt und legt ihm Fäſſel an /
Iſt ein gebundner Knecht ſo lang' er leben kan.
Man wird wol faſt geehrt / es ſeynd auch ſchöne Sachen /
Wann man für aller Welt ſich kan beliebet machen /
Beſonders wann man dient und groſſen Nutzen bringt;
Nur ſeht / es folgt darauff / wornach man ſelber ringt.
Sich ſelbſt / in dem man nutzt / allmählich zu verzehren /
Zu ſuchen / ſorglich Brodt / ſich jämmerlich zu nähren;
Und wann man ſterben muß / verläſt man den Gewinn /
Wann dann die Arbeit weg / iſt auch der Nutzen hin.
Der Edle Palmen-Baum / der in die Lüffte ſteiget
Mit wollbekröntem Stam / und ſeine Federn neuget
Zu geben Schattenwerck in dürrer Sommers-Zeit /
Nutzt dadurch ſeiner Frucht und giebt Vergnügligkeit /
Dem der ſich unter ihm vor Hitze muß verſtecken /
Selbſt kan er ſeine Kron' und Gipfel nicht bedecken /
Der doch ſchwer dulden kan / der Sonnen heiſſen Strahl /
Drumb dürret er leicht auß und wird von oben fahl.
Ein edles Menſchen Hertz / daß ſich nach GOttes Willen
Zu dienen gantz ergiebt / ſucht treulich zu erfüllen
Der rechten Liebe Werck und darin zu beſtehn /
Solt' ihm gleich alle Luſt und Lebens-Krafft vergehn.
Du edler Strauch! mein Strauch! Was haſtu nicht erlitten
In Deiner Wallfahrts-Zeit? Wie haſtu doch geſtritten
Vor GOttes Ehr und Preiß? von Deiner Jugend an
War Dir ſchon aufferlegt zu kämpffen als ein Mann.

Du wareſt gleich dem Strauch' in dem dort Feuer brandte
Und doch nicht ward verzehrt; Zu dem GOtt Moyſen ſandte
Zu holen den Beruff. In Dir war angeſteckt
Ein rechtes Liebes-Feur / dadurch Du abgeſchreckt
So manches Menſchen-Hertz / daß von der Welt betrogen;
Du haſt es umbgekehrt und es zu GOtt gezogen:
Die rechte Liebes Gluth / Dein JEſus brandt' in Dir /
Der ſtrahlte kräfftiglich auß Deinem Mund' herfür /
Wann Du in Deinem Ampt mit Donren und mit Blitzen
Das kalte Menſchen-Hertz ſo ſuchteſt zu erhitzen /
Mit einer ſtarcken Speiß' als dräuend kanſtu an
Verſichrend GOttes Zorn / der nicht außbleiben kan /
Wo nicht die Beßrung kommt. Die aber ſo ſich wandten /
Die ſpeiſeſt Du mit Milch / daß ſie genug erkandten /
Wie JEſus lieblich wehr' / auß Liebe uns geſucht /
Und unſrem Todes-Feind' entriſſen in der Flucht.
Alleine Deinen Leib haſtu dahin gegeben /
Dein Ampt verkürtzte Dir Dein alzu junges Leben /
Du ſorgteſt Tag und Nacht zu tödten dieſes Gifft /
Daß uns der AntiChriſt mit hauffen zugeſchifft.
Dein Hertze war entbrandt / der Eyfer rührt die Sinnen /
Wann Du nicht / ſo nach Wunſch / bald konteſt abgewinnen
Daß Feld dem vielen Volck' und dennoch ſchwachem Heer /
Doch wareſtu vergnügt / daß Dein ſo ſcharff Gewehr
So ſehr gefürchtet ward. Nur was iſt viel zu ſagen
Die ſo verlaſſen ſind / die müſſen ſchmertzlich klagen /
Das Heer der Streiter ſeufftzt / die Heerde rufft verwirt /
Wo iſt nu unſer Haupt? wo iſt nu unſer Hirt?
Ach nehmet dieſes wahr! und ſagt mir liebſte Hertzen /
Wer kan den Trähnen-Bach / wann wir ſo voller Schmertzen /
Die freye Fluth entziehn? wer rufft nicht mit mir aus /
O weh der Edlen Zucht und dieſem Gottes-Hauß!
Der Ertzt-und Ober-Hirt der wolle uns erfreuen
Und uns ein ander Haupt zu ſeinem Dienſte zeigen /
Ein Haupt daß Schreckenvoll / daß Liebe in ſich hat
Zum Nutzen dieſes Orths und unſer gantzen Stadt.
Der bittre Menſchen-Feind hat zwar den Strauch zer-brochen /
Die Kirche aber wird mit ſeinen Schrifften pochen
Die Er verlaſſen hat / darin die Fackel blitzt
Die Seel' und Geiſt erqvickt und unſer Hertz erhitzt.
Für Unruh' hat Er Ruh' und Luſt vor Laſt bekommen /
Nach dem das irdiſche / der Leib von ihm genommen /
Er lebet ewig woll in lautrer ſüſſen Luſt /
Die uns in Hoffnung nur / Ihm in der That bewuſt.
Den JEſum hat Er nun / Den kan Er frey umbfaſſen
Den Er bißher gelehrt / Der wird ihn nun nicht laſſen
Als ſeinen treuen Knecht. Das iſt ſein rechter Lohn
Jtzt pranget Er für GOtt mit ſeiner Sieges-Kron.

Dieſes wenige ſchrieb Seinen wehrten Freunde zu letzten Ehren

Chriſtoff Gottwald /
M. D.

Rev.

E Loquio Genioque ſuus, Virtutibus idem
  STRAUCHIADES, noſtri Lux memoranda Poli,
Tandem fatali fractus Trieteride cesſit.
  Quo ruimus? Spes eſt, auxiliumque DEus.

Memoriam Theologi Celeberrimi, æternitati commendabat

Conſtantinus Schütz /
Paſtor Ædis primariæ.

INgenium, Doctrina, Vigor, Conſtantia Mentis,
  Si contra Mortis ſpicula quid facerent.
Magno Strauchiadæ non noſtra Thalia dolores
  Deberet, fruſtra funderet hos elegos.
Sed dotes Libitina *Viri* cum condat in Urnâ,
  Heu, meritò plangunt pulpita docta *Virum*.
Plangunt *Hæreſeos Terrorem* ipſamque *Medullam*
  Suadæ, quem vellent non potuisſe mori.
Sed terræ, niſi terra, nihil, quod cesſerit, *Ipſe*
  In Scriptis vivit, Vivit & *Ipſe* DEO.

Suo olim Brabeutæ dein Collegæ & Compatri Honoratisſimo l. l. p. p.

M. Salomon Mollerus,
Paſtor ad Æd. S. Joh.

MEnte valens DOCTOR magnisq; valentior Armis
  Nunc poſuitq; Animos Armaq; magna ſimul.
Aſt Animi Fœtûs ſublimeq; Mentis Acumen
  Fœtibus impresſum non ſimul hîc poſuit.
Quæ ſacra Verba docent, Doctrina profanaq; promit
  Ingenio amplectens hauſerat ille ſuo.
Hinc monumenta fluunt æterno marmore digna,
  Quæ pia Poſteritas non moritura leget.

l. mq; appoſuit

Andreas Barth, Paſt.
ad Div. Cath.

FLebilis ad tumulum *Venerandi* Elegeia STRAUCHI,
  Conſedit deflens funera magna VIRI.
Et tanti cauſam luctus exponere tentans,
  Hæc cœpit triſti murmure verba loqui:
Quem læti quondam *Veinentem* accepimus omnes,
  Summo reddentes debita vota DEO;
Quem populus tetro *redeuntem* è carcere, amoris
  Excepit ſignis lætitiæq; novis;
Maxima quem ſtupuit *dicentem* concio plebis,
  Arripiens avidè nectar & ambroſiam;
Quemque habuit rebus charum magis omnibus, ipſâ
  Et vitâ, quâ nil charius esſe ſolet;
Hunc ſævæ invitis aufert violentia mortis,
  Dum flecti nullis fata queunt precibus.
O miſerere *DEus Gedani*, miſerere Tuorum,
  Et miſero clemens proſpice Chriſte gregi!
Conſtructâ STRAUCHI requieſcat corpus in Urna,
  Inque ſuo recubent molliter osſa loco.

Doctus

Doctus in aſtrifero dudum verſatus olympo,
Ante aditas ſedes ſpiritus aſtra tenet.
Nomen in orbe manet nunquam mortale, quod æquè
Notum eſt Eois Heſperiisque locis.
Illius Urbs quoque noſtra memor, dum fortia ſtabunt
Mœnia, ſemper erit, dum memor Ipſa ſui.
Magnificaque manu manſuro hoc carmine laudes
Scriptas, Poſteritas ſedula in ære leget:
PECTORE COELESTI DIVINO MAGNUS ET ORE,
ET QUOVIS MAIOR TURBINE STRAUCHIADES.

Elegidio hocce qualicunq; ſummo Theologo parentare voluit

Georgius Bauerus, Paſt. ad D. Barthol.

Noſter quis fuerit, dùm vixit, STRAUCHIUS ore,
Præpete quis calamo, ſera loquetur Anus!
Malleus Hæreſeon, multorum Terror & Horror,
Exiguo tandem clauditur hîc Tumulo!

Senescens

Benedictus Figkius.

Ἐπιτύμβιον.

QUod mortale fuit STRAUCHI, iſtâ conditur urnâ:
Mens Cœlo, terris fama ſuperſtes erit.
Scribite digna VIRI laudum præconia; triſti
Suſpirant cineres voce: VALETE! FUIT!

f.

Michael Strauß.

ECce Tuis Elegos, STRAUCHI doctiſſime, buſtis,
Quem merito charum jure ſaluto Patrem,
Cum mihi Saxonicæ ſtillarent Nectar Athenæ,
Præ reliquis ſemper Te Duce ſoſpes eram.
Hiſtorias à Te didici, ſolidamq; Matheſin:
Theilogiæ per Te ductus in arva fui.
Quamq; Tibi dudum dextrâ ſolerte paraſti,
Recluſa eſt ſtudiis Bibliotheca meis.
Cætera non memoro multos benefacta per annos,
Ex quo me Civem Pruſſia noſtra tenet.
Hæc mihi ſemper erunt gratis infixa medullis:
Non ullâ pietas excidet iſta die.
Nunc ubi morte ſolum vertis Patriamq; capeſſis,
Deploro ingenii jugera curta mei.
Saſimæ ô utinam reviveſcat Epiſcopus, ille
Cappadocum eloquio gloria prima ſoli!
Nam queis fulſiſti non laudes dona minores,
Quàm Baſili quondam promeruere Scholæ.

Domino ac Præceptori olim meritiſſimo, poſteà in utrâque Cathedrâ, Eccleſiaſticâ & Scholaſticâ Collegæ honoratiſſimo, deſideratiſſimoque, ſcr.

Samuel Schelguigius; Cathar. Eccl. Miniſter & in Athen. SS. Theol. Prof. P. Extraord.

STRAUCHIUS ut quondam Patriis valediceret Oris
Carmine Diſcipulus concomitabar eum;
Nunc ubi Cœleſtis Patriæ migravit ad oras
Flebilis heu! mœſtos cogor inire modos.
Triſtia quippe Sacri doleo tot vulnera Cœtus,
Et tanti doleo Fata inopina VIRI.

Vixit in his terris variis notiſſimus olim
Fortunæ Vicibus, Caſibus atque Malis.
Sed meliora tamen poſt tantos fata labores
Nunc habet, ut ſubiit Tecta beata Poli
Sis felix igitur ſis æternùmque beatus
STRAUCHI, Delicium dulce Decusque meum.
Fortiter hìc Domini Miles Sacra bella gerebas,
Nunc Tibi Victori bella Corona datur.

* * *

ALs vormals Doctor Strauch aus Wittenberg gereiſet;
Hab ich Jhm meine Pflicht durch einen Verſch beweiſet;
Jtzt da Er durch den Tod ins ew'ge Vaterland
Gewandert/ dien' ich Jhm mit meiner Trauer-Hand.
Denn billig ſchmertzen uns die viel' und groſſe Wunden/
Die unſer Orden hat in kurtzer Zeit empfunden
Es ſchmertzt mich daß der Tod ein ſo gelahrtes Haupt
Mit vieler Hertzen Weh uns gar zu früh geraubt.
Hie war Er in der Welt in Glücks und Unglücks-Tagen
Bey allen wol bekant/ ein jeder muſte ſagen
Er war des Glückes Ball; Nun iſt er aller Quaal
Entnommen und befreyt dort in des Himmels Saal.
So ſey nun groſſer Strauch/ durch den ich offt erquicket
Dort auff dem Elb Athen/ im Himmel recht beglücket/
Hie haſtu als ein Held des HErrn Krieg geführ't
Dort wirſtu mit der Kron der Herrligkeit gezier't.

Sic ultimis Honoribus
B. Dn. Doctoris
Sui quondam in Almâ Leucoreâ Præcepto-
ris æſtumatiſſimi
parentare debuit, voluit
Martinus Crügerus, Templi ad D. Johann.
in Patria Diaconus.

Epitaphium.

QUid parvâ Magnum ſcrutaris anhele Viator
Tumbâ STRAUCHIADEM? Viſere non dabitur.
Tantillum ſpatii quid? Cui non ſufficit Orbis,
Cœlorum metam qui ſibi propoſuit.
Hìc equidem manet Umbra Viri, Exuviæque repoſtæ,
Plus ultra at pergit Spiritus, Aſtra petens,
Et circumvolitans extremas Fama per Urbes
Includi nunquam ſe patitur Tumulo.

Excellentiſſ. Dn. Doctori
poſuit
Chriſtianus Meiſner, Eccleſiaſt.
ad D. Johann.

FRuſtra eſt, qui Soli tentat ſuperaddere Lucem,
Et noſtro eſt major carmine STRAUCHIADES.
Sol erat in terris, Studio zeloq; LUTHERUS,
In cœlis fulget nunc quoq; Sole magis.
Æternis celebrem Sol fert ſuper æthera Scriptus:
Qui tali Vitam funere linquit, habet.

Pauca hæc, qui plurima debet
beatè defuncto DN. DOCTORI, Theologo famigera-
tiſſimo, PRÆCEPTORI quondam Suo, poſt
Fautori colendiſſimo, ultimi hono-
ris ergo
P.
Joh. Falck/ Dantiſc.
Ad D. Cathar. Ædem Symmyſta.

Quò

QUò celeri nimium tendis, maleſana, volatu,
Et rapis egregios, Trux Libitina, Viros!
En memori quondam cantandus STRAUCHIUS ævo,
Invito multis funere raptus obit.
Flent pia Templa, Domus, Juvenes pariterque ſeneſque,
Caſtaque flet ſtudiis dedita turba ſacris.
Ille ſed inſveti jam mirans atria cœli,
Talia grandiloquo concitus ore ſonat:
Quin lachrymas cohibete graves, mœſtasque querelas,
Nec me turbetis, pignora Cara, precor.
Quid, rogo, Mundus habet, miſeræ niſi vincula vitæ?
Aſt libertati Cœlica tecta patent.
Hîc ego mundanas poſſum contemnere curas
Inter & alta poli gaudia lætus ovo.

Pauca hæc piis Manibus
admodum Reverendi & Excell. Dn. Doctoris
ſacra eſſe voluit
Johannes Otzech, Diaconus
ad D. Bartholom.

PUrpureum nudat glacialis bruma roſetum,
Quod vernans Majus dat rutilante Comâ.
STRAUCHIUS at noſter pro bruma nactus amœnum
Ver, nunc dat gratas Usque colore Roſas.

De beato Obitu
THEOLOGI CELEBERRIMI
Paſtoris hactenus noſtri Honoratiſſimi
Nunc deſideratiſſimi
ſpem ſuam teſtaturus
app.
Michaël Engel.

STRAUCHIUS, heu! cecidit, qui, longos Neſtoris annos,
Vivere dignus erat.
COETUS, GYMNASIUM, Germanô & Sangvine JUNCTI,
Et VIDUATA VIRO,
Certatim lugent, triſti de Funere tantô;
Et dolor haud levis eſt!
Abſtergat lacrymas Illorum, NUMEN, amaras,
Exhilaretque Bonos,
Ædificet SOLYMÆ ſua mœnia jam ruitura,
Ne cadat URBIS honor!

* * *

WEr trauret nicht mit mir? HErr Doctor STRAUCH verbleichet/
Der Mann/ der GOTT zur Ehr/ zur Wiederſacher Truz/
Der werthen Kirch' und Schul/ zu viel- und groſſem Nuz/
Auß ſeinem gutten Schaz/ viel Guttes dargereichet;
Was Jedem geben kunt/ Lehr/ Leben/ Troſt/ und Zier
Ach! Der muß ſchon davon: Wer trauret nicht mit mir?

Zu früh! Die Kirche ſpricht/ Zu früh wird mir entnommen
Der hochbegabte Mann/ von dem ich Hoffnung hatt'
Er mir auch weiſen ſolt/ wie ich zur Himmels-Stadt/
Auß Irrtum/ Kezzerey/ auß Aergerniß ſoll kommen;
Wie ich auß Finſterniß/ zum Erbteil in dem Licht
Gelangen ſoll: Der ſtirbt Zu früh/ die Kirche ſpricht.

Der Edlen Jugend-Blüht ſiht ihres Wachstums Seulen/
Der wehrten Lehrer Schaar/ zu guttem Glükk' erſezt;
Und izzo fällt Ihr Haupt/ Der/ Welcher Sie ergezt
Mit reiner GOttes Lehr'/ und mildreich kunt' erteilen/

Was

Was Ihr zur Weißheit dient / der immer war bemüh't /
Daß auch in Tugend wüchſ' Der Edlen Jugend Blüht.

Der treuen Freunde Zahl / Das Bruder- Schweſter Herze /
Erſehen dieß im Brief: HERR Doctor STRAUCH iſt todt /
Ihr Bruder / Vetter / Ohm / Ihr Freund! O groſſe Noht!
Wie werden alle wir / von dieſem groſſen Schmerze /
So ſehr geſchwind geſezt / in Trauren und in Qval!
Und wie ſonſt klagen mag Der treuen Freunde Zahl.

Geehrte Wittfrau / Sie dieß Trauren trifft für allen:
Sie kamen Fremd' hieher / bald kriegt' Ihr Herz den Stoß /
Daß die Frau Mutter ſtarb: Doch dieß iſt noch ſo groß /
Da nun von Ihrem Haupt die Kron' iſt hingefallen:
Fremd' / Wäyſ' / und Wittwe ſeyn / ein Klee-Blatt rechter Müh'
Verwundet ſchmerzlich ſehr / Geehrte Wittfrau / Sie.

GOTT / was du hier betrübt / das wolleſtu erfreuen /
Mit deines Geiſtes Troſt; wiſch' alle Threnen ab':
Und was die Welt gekränckt / Du dorten ewig lab' /
Den Winter dieſer Welt erſezz' / im Himmels-Meyen /
Zum beſten alles dien' / dem / der dich treulich liebt!
So wird dort ewig froh / GOTT / was du hier betrübt.

Dein Häufflein / Groſſer GOTT / (mit Threnen wir ſo behten)
Nim Du in Deinen Schutz; Die ſchwachen Mauren bau /
Die um Dein Salem ſtehn; und auff die Feinde ſchau /
Daß deren Liſt und Grimm / uns nimmer untertreten:
Die Zierde dieſer Stadt werd' ewig nicht zu Spott;
Bey reiner Lehr' erhalt Dein Häuflein / Groſſer GOTT!

MAGNUM DOCTOREM STRAUCHIUM,
Fautorem, olim in Almâ Leucoreâ, ſingularem, & tandem, PER PIA FATA, Paſtorem & Collegam Venerandum, ſupremô hôc honore proſequor

M. Andreas Gnoſpius.

PRæmia Si *Magnis Debellatoribus* Orbis
Soluimus, & *Marti*, munera, Serta manent.
Pulpita Si recitant muſarum Carmina docta
Sique Viri celebres commoda multa ferunt.
Quid Tibi *Strauchiadæ* referam, quid promere poſſum,
Ut Cantem laudes, quæ ſine fine forent.
Tu bellum Domini mirandâ mente gerebas,
Hoſtes inſigni dexteritate premens.
Terror erasque Lupis, qui dogmata Sacra Colorant,
Atque dolos multa calliditate tegunt.
Fruſtrà Ergò Canimus Præconia, digna perenni
Laude, Tibi ſemper Cælica Laus remanet.

Sic volente Deo propitio, ratione ætatis in Rev. Miniſterio, Senior.

Fridericus Söhnerus.

GRoſſer Strauch / deßgleichen man wenig in der Welt geſehen;
Und der Alters halben noch lange hätte können ſtehen;
Deſſen Dörner manchem Geiſt' eben ſolchen ſüſſen Safft
Als die Roſen mitgetheilt; Ach! wo biſt du hingerafft!
Eben da man bracht' ans Licht deine längſt gewünſchte Früchte /
Das Poſtillen-Werck mein' Ich / wurdeſt du bald gar zu nichte;
Und verſchwandt durch deinen Tod alle Hoffnung weit'rer Frucht /
Die noch manche fromme Seel' hätt' auf dieſem Strauch geſucht.

Schade /

Schade / daß der rare Strauch nicht noch länger ſollen blühen /
Und mehr ſchöne Röſelein herzugeben Sich bemühen:
Schade / daß der Weißheits-Safft / deſſen Er gantz voll geſteckt/
Eh' er völlig angebracht / von der Erden iſt bedeckt!
Aber es ſind ohne mich ſchon genug die diß beklagen /
Und aus Schmertzens-vollem Grund' Ihres Hertzens ſeufzend ſagen:
Ach! Der Edle / Edle Strauch hat zu zeitig außgeblüht!
Niemand iſt / der Seine Stell' ohne Trauren ledig ſieht.
Jeder hätt' Ihm hertzlich gern läng'res bleiben wollen gönnen /
Weil Er unſ'rer Kirchen noch groſſen Nutzen ſchaffen können:
Doch thut unſer GOtt ſtets wol; und hat's hie auch gut gemacht;
Da Er Herren Doctor Strauch aus der Müh' zur Ruh' gebracht.

Dieſes wenige ſetzete
Dem Seeligen Herrn Doctori zu billigen
Ehren willig nach

Eilhardus Zierenberg /
Prediger zu S. Barbar.

STRAUCHIUS *ah! moritur, Doctor, Rectorq́; Lycei*
Divini Verbi, ac Relligionis amor.
Non moritur, vivit celebris pietate, fideq́;
Doctrinâ hunc clarum, pulpita ſacra canunt.

Apposuit inter corporis anguſtias
Petrus Fabri, ad Æd. Sp. S.
Teuto-Polon. Eccleſ.

HUmecta Gedani lachrymis, Eccleſia, vultum,
Omine dum ſentis triſtia fata malo.
Tempore namque brevi rapuit violentia mortis
Ex Sacro multos Ordine falce Viros:
Sanè qui porrò potuisſent dogmata verbi
Fœcundâ Chriſti voce docere Gregem.
Proh dolor! hos inter numerandus *Strauchius ingens*,
Acris Theiologus Philoſophusq́; ſimul.
Quare *Doctorem tantum* reliquosque Beatos.
Præcones luge pro pietate tuâ.
Atque precare DEUM, ne juſtâ concitus irâ,
Omnia deleri Lumina morte ſinat;
Aſt ea clementer longos conſervet in annos,
Et loca vaſta piis expleat Ille Viris.
Interea jaceant ſub terris molliter oſſa
Functorum, ſummo vivificanda die!

Sic
Beatisſimos
Excellentisſimi Dn. D. STRAUCHII
& reliquorum Dnn. Collegarum manes venerari
voluit, debuit,
doloris & amoris conteſtandi ergò
Johannes Zimmermann / Eccl.
ad Æd. D. Jacobi.

QUondam Botſacci *deflebam Funera Magni*,
Et nunc Strauchiaden *Mors quoq́; ſæva rapit.*
Quem Præceptorem quondam mea Muſa colebat,
Ille immaturo funere raptus, obit.
O DEUS! O Miſeri dira inclementia fati!
Strauchius *æternùm vivere dignus, abit.*
Doctorem Templum, Venerandum Coſta Maritum
Lugent, auxilio jam viduata ſuô.

 Recto-

Rectorem Docta plorant lugentq́ Camœnæ,
Cum Patriâ, Gedanum triſtia fata gemit.
Non tamen in pejus facta eſt mutatio; verùm
Tutus ab Ærumnis, Cœlica Tecta colit.
Factum, quod voluit Dominus: Nos ferre neceſſe eſt,
Quicquid fatorum dextra Paterna dedit.
O TE felicem! Domini nam Gratia Magni,
Te nunc æternâ proſperitate beat.

συμπαθείας ἕνεκα ἔθηκεν

Eberhardus Hudtfilter /
ad S. Gertrud. Eccl.

HEu! quàm multa ſimul, dum plango funus acerbum
Tanti Doctoris, ſunt quiritanda mihi.
STRAUCHIUS en moritur, cujus ſuper æthera notum
Nomen, Stirps celebris, nobile ſtemma Domûs.
Malleus ille fuit cunctorum, qui ſua ſanctis
Miſcebant Libris dogmata ſancta minùs.
Ingenuus Verbi præco, defenſor & imo
Pectore qui docuit dogmata ſana Dei.
Quæ fuerit doctrina Viri, ſat Scripta loqvuntur
Non moritura: lubens teſtis & orbis erit.
Talis erat, paucis ut dicam, STRAUCHIUS ore:
Qvalis, cuî voces fluminis inſtar eunt.
Svavis ei, miſeris ſuccurrens, copia fandi
Non deerat: pravis qvæ qvoqve fulmen erat.
Pandere ſacrati populo myſteria Verbi
Aptus erat; tradens ordine cuncta ſuo.
Optatusqve Scholis pariter pariterqve Sionis
Monti, qvem celebrat gens pia Chriſtiadum.
Tot tantisqve aliis donis ornatus & auctus
En moritur, nobis ſurripiturqve citò!
Qvem non inde gravis torqvet luctusqve dolorqve?
Qvis Bonus haud deflet triſtia fata Viri?
Me qvoqve, (qvod fateor,) cùm menti ſiſtitur Ipſe
Mortuus, excruciat mœror & oſſa ſubit.
Magnum condoleo Fautorem. Planctibus inſto,
Propter ſurreptum nunc mihi morte Ducem;
Cujus fida mihi monſtrabat dextera qvondam,
Qvæ fugienda, viam: qvæqve ſeqvenda ſimul.
Sed qvorſum lacrymis opus eſt? cur talia tanti
Sunt dicenda Viri triſtia fata nimis?
Triſtia ſunt nobis, non Illi: cuî Deus ipſe
Hâc ratione viam pandit ad aſtra poli.
Mortuus? aſt periit neqvaqvam: namqve ſepultum
Corpus conſurget voce ſonante Dei.
Spiritus intereà, non mortuus, inter amatas
Cœlorum ſedes gaudia mille capit.
Exſpectatqve novum æternum cum corpore priſco
Nexum; qvò junctim lætus ovare qveat.

Paucis hiſce
Memoriam beatè Defuncti Domini Doctoris,
Theologi longè Celeberrimi,
Præceptorisq́ olim de me optimè meriti,
honorare volui, debui.

EPHRAIM Kerſtens /
Eccleſiaſtes ad D. Corp. Chriſti.

Klag=

Klägliche Seufftzer.

WAs mag wol haben doch / der Groſſe GOtt beſchloſſen?
Ach! über unſer Stadt und Land? Da wir genoſſen
Bißhero Fried und Ruh? Ob Unfried oder Tod /
Ob auch der Hunger ſoll ein Antheil ſeyn der Noht?
Ein Unglück / ſteur' Jhm GOtt! will leyder / leyder kommen /
Der Zeichen hat man gnug am Himmel war genommen /
Durch viele Wunder hat bißher uns GOtt gedräut /
Jn Hoffnung unſrer Buß. Wie ſonſt ein Kind beſchreyt
Der Frommen Mutter Mund; So zeigt GOtt Ruht und Plagen /
Geht man den alten Weg / ſo pflegt GOtt zu zuſchlagen;
Die Straffe naht herzu / ſein Zorn von ferne blitzt /
Jn dem der Tod den Mann reißt hin / der viel genützt.
O werthes Dantzig ſchau! Was dich bewegt zum Trauren /
Wenn du es recht erwegſt / möcht dir die Haut wol ſchauren /
Jn dem dieß Kirchen-Haupt mit Schmertzen fält dahin /
So blickt hiedurch herfür des HErrn erzürnter Sinn.
Jn einer Löwen-Grufft müſt' dieſer ſeyn erzogen
Und hätte Parder-Milch in Windeln eingeſogen
Ein Geiſt von Diamant und Hertze ſonder Blut /
Jſt der / dem dieſes ſchmertzt nicht hertzlich wehe thut.
Des reinen Luthers Lehr will faſt zum Abgang kommen /
Die GOttesfurcht verſchwind / die Anzahl warer Frommen /
Geht in des Himmels Ruh. Was nimmt man hieraus ab /
Als daß auch werde gehn / die Religion ins Grab.
Die wahre Kirche bebt für Lojols ſtarcken Wüten /
Ein Unglück ſieht man hier / das andere dort ausbrüten /
Die Wächter fallen hin. O groſſes Hertzeleyd!
Es fällt in Jebus ein die Drangſalls-volle Zeit.
Die Lehrer tilgt der Tod. Das gröſte Haupt auch lieget /
Und iſt doch GOtt der HErr damit noch nicht vergnüget.
Ein Neues Unglück blüht / vielleicht uns für der Thür
Jn dem GOtt eilet fort mit unſrer Kirchen Zier.
Dem theuren GOttes Mann / der ſich nicht kunt entbrechen /
Des ſtrengen Todes Macht; ſein angenehm beſprechen /
Sein vormals weiſer Satz / Sein höchſt-beredter Mund
Für dieſem Wüterich in vollen Aengſten ſtund.
Es zeiget Eſrä Stuhl in allen GOttes-Häuſern!
Sein Bey-Leyd traurend an / Ach! Ach! uns dürren Reiſern!
Wenn ſolch ein grüner Strauch / dem Tode wird zu theil /
HErr wir ſind lebend Tod / machſt Du uns nicht bald heil.
Es war Sein Treue / Fleiß und Schweiß ja nicht verborgen?
Sein ſcharffes Wächter-Aug war Abendlich und Morgen /
Umb ſeine Heerde her. Eliä Helden Geiſt /
Erwieß im groſſen Strauch der Welt ſich allermeiſt.
Wenn jene Baals-Rott die Satzung höher ſchätzet /
Als Göttliches Geboth / hat Er Sein Schwerd gewetzet /
Durch wahre Himmels Krafft / und ſchlug damit den Feind
Und alle dieſe mit / die Feindlich es gemeint.
Wie mächtig kunt Er doch die Heilge Schrifft anführen /
Und durch dieſelbige die kalten Hertzen rühren /
Durch innre Geiſtes Macht / wuſt' Er zu bringen bey /
Was GOttes Wortes Krafft recht-eigne Meynung ſey.
Er ſchonte niemand nicht von allen ſeinen Schafen /
Er wuſt was reudig war nach Hirten Art zu ſtraffen;
Jm fall Jhm viel Beſchwer ob dieſem ſtieß zur Hand /
So blieb Sein Muht dennoch in allem unverwand.
Er hat durch Ernſt und Treu und Freundligkeit gelehret
Und manches rohes Kind den Himmel zugeführet /
Biß endlich müd' und matt das treue Hertz vernützt
Und in der Todes Angſt die letzte Treu' ausſchwitzt.

Sein

Sein Rauchwerck des Gebeths ſtieg grade nach dem Himmel
Jhn ſtörte keine Luſt kein eitles Welt-Getümmel
Biß endlich Müh und Noht und Centner ſchwere Laſt
Den Leib bracht in die Grufft/ die Seel ins Himmels Raſt.
Es mag Sein Eyfer-Ampt nun ausgeleget werden
Von manchen wie es will! Er haſte Gunſt der Erden/
Er trotzet' auff Sein Ampt/ als ein beherʒter **Mann**/
Ein ander ſag' davon/ was Er nun mag und kan.
Jn dem viel Wiedrige Sein Hohes Ampt verachten/
Und was der Kirch und Schul erſprießlich nicht betrachten:
So reckt GOtt aus die Hand und leert den Predigt-Stuhl
Und legt ein Wittwen Kleid umb die ſonſt frohe Schul.
O wol dem wehrten Mann! Nach Wunſch iſt er geneſen/
Des die verboßte Welt nicht würdig iſt geweſen;
Sein Seuffzen daß Er hat für uns zu GOtt geſchickt/
Hat in den Seuffzern Jhn für GOttes Thron gerückt.
Nunmehr iſt der dahin der vor den Riß geſtanden/
Der groſſe Doctor Strauch/iſt iſt nicht mehr verhanden
Wer Chriſtlich ſich bekennt und traun kein tummes Thier/
Der klagt ob dieſem Fall' und trägt ein Bey-Leyd hier.
Man dencke wie Er pflag auff der Catheder ſtehen/
Wie Er voll Muht und Gluth pflag auff die Kantzel gehen/
Halb auff der Welt entzückt/ hört man die Predigt an/
Die voller Geiſtes kam vom Hochbeliebtem Mann.
Drumb wir den Helden-Geiſt ſambt Lehr und Leben loben;
Trotz/ trotz! dem blawen Neyd! trotz! ſeinem ſchnöden Toben.
Er lehrt' und lebte ſo/ wie ander' Er gelehrt/
Drumb bleibt auch in dem Grab/ ſein Nahm und Lob geehrt.
Trotz allen Läſterern/ die ſeinem frommen Leben/
Durch ihre Tück und Nick/ was ſchändliches ankleben!
Verflucht ſey/ wer Jhn flucht/ Es wird ſein kalt Gebeyn/
Biß Welt durch Glutt zerfält/ bey uns im Seegen ſeyn.
Weil als ein trewer Knecht/ Er in getreuen Pflichten/
Sein Ampt befliſſen war/ in allem außzurichten.
So giebt Jhm Kirch und Schul/ ja unſre gantze Stadt/
Deßwegen wie ſie ſoll und muß Gezeugniß ſatt.
Die Zunge hat Er nicht gewetzt nach Ohren jükken/
So wies der Welt gefält; denn die ſich dazu ſchmücken/
Die ſind zum Grewel ſchon nach GOttes Spruch geſetzt/
Der ſeinen Leib nur mäſt und lüſtern ſich ergetzt;
Jn Lehr und Leben irrt/ nach Gunſt und Gaben trachtet/
Nicht ſorget für die Heerd/ die jämmerlich verſchmachtet/
Der iſt von Miedlings Art/ und nicht ein guter Hirt/
Der auch zu ſeiner Zeit/ die Straff empfangen wird.
Viel anders hat **Herr Strauch** ſein Hohes Ampt verſehen/
Und Jhm ſo manchen Sturm/ für Augen laſſen wehen.
Der Prieſter ärgſte Feind der Teuffel und die Welt/
Die haben Jhm mit Macht gar hefftig nachgeſtelt/
Auch allezeit getracht zu drücken Jhn danieder
Und waren Jhm gar offt in vielen ſehr zu wieder;
Als ein getrewer Hirt/ hat Er den Lohn der Welt
Durch viel Verfolgungen Jhm rühmlich zugeſellt.
Er hatte nah' und fern viel Feinde die Jhn haſten/
Die ſich nicht ſcheueten ohn Schuld Jhn anzutaſten:
Man war dahin bemüht/ ja trug auch Frewd und Luſt
Auff allen ſeiten Jhn/ zu tilgen wie bewuſt.
Was muſt Er in Küſtrin gantz unverdienet büſſen/
Als Er ſo hart und ſchwer gefangen ſitzen müſſen?
Wie ſtieg der Seuffzer Glutt daſelbſten Himmel an
Zu GOtt/ der auß der Noht allein uns helffen kan
Es hat der Höchſte GOtt ſein Klag-Gebeth erhöret/
Und vieler Hertzen Wunſch/auch Seinen ſelbſt gewehret.
Er zog wie Joſeph Jhn auß ſeinem Kercker auß/
Und bracht erfrewet Jhn in Altes Ampt und Hauß/

Nicht

Nicht ohne Müh' und Noht. Wie ſeine Heerd' erfrewet/
Als Er ſein Hohes Ampt aufs Neue hat ernewet/
Daß weiſtu Dantzig woll; Doch weil nichts lange wehrt/
So hat mit dieſer Frewd ſich auch das Blat verkehrt/
Der Undanck/ Hohn und Spott/ die traten jede Stunden
Dem **werthen** fürs Geſicht/ zu letzte ſchlugen Wunden/
Verfolgung/ Kranckheit/ Neyd/ biß der begehrte Tod
Den Seeligen halff ab/ auß aller Hertzens Noht.
Kaum als die Seele ſich ins Paradieß gewendet
Ward auß Eperies/ **Beruff** und Brieff geſendet/
Zur Generalität der Prieſter Höchſten Würd'
Allein GOtt ſpant Jhn auß von aller Ehren Bürd'/
Und hat Jhn Himmel an/ gantz richtiglich beruffen/
Da Er anietzt betritt der Höchſten Ehren-Stuffen/
Jn ſeiner Himmels-Kirch/ da Er den Harffen-Klang
Der älteſten hört an/ ſagt GOtte Lob und Danck:
Der Heilgen Engel Chor/ ſiht er auff beyden Seiten/
Er läſſet ſich das Lamm zu klaren Flüſſen leiten/
Singt Alleluja mit/ Er trägt ſein Palmen-Reiß
Und opffert GOtte ſich zu ewigen Lob und Preiß.
Er iſt für GOttes Thron/ zum Hohen-Prieſter worden/
Er jubilirt numehr im Patriarchen Orden.
Zwar ſeine Hohe Kunſt und Edelen Verſtand
Vergräbt man andern gleich in kühlen Staub' und Sand/
Doch nicht die Wiſſenſchafft/ welch' Er an Tag gegeben/
Die wird mit grauer Welt/ wol umb die Wette leben.
Denn Weißheit ſtirbet nicht/ ob ſchon der Körper fällt/
Der Weißheit iſt ein Sitz der Ewigkeit beſtellt.
Wer neydet ſeine Kunſt/ die GOtt ihm hat geſchencket/
Der Edle **Strauch** iſt wehrt/ daß ſeiner man gedencket/
So lang man dencken kan. Die Tugend iſt befreyt/
Zu ſamt der Wiſſenſchafft von der Verweßligkeit.
Sein Ampt daß hat Er zwar geleget gäntzlich nieder/
Daß wir in dieſer Welt Jhn nimmer ſehen wieder/
So ſoll Er dennoch nicht bey uns vergeſſen ſeyn/
Wir graben ſeinen Ruhm ins Hertz/ in Ertz und Stein.
Die Schwachheit kürtzet' Jhm ſein abgemattes Leben/
Die Rache treffe den/ wer Schuld dazu gegeben.
Er ruhet/ ſchläffet ſanfft/ Jhm iſt jetzt ewig woll/
Jſt auſſer bittrer Noht/ und ſüſſer Freuden voll.
Hat ritterlich gekämpft und Siegreich überwunden/
Nach dem Er manche Laſt des Kreutzes hier empfunden.
Was iſt dafür ſein Lohn? Was hat er zum Gewinn?
Ein Sarg/ ein Tuch/ ein Buch/ damit trug man Jhn hin.
Jetzt iſt Er ohne Plag' im Himmel iſt ſein Siegen/
Numehro weiß Er nichts von Theurung/ Peſt und Kriegen/
Recht ſeelig iſt Er dran und Ewiglich gekrönt/
Die Welt hat keine Macht/ daß ſie Jhn fürder höhnt.
Er ſteht für ſeine Trew/ in der Propheten Reyen
Vor GOttes Angeſicht/ da kan Er ſich erfreuen/
Nach ſeinem ſchwären Kampff/ wenn Jhm zum Gnaden-Lohn
Sein JESUS auffgeſetzt die güldne Sieges-Krohn.
O wolte/ wolte GOtt! Daß wir bald nach Verlangen/
Jhn in der Lebens-Krohn' erfreulich ſehen prangen.
An dem erwünſchten Orth/ den Er bereits erreicht/
Da weder Neyd noch Hohn/ ob unſerm Glück erbleicht.
Zuletzte ſeufftzen wir: GOtt wolle doch verkehren/
Das Hertze-Leyd in Freud' und ſolchen Mann beſcheren/
Der **Unſrem Strauchen gleich**/ der für der Feinde Spott
Uns gebe Troſt und Raht; Daß hülff **O groſſer GOtt.**

geführet
von
J. K. P. d. L. P.
in Dantzig.

STRAUCHIADÆ meritò nec-opinam Eccleſia mortem,
Fataque Pierides præcipitata dolent.
Gymnaſii Decus ille ſui, Decus ille Cathedræ,
Supremum tonuit voce manuque DEUM.
Hic Viduæ minuat Luctus, Cathedræque, Scholæque
Sufficiat parili dexteritate Virum.

ſcribebat
Joachimus Hoppius, J. U. D. Ejus & Hiſtor.
Prof. Publ. ac Gymnaſ. Gedan. Inſpector.

MEMORIÆ STRAUCHIANÆ.

I. IN EFFIGIEM DUPLICEM

STRAUCHIADÆ geminos cernens in IMAGINE Vultûs;
Hinc Barbam, Inveſtes conſpicis inde genas.
ASCLEPI hæc poſſis; hæc rurſus APOLLINIS Ora
Dicere. Nec dubites, LECTOR. UTRUMQVE vides.

Scriptum A. cIↄ Iↄc LXXIIX, Menſe Sextili.

II. IN OBITUM.

HOc igitur reſtat, triſti Lugubria verſu
Ut STRAUCHI Tumulo noſtra Thalia paret.
At facilè exſuccæ languenti Carmine venæ,
Digna aliis plectris, Urna carere queat.
Nempe ſimul magnus leto ſua lumina DOCTOR
Clauſerat, & ſummum dixerat ore Vale:
Protinus hoc variis celerans circumtulit oris
Fama, ſuæ pompam materiemque tubæ.
Nec tantùm Gedani, perculſæ hoc funere, multis
Illico lamentis perſonuere domûs.
Nec, quæ Pruſſiadûm lambit confinia glebæ,
Intumuit lacrymis Viſtula ſola ſuis.
Longiùs audita eſt mæſtæ vis didita vocis,
Luctumque innumeris nuncius ille tulit.
Pliſſa ſuos cœpit plangens effundere queſtûs:
Et gemuit patriis plenior Albis aquis.
Cognita jam pridem Merita, & Doctrina, theatro
Tam celebri, palmis ſæpe probata ſuis,
Et vigor, & validæ miranda potentia Linguæ,
Arteſque, & Dotes, Ingeniumque Viri;
Hærebant memori multorum condita mente,
Hærentque, haud ullo deperitura die.
Quos meritò moveat gravis hæc jactura dolores,
Quisque videt; verbis promere nemo poteſt.
Juſta etiam noſtræ vellent exſolvere Muſæ:
Sed terrent pavidas Vulnera tanta manûs.
Quid ſupereſt? Votum, quod poſſumus, addimus unum;
Sanet ut hæc opifer damna, levetque DEUS.

Theologo, Philoſopho, Mathem. Chronol. Hiſt. Celeberrimo,
A. cIↄ Iↄc XXCII. a. d. XIII Decemb. placidiſſimè defuncto,
Supremi Honoris causâ ſcribeb.
JOH. PETR. TITIUS,
Eloqv. & Poët. Prof.

DUm fera Tartareus non ceſſat bella ciere
Hoſtis, & erroris toxica flare ſui:
Turba & adeſt ejus faciendis ſtrenua juſſis,
Quæ ſibi jam poſcit tecta Laresque novos:

Terris

Terris ecce Viros noſtris DEUS evocat illos,
Qui poterant auſus ſuſtinuiſſe malos.
Et, dolor heu! magnus jam STRAUCHIUS occidit, Orbis
Chriſtiadum fax & ſtella coruſca ſacri.
Terror is Hæreſium cunctarum voce manuque,
Et fidei veræ ſtrenuus Ultor erat.
Hei mihi! quid poſthac, quid de te, Eccleſia, fiet?
Quis tibi Dux veri, quis Palinurus erit?
Sed tamen haud eſt, cur metuamus, quando ſupremus
Rector adhuc ſuperat Naviculæ ille ſuæ.
Supplicibus nobis votis erit ille rogandus,
Et ſimiles mittet ſufficietque Viros.

Piæ memoriæ Celeberrimi, & de Eccleſia Chriſti, atq; adeò & Gymnaſio Gedan. meritisſimi Viri, hisce parentabat

Wolfg. Roſteuſcherus, ejusd. Gymn. Prof.

QUi quondam denſas cùm Nox adduceret Umbras,
Cùm daret exiguum pallida Luna jubar,
Sidera monſtrabat, tacito labentia paſſu,
Quo Sceptro Cepheûs ſidera celſa regit:
Ut micat Anguitenens: ut agit ſua plauſtra Bootes:
Ut Jovis in cameris, ſtat pluviale pecus.
Tùm, quæ ſub rerum latitant Myſteria Formis
Euclidi, nôrat condita corde ſuo.
Quid Nexûs memorem Annorum, ſubtilia Regum
Hiſtorices Vetulæ, Stamina texta, VIRI?
Quosque Tycho ſolitus ſtellis expangere Cyclos,
Diſponens canis ſcripta legenda, libris.
Talia STRAUCHIADES ſervabat condita corde,
Ut lubuitque, ſuo noverat ore loqui.
Nec minùs, ut ſacrâ jam ſtabat DOCTOR arenâ,
Adjutus Superum, diffidit arma, manu.
Aſſertor rigidus Veri; fremat Orbis, & Orcus!
Quem contra potuit nil, nigra Porta Stygis.
Impavidus Leo! Cui finxit, Sapientia, Mentem;
Accendit Zelum Spiritus ille Sacer;
Ingenium Pietas; formârunt pectus Athenæ;
Imbuerat ſuavis, nectare labra, Charis;
Cui quoque flexanimis manabat Svada Periclis,
Ceu manant Siculis Maſſica miſta favis.
Gymnaſii, ô utinam, lacrymæ esſent fontis origo!
Ceu fontis quondam Byblis origo fuit.
Non TIBI nunc Tumulum; non mœſtas poneret aras
Viſtula, ubi flavas in mare volvit aquas;
Præſtitit hoc Pietas. Pietas lacerata capillos,
Et madidas lacrumis dilaniata genas.
Illa TIBI nigro ſtatuit de Marmore Cippum,
Ac graphio in Cippo ſculpere Verba dedit.
STRAUCHIADES VIXIT. PARTEM SUPREMUS OLYMPI
REX; PARTEM ET TERRÆ MARMORA CLAUSA TENENT.
STRAUCHIADES MAGNUS, TEGITUR SUB MARMORE PARVO HOC,
JURE, VETUSTORUM BIBLIOTHECA PATRUM.

Supremi Honoris & Amoris E.
faciebat

Fridericus Büthnerus, Prof. Mathem. P.

Tumulus ad Lectorem.

TEmporis hoc utriusq; tegit Compendia marmor,
Æthereumq; globum non ſua gleba capit.
Lingva manusq; DEI, malè ſani malleus orbis,
Hîc poſita eſt verbi bibliotheca ſacri.
Adde preces, lector, cineres ne prægravet omen:
Hoc eſt relligio contumulata loco.

Hoc prolixi affectûs exiguum monumentum
p.

Fridericus Chriſtianus Bücherus, P. P.

EHeu! qvæ nebulæ velant citò ſidera clara!
Qvis Superûm furor? Heu! Surgamus! Gaudia mundi
Paſſu perpetuò ſunt præteritura fugaci!
STRAUCHIADÆ GENERIS rutilans SOL occidit eheu!
Ipſam deſtituit navem Palinurus ab undis
Et ventis preſſam! Quis ſubveniet fluitanti
Puppi? Quis tandem conſtringet carbaſa fracta?
Heu fatum inclemens! Æqui quis amore calebit,
Is fundat lacrymas & rumpat pectora qveſtu?
TANTA dies non dat fulgentia LUMINA quivis,
Nec fert omne ſolum STRAUCHOS, ſunt rara decora
Virtutum, qvibus eminuit mens fida BEATI.
Permiſſum non eſt Muſæ proferre dolenti
Ingenii Dotes, Scriptorum Nomina. NOVIT
ÆTHER, terrigenis qui munera præbuit iſta,
ORBIS jam NOVIT. Famæ ſplendor mihi teſtis.
Qvid prodeſt planctu VIDUÆ renovare dolores?
Implorabo DEUM, reddat DECUS atqve reducat
Poſthac egregios SOLES Temploqve, Scholæqve,
Naufragium paſſæ regat & vaga vela carinæ!
Interea placidè reqvieſcant oſſa BEATI,
Nec tumulum violent, nec turbent ulla ſiniſtra;
Percipiat verò in Cœlis mens gaudia ſumma,
Inqve DEI gremio vivat, ducatqve triumphos.

Hæc
Beatiſſimis Manibus
VIRI
cujus vel Nomen recitaſſe
ſat erit,
Dn. D. ÆGIDII STRAUCHII,
Sui dum in vivis ageret incomparabilis, nunc
deſideratiſſimi Compatris & PATRONI,
lugens, mœrensque adponere voluit
M. Balthaſar Wittich, Cantor
ad Bartholom.

ITe dolor, lacrymæ, ſingultûs! ite querelæ!
Fata jubent triſtes ingeminare ſonos.
Lurida commiſſum dignoſcite ſidera crimen!
Lactea ſtelliferi ſphæra nigreſce poli!
Arripe jam piceas & amantes funera taxos,
Nec compto exorna crine, Minerva, caput!
Egredere atratos Doctrina induta cothurnos,
Tuque ſacrata Fides flebile pange melos!
Occidit, Euſebies quo non Divinior Atlas,
Collapſa eſt ſancti magna Columna Chori.
STRAUCHIUS heu! periit, Doctrinæ Gemma, catervæ
Tiſiphonis Terror, Relligionis Apex.
Ille erat, Ingenii ſeu pandere vellet abyſſum,
Promere ſeu doctis verba diſerta labris,
Cælica flexanimo ſeu Semina ſpargeret ore,
Seu vana Hæretici frangeret arma Gregis,
Qui tantas ſpirabat opes, velut omnis in unâ
Conjunctum offerret mente Sophia decus.
Ille, ubi Pacicrepam Gentem, Cretumque phalanges
Sterneret, haud uno Victor ab hoſte fuit.

Illum

Illum ubi contortos audires ſolvere nodos,
O quanto clarus lumine Doctor erat!
Sed Magnos quid parva juvant Encomia? nullum
Titan ab accenſa lampade lumen habet.
Non, mihi ſi latices Helicon, ſi Cyrrha liquores
Adderet, & Clariis ora rigaret aquis,
Munera tot Dotéſque Viri ſuper æthera noti
Par foret incomptis enumeraſſe metris.
O utinam noſtri ſupereſſes Gloria Pindi!
Non caperet laceram mæſta Thalia chelyn.
Sed diverſa Tibi mens eſt, Te celſior Orbis
Poſſidet, hinc reducem non cupis ire gradum.
Interea æterni celebrant Tua Nomina Faſti:
STRAUCHIADÆ noſtro conditur urna ſinu.

Ultimum hoc Pietatis & Obſerv.
Monumentum Theologo *celeberrimo*, Præceptori *ut meritiſſimo, ſic deſideratiſſimo ponebat*

Nath. Falck / Ged.

WJe? daß der Himmel uns mit lauter Gallen träncket?
Wie? daß die Erde nimbt ein neues Trauer-Kleid?
Das macht / der ſie geziert / wird in die Grufft geſencket /
Der Edle Roſen-Strauch verdorret vor der Zeit.
Jhn hatte GOttes Hand in ſeinen Kirchen-Garten /
Den Er vor ſich erbaut / zum ſchönen Strauch erwehlt /
Jn dem Natur und Fleiß ſich wohl zuſammen paarten /
Und ein geſchickter Geiſt mit Tugend war vermählt.
Drum blieb die Frucht nicht aus: wo ſchon die Wurtzel grünet /
Da ſteiget bald hernach ein grüner Zweig empor /
Wo denn des Gärtners Fleiß denſelben wohl bedienet /
So komt zur Menſchen Luſt die ſchönſte Frucht hervor.
Ja wohl die ſchönſte Frucht! die Blumen / derer prangen
Den rothen Roſen gleich / trug dieſer grüne Stam /
Der weiße Weißheits-Berg hat ſie zu erſt empfangen /
Wenn das bekräntzte Volck von Jhm die Blüthe nam.
Biß der / der dieſen Strauch mit ſo gewünſchten Gaben
Gezieret / den Geruch auch andern zugeneigt /
Und dieſen Schluß gemacht / Jhn da nun außzugraben /
Da Er ſo manchen Zweig mit ſchöner Frucht gezeugt.
Das war des Höchſten Rath / der unſern Weichſelinnen
Zu ſchencken willens war diß hochbetraute Pfand:
Wo der im Flor erhelt der Muſen grüne Zinnen /
Da muß die Weißheit ſelbſt offt ziehn ins frembde Land.
Kaum war auch hie der Strauch der Erden eingeſetzet /
Als ſich der inn're Safft bald hie / bald da ergoß /
Da ſeiner Lehre Macht ſo manches Hertz ergetzet /
Daß auch der Sünder ſelbſt zu GOtt in Liebe floß.
Bald brante dieſer Buſch / wenn ſich der Geiſt erhitzte /
Zu ſtopffen nach Verdienſt / den frechen Kätzer Mund /
Wenn Er durch GOttes Geiſt entzündet umb ſich blitzte /
Daß ſelbſt in Furchten ſtand der groſſe Höllen Schlund.
Bald war im höchſten Flor ſein Fleiß / die zu erzielen /
Die einſt nach GOttes Rath ſelbſt konten Bäume ſeyn /
Die Jhm in Seinen Dienſt zu nehmen wohlgefielen /
Drum band Er GOttes Wort ſo fleißig Jhnen ein.
Bald grünte ſein Verſtand / wenn Er die Lehre führte /
Den Blöden gab die Milch den Starcken ſtarcke Koſt;
Und hie das Sünder Hertz mit ſeinem Donner rührte /
Dort tränckte den / der ſich bekehrt / mit Himmels-Moſt.

Doch konte dieſer Strauch nicht unberühret bleiben /
Die Roſe mag ja nicht ohn' alle Dornen ſtehn;
GOtt wolte das Gewächs der Schulen einverleiben /
Durch welche mancher Sturm und viele Wetter gehn.
Noch ward der Edle Strauch nicht gantz und gar erdrücket /
Das ſcharffe Schnitterbeil ließ endlich von Ihm ab;
Je mehr der Palmen-Strauch zur Erden ward gebücket /
Jemehr ſein grüner Zweig ſich in die Höhe gab.
Biß daß es GOtt gefiel / Ihn gäntzlich außzuheben /
Und in ein beßres Land / da keine Sonne ſticht /
Zu pfropffen / da nun Er mit Dornen nicht umbgeben /
Da keine Schnitter-Axt den ſchönen Stamm zerbricht.
Hie hat Er außgeblüht / dort hat Er angefangen
Zu tragen ſolche Blüth / die nie kan trocken ſeyn;
Weil Er im Hertzen hielt / Den / der am Holtz gehangen /
So flöſt der Himmel Ihm das Holtz des Lebens ein.
Wir wüntſchen Ihm zwar Glück / doch / wenn die Bäume fallen /
Muß der zu boden gehn / der unter Ihnen ſtand /
So fällt die Frucht hinweg / auch muß die Erde knallen /
Die Wieſe ſteht entblöſt / da man den Schatten fand.
Was wunder / daß das Hertz für Schmertzen will zergehen /
So unſer Haubt für Leid / ſich zu der Erden bückt;
Ach! wer wird für den Riß / als eine Seule / ſtehen!
Wer giebet nun die Koſt / die Seel und Geiſt erqvickt?
Indeſſen mögen doch die Blätter nicht verblühen /
Die ſeine Zeugen ſind der hohen Wiſſenſchafft /
Die ſollen unſern Sinn zu Ihren Blumen ziehen /
So giebt ein dürrer Strauch auch nach dem Tode Safft!

Mit dieſem geringſchätzigen wolte ſeine Schuldheiſchende Pflicht / gegen ſeinen höchſtverdienten Seel. Herrn Præceptorem und Väterlich geliebten Hoſpitem bezeugen

Johann Henrich Nothwanger / v. D

Hat Alles denn der Tod ihm unterthan gemachet?
Iſt nichts auff dieſer Welt / das ihm entfliehen kan?
So iſts: wer heute noch bey gutem Glück gelachet /
Den ſiehſtu morgen ſchon mit andern Augen an!
Wir armen Sterblichen ſind ja hierzu erkohren /
Das iſt des Streites Sold / und unſre Lebens-Pflicht /
Der Spruch iſt ſchon gefällt / eh' als wir ſind gebohren /
Des Todes Sichel iſt auff alle zugericht!
Wir treten an das Licht mit Kummer-reichen Zehren /
Als hieß uns die Natur beweinen unſern Stand;
Das Glücke wartet ſchon die Geiſter außzuleeren /
Und hält für uns bereit Zwang / Foltern / Pein und Band.
So wandern wir denn fort auff dieſen Kummer-Wegen /
Und ſchauen ſie doch offt für Roſen-Garten an;
Biß wir uns endlich ſelbſt den beſten Paß verlegen /
Und pflaſtern unſerm Fuß aus Dornen eine Bahn.
Viel tauſend Netze ſind auff unſern Fall geleget /
Auff Wegen / die bekandt / doch nicht zu meiden ſeyn:
Durch Unluſt wird mehr Angſt / durch Luſt Gefahr erreget /
Die uns als taumelnd' offt zu ſchlaffen wieget ein.
Und dennoch pflegt der Menſch / ich weiß nicht wie / zu ſtreben /
Als hätt' er ſelber ihm ſein eigen Ziel geſtellt /
Und denckt nicht / daß wir hier als frembde Gäſte leben /
Die endlich mit der Zeit auch ziehen aus der Welt.

Denn

Denn wenn der ſtrenge Tod ſein ſcharffes Urtheil heget /
Hilfft keine Tugend nicht / kein Reichthum wird betracht;
Was aus dem Scepter ſproſt / wird in den Staub geleget /
Und hoher Purpur wird dem Kittel gleich geacht!
Kunſt / Weißheit und Verſtand kan keinen Frey-Brieff ſchreiben/
Der von der Sterbligkeit uns ledig machen kan;
Wer ſich durch Weißheit wil den Sternen einverleiben /
Muß doch zu ſeiner Zeit auff die gemeine Bahn.
Doch bleibt die Seele frey / die GOtt ihm zu wil führen /
Wenn ſie verlaſſen muß / das Band der Eitelkeit;
Da ſie kein Ungemach und Schmertzen wird berühren /
Die Welt führt uns ins Grab / das Grab zur Ewigkeit.
Dorthin iſt auch geführt / Der / den wir jetzund klagen/
Der Weltberühmte Strauch / den Oſt und Weſten kennt/
Nach deſſen groſſen Ruhm Niemand darff weiter fragen/
So bald er hört / daß man den hohen Nahmen nennt!
Der groſſe Strauch / der offt mit Seufftzer-reichen beten /
Wenn GOtt erzürnet war / für ſeinen Augen trat /
Der als ein Kämpffer ſtets pflag für den Riß zu treten /
Wenn Er der Ketzer Liſt mit Macht gedämpfet hat.
Der groſſe Strauch / der uns mit ſeiner Donner-Zungen /
Was GOtt in Seinem Wort gelehret / auffgedeckt:
Der mit dem harten Fluch die Sünder hat bezwungen /
Und ihr verkehrtes Hertz von Laſtern abgeſchreckt.
Der groſſe Strauch / den man nach Würden nicht kan preiſen /
Der ſich der klugen Welt durch Schrifften kund gemacht /
Der ſich als Meiſter kont' in allen Künſten weiſen /
Den ſeine Wiſſenſchafft hat Himmelan gebracht.
Den Hochgeprieſſnen Mann / reiſt jetzt der Tod von hinnen /
Der Leit-Stern unſers Haupts muß traurig untergehn:
Drumb opfern wir jetzund die Wehmuth unſrer Sinnen /
Die gantz zerriſſen ſind / und in Verwirrung ſtehn.
So zeuch denn / Edler Geiſt / zeuch hin von dieſer Erden /
Weil GOtt dich werth geſchätzt für Seinem Thron zu ſeyn!
Du ſolſt in unſerm Sinn nur beygeſetzet werden;
Wir graben deiner Grufft die kurtzen Wörter ein:
Hier ruht der groſſe Strauch / den Wittenberg gebohren /
Cüſtrien gefangen hielt / den Könige begehrt /
Der hat nun Dantzig ihm zur Grab-Städt außerkohren /
Das Seinem Lehrer noch mit Ruhm die Grufft gewehrt!

Joachim Weickhman / v. D.

TUMULUS.

QVà Virtus humana qveat, qvà robora mentis,
Qvà Genius ſe tollere humo, Superosqve adiiſſe,
Et Sophiam, Sophiæqve plagas, diſcrimine nullo,
Complecti; qvà vis ſvavis, tonitruqve diſertum,
Qvaqve ingens eniti animus, qvem nulla minorem
Res unqvam fecit, valeat: qvàqve invida fata,
Invida ſtare diu tantis propè fata negarint:
Poſt Grotios, poſt Salmaſios, properantior Urna
Te docet Illuſtris STRAUCHI, doceatqve, Viator.

CAROLUS AMADEUS SCHMIEDEN.

2° Bio.
Leichenreden
I 140
(Strauch, A.)
(I)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Engel, Michael

Eine zu guter letzte hinterlassene Unterweisung Eines Treuen Dieners Gottes vor Fromme Christliche Hertzen, Wie sie durch die arge böse Welt ... kommen mögen. Welche Bey Hochansehnlicher Leichbegängniß Des ... Herrn Aegidii Strauchii, Der Heiligen Schrifft Welt-berühmten Doctoris und Profess. Publ. ... Als Denselben Gott nach Seinem Heiligen Rath und Willen den 13. Decembr. ... Anno 1682. durch einen sanfften und seeligen Tod ...

Dantzig 1683

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Bio 96 -I,140
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11195889-4